

Stenografischer Bericht

63. Sitzung des Landtages Steiermark

XV. Gesetzgebungsperiode – 2. Juni 2010

Inhalt:

Personelles:

Entschuldigt: Landesrätin Dr. Vollath, LTAbg. Dr. Murgg.

Einl.Zahl **3797/1** Dringliche Anfrage der ÖVP an Landeshauptmann Mag. Voves, betreffend „Versagen bei der Durchsetzung steirischer Interessen in Bezug auf die Koralmbahn“
Begründung der Dringlichen Anfrage: LTAbg. Mag. Drexler (10674).

Beantwortung der Dringlichen Anfrage: Landeshauptmann Mag. Voves (10679).

Einl.Zahl **3798/1** Dringliche Anfrage der ÖVP an Landesrätin Mag. Edlinger-Ploder, betreffend „Planmäßiger Bau der Neuen Südbahn“

Begründung der Dringlichen Anfrage: LTAbg. Straßberger (10680).

Beantwortung der Dringlichen Anfrage: Landesrätin Mag. Edlinger-Ploder (10684).

Wortmeldungen zu den Dringlichen Anfragen: LTAbg. Schönleitner (10689), LTAbg. Mag. Drexler (10695), LTAbg. Kainz (10698), LTAbg. Kröpfl (10701), Erster Landeshauptmannstellvertreter Schützenhöfer (10707), LTAbg. Klimt-Weithaler (10708), LTAbg. Majcen (10712), LTAbg. Petinger (10713), LTAbg. Ing. Pacher (10715), LTAbg. Karl Lackner (10718), LTAbg. Schönleitner (10719), LTAbg. Dipl.-Ing. Wöhry (10720), Landesrat Ing. Wegscheider (10722), LTAbg. Dipl.-Ing. Wöhry (10723).

Beschlussfassung (10723).

Einl.Zahl **3803/1** Dringliche Anfrage der Grünen an Landeshauptmann Mag. Voves, betreffend „Missstände in Bezug auf die Therme Fohnsdorf“

Begründung der Dringlichen Anfrage: LTAbg. Schönleitner (10725).

Beantwortung der Dringlichen Anfrage: Landeshauptmann Mag. Voves (10728).

Wortmeldungen: LTAbg. Mag. Drexler (10730), LTAbg. Lechner-Sonnek (10735), Landeshauptmann Mag. Voves (10739), LTAbg. Rieser (10741), LTAbg. Kröpfl (10742), LTAbg. Ing. Pacher (10745), LTAbg. Dipl.-Ing. Gach (1074673), LTAbg. Kolar (10748), LTAbg. Bacher (10750).
Beschlussfassung (10752).

Beginn der Sitzung: 11.03 Uhr

Präsident: Hohes Haus!

Heute findet eine außerordentliche Sitzung des Landtages Steiermark statt. Es ist dies die 63. Sitzung der XV. Gesetzgebungsperiode.

Ich begrüße alle Erschienenen, im Besonderen die Mitglieder der Steiermärkischen Landesregierung mit Herrn Landeshauptmann Mag. Franz Voves an der Spitze.

Entschuldigt sind: Landesrätin Dr. Bettina Vollath und
LTAbg. Dr. Werner Murgg

Ich teile dem Hohen Haus mit, dass eine schriftliche Anfrage und zwar eine Anfrage der SPÖ an Frau Landesrätin Kristina Edlinger-Ploder eingebracht wurde.

Weiters wurde eine Anfragebeantwortung seitens Landeshauptmannstellvertreter Siegfried Schrittwieser eingebracht.

Die Abgeordneten der ÖVP haben am 31. Mai 2010 beantragt, eine außerordentliche Sitzung des Landtages Steiermark einzuberufen.

Gemäß § 13 Abs. 5 des Landes-Verfassungsgesetzes 1960 in Verbindung mit der Geschäftsordnung ist der Präsident verpflichtet, den Landtag binnen fünf Tagen zu einer außerordentlichen Sitzung einzuberufen, wenn dies wenigstens ein Fünftel der Mitglieder verlangt.

Dieser Antrag entspricht den Bestimmungen der Landesverfassung und der Geschäftsordnung des Landtages. Aus diesem Grunde habe ich die heutige Sitzung einberufen.

Für diesen Sonderlandtag wurde von Abgeordneten der ÖVP am Montag, dem 31. Mai 2010, um 15.44 Uhr, eine Dringliche Anfrage an Herrn Landeshauptmann Mag. Franz Voves betreffend „Versagen bei der Durchsetzung steirischer Interessen in Bezug auf die Koralmbahn“ eingebracht.

Weiters wurde von Abgeordneten der ÖVP am selben Tag, um 15 Uhr 45, eine Dringliche Anfrage an Frau Landesrätin Kristina Edlinger-Ploder betreffend „Planmäßiger Bau der Neuen Südbahn“ eingebracht.

Ebenso wurde von Abgeordneten der Grünen am heutigen Tag um 10 Uhr 02 eine Dringliche Anfrage an Herrn Landeshauptmann Franz Voves betreffend Missstände im Bezug auf die Therme Fohnsdorf eingebracht.

Diese Dringlichen Anfragen haben die gemäß § 68 der Geschäftsordnung erforderliche Unterstützung.

In Übereinstimmung mit der Präsidialkonferenz findet nach Begründung und Beantwortung der Dringlichen Anfragen der ÖVP gem. § 68 der Geschäftsordnung eine gemeinsame Wechselrede statt. Im Anschluss daran werde ich die Dringliche Anfrage der Grünen aufrufen. Nach Begründung sowie Beantwortung dieser Dringlichen Anfrage findet gem. § 68 Abs. 1 der Geschäftsordnung eine Wechselrede statt.

Ich erteile nun Herrn Klubobmann Christopher Drexler das Wort zur Begründung der Dringlichen Anfrage an Herrn Landeshauptmann Franz Voves und verweise darauf, dass für die Begründung eine Redezeitbegrenzung von 20 Minuten gilt.

LTAbg. Mag. Drexler (11.06 Uhr): Sehr geehrter Herr Präsident, geschätzte Mitglieder der Landesregierung, geschätzte Kollegen und Kolleginnen, meine sehr verehrten Damen und Herren!

Die Abgeordneten der Steirischen Volkspartei haben – wie es der Präsident bereits gesagt hat - die Abhaltung einer Sondersitzung des Landtages Steiermark beantragt. Und, meine sehr verehrten Damen und Herren, manche haben behauptet, die Einberufung dieses Landtages wäre bloß als Wahlkampfgeplänkel abzuqualifizieren. Politikerinnen und Politiker unterschiedlichen Formats haben das in den letzten Tagen getan. Aber wissen Sie, meine Damen und Herren, es geht uns um ganz etwas anderes. Es geht uns darum – ausgehend von dieser Landtagssitzung und ausgehend von diesem Tag - einen starken steirischen Schulterschluss für die Südbahn, für den Koralmtunnel, für unser Bundesland Steiermark zusammen zu bringen. *(Beifall bei der ÖVP)*

Und hätte es eines Beweises bedurft, dass es notwendig ist, in dieser Zeit einen solchen Sonderlandtag zu beantragen, dann ist dieser Beweis gestern von der zuständigen Bundesministerin Doris Bures erbracht worden, weil sie entgegen allen halbherzigen Beteuerungen des derzeit amtierenden Landeshauptmannes gestern ohne Not neuerlich in einem ORF-Interview festgestellt hat: „Dieser Tunnel ist alles andere als sicher!“ Und, meine sehr verehrten Damen und Herren, zu einem solchen Zeitpunkt ist es einfach notwendig, dass man die Landesinteressen vor den Parteiinteressen stellt, selbst wenn es Einzelnen schwer fallen mag in diesem Haus. Und meine Damen und Herren, zu einem solchen Zeitpunkt ist es notwendig, dass all jene, die in der Steiermark Verantwortung tragen, ein ganz starkes, unüberhörbares Signal Richtung Wien senden, dass wir es nicht zur Kenntnis nehmen, dass die steirischen Interessen, die Interessen des Südens der Republik ständig von Wiener Zentralisten mit Füßen getreten werden, meine Damen und Herren. *(Beifall bei der ÖVP)* Und erlauben Sie mir darauf hinzuweisen, dass auch jene Wiener Zentralisten und auch jene Wiener SPÖ-Clique um Michael

Häupl kurzfristig agieren. Weil die neue Südbahn, wo der Koralmtunnel ein Herzstück ist, ist ja nicht nur ein Spielzeug des Süden Österreichs oder irgendwie so eine Geschichte, die man sich hier halt in der Steiermark oder in Kärnten oder irgendwo unbedingt einbildet – nein! Wenn es in der zweiten Strophe der Österreichischen Bundeshymne heißt, dass Österreich dem Erdteil inmitten liege einem starken Herzen gleich, dann ist diese neue Südbahn so etwas wie das Koronargefäß dieses starken Herzens, meine Damen und Herren. (*Beifall bei der ÖVP*) Mithin geht es darum, ein ganz notwendiges Zukunftsprojekt außer Streit zu stellen – ein ganz notwendiges Zukunftsprojekt außer Streit zu stellen. Und meine Damen und Herren, es geht auch darum, als steirischer Landtag, als steirische Landespolitik einfach ein klares, vernehmbares Wort nach Wien zu richten. Meine Damen und Herren, deswegen mussten wir diesen Sonderlandtag einberufen, weil der derzeit amtierende Landeshauptmann dies leider nicht tut. Es ist eine gewisse Teilnahmslosigkeit zu diagnostizieren in den letzten Tagen und Wochen. (*LTAbg. Böhmer: „Weil du nicht bei den Sitzungen warst.“*) Ja Kollege Böhmer, bei euren Sitzungen bin ich nicht dabei. Ich weiß nicht, was ihr untereinander spricht, aber es ist eine Teilnahmslosigkeit des Landeshauptmannes, bei diesem für die Steiermark so wichtigen Thema zu diagnostizieren. (*Beifall der ÖVP*) Und ich sage Ihnen eines: Warum habe ich von der Wiener SPÖ-Clique gesprochen? Weil natürlich der mächtige Mann der SPÖ, der Wiener Bürgermeister Michael Häupl – auch Landeshauptmann, wenn man so will, von Wien – der würde sich so etwas nicht gefallen lassen. Aber der ist ohnehin der Dirigent seiner Wiener SPÖ-Clique, Bundeskanzler Werner Faymann, Infrastrukturministerin Doris Bures. Der Wiener Bürgermeister würde es sich nicht gefallen lassen und wenn da jemand daherkommen würde und in Wahrheit die Spitze des Landes verhöhnt, weil nur so kann man es bezeichnen, wenn man in einer Woche einen Tunnelanstich zelebrieren lässt und in der Woche darauf plötzlich ausrichten lässt: „Na, das müssen wir jetzt alles noch einmal evaluieren und diese Evaluierung wird bis Mitte Oktober dauern.“ Meine Damen und Herren, wir lassen uns nicht für blöd verkaufen. Sie wissen alle ganz genau, was der Begriffskern des Wortes „evaluieren“ in diesem Zusammenhang ist: Evaluieren heißt in diesem Fall nichts anderes, als scheinbar zu Grabe tragen, meine Damen und Herren und das würde sich ein Wiener Bürgermeister nicht gefallen lassen. Der hiesige Landeshauptmann lässt sich alles gefallen, der sagt dann noch: „Ja mein Gott, kommt es halt vielleicht zu ein, zwei Jahren Verzögerung. Ja mein Gott, kann man halt nichts machen.“ Der zitiert aus einer schriftlichen Anfragebeantwortung der Infrastrukturministerin an Abgeordnete BZÖ, FPÖ - wie immer die damals gerade geheißen haben, das weiß ich nicht so genau – wo sie im September 2009 auf deren Fragen sagt: „Ja, der Tunnel ist finanziert, der Tunnel ist sicher, der Tunnel kommt, alle Finanzierungsbestandteile sind erfüllt.“ Und gestern hört man im Mittagsjournal dieselbe Infrastrukturministerin ausrichten: Mitnichten ist der Tunnel sicher, überhaupt nicht sicher, weil sie habe ja keine Finanzierungszusage. Also meine Damen und Herren, wenn ich im Nationalrat wäre, dann wüsste ich, was ich mit solchen Regierungsmitgliedern anstellen würde in parlamentarischer Hinsicht. Weil in einer

Anfragebeantwortung das Gegenteil von dem zu behaupten, was man dann ein halbes Jahr später in einem Radiointerview behauptet, das ist meines Erachtens ein sehr schwerwiegendes Problem. Aber das schwerwiegendste Problem ist, dass der hiesige Landeshauptmann sich das alles gefallen lässt und da müssen wir in eine Ersatzvornahme treten. Meine sehr verehrten Damen und Herren, ich appelliere an Sie alle: Vom heutigen Tag an und wir werden einen Entschließungsantrag später einbringen, der glaube ich die Zustimmung aller – ich weiß nicht, die KPÖ hat heute in der Früh erklärt, es fällt ihr Gescheiteres ein als der Koralmtunnel, also das kann ich jetzt nicht beurteilen, wie auch immer. Aber ich glaube, dieser Entschließungsantrag müsste eine breite Mehrheit in diesem Landtag finden können, meine Damen und Herren, weil es um diesen steirischen Schulterschluss geht und es darum geht, einmal der Bundesregierung, der Infrastrukturministerin, dem Bundeskanzler und auch gewissen Machhabern und Machhaberinnen in Wien deutlich zu zeigen, dass das steirische Herz pocht innerhalb dieses Österreichischen. *(Beifall bei der ÖVP)*

Und wissen Sie, manchmal ist es ja schon wirklich bemerkenswert, wie der Zufall so spielt. Gestern konnte man auf „Steiermark.orf.at“ - also ORF online Steiermark - eben lesen, dass der Koralmtunnel nicht sicher sei, wie die Infrastrukturministerin ausrichten ließ. Wenn man zeitgleich „Wien.orf.at“ abgerufen hat – also ORF online Wien – konnte man dort lesen, dass die Renovierung und der Neubau des Westbahnhofes in Wien gerade in die entscheidende abschließende Phase tritt und das neue Wahrzeichen des Wiener Westbahnhofes, die sogenannte „Wolkenspange“, mit Tiefladern herangekarrt wird und legoartig zusammengebaut wird. Das heißt, am gleichen Tag, wo die Infrastrukturministerin verkündet: „Die Steiermark kann sich möglicherweise brausen gehen, diese Lebensader für die Steiermark, die hier geplant ist, wird infrage gestellt“, darf sich der Wiener Bürgermeister, dürfen sich die Wienerinnen und Wiener und alle jene, die in den Westen unterwegs sind, über eine „Wolkenspange“ erfreuen, die den neuen Wiener Westbahnhof zu einem städtebaulichen Akzent in der Bundeshauptstadt macht. Ja meine sehr verehrten Damen und Herren, das halte ich für einen ganz besonderen Zynismus gegenüber allen Steirerinnen und Steirern. *(Beifall bei der ÖVP)*

Und eines darf ich bei der Gelegenheit hinzufügen: Da sind auch die Steuereuros und Steuercent der Steirerinnen und Steirer natürlich in solchen Projekten mit investiert. Und das muss es ja erst recht, zumindest wenn man das Herz am rechten Fleck hat als steirisches Herz, notwendig machen, dass man sich hier auf die Füße stellt und endlich einmal erklärt, dass man sich diesen Zick-Zack-Kurs des Bundeskanzlers, diesen Zick-Zack-Kurz der Infrastrukturministerin, die offensichtlich ferngesteuert aus dem Wiener Rathaus hier agieren, nicht mehr gefallen lässt, meine Damen und Herren. Herr Landeshauptmann, wenn Sie schon viereinhalb Jahre nicht viel getan haben: Stehen Sie endlich auf und kämpfen Sie für die Steiermark in dieser Republik. *(Beifall bei der ÖVP)* Ich meine, das ist ja der eigentliche Hintergrund dieser ganzen Angelegenheit. Man wird nicht ganz ernst genommen offensichtlich als steirischer Landeshauptmann in der Bundeshauptstadt! *(LTAbg. Detlef Gruber:*

„Das passt wirklich ins Parlament – schauspielerische Leistung!“) Sie haben Plakate geklebt – (LTAvg. Detlef Gruber: „Parteipolitisches Scharmützel!“) ich weiß gar nicht mehr (Unruhe und Durcheinanderrufen unter den Abgeordneten der SPÖ), Sie haben Plakate geklebt – lieber Kollege Gruber, lieber Kollege Gruber Detlef, jetzt sage ich Ihnen einmal eines: Wenn es die Strategie der SPÖ am heutigen Tage sein sollte (Glockenzeichen des Präsidenten), diese so wichtige Debatte und das Eintreten für dieses so wichtige Infrastrukturprojekt, für diese Lebensader der Steiermark ohne Not hier in ein parteipolitisches Scharmützel hinunterziehen zu wollen (Heiterkeit unter den Abgeordneten der SPÖ - LTAvg. Detlef Gruber: „Wir nehmen Sie ernst!“) – meine sehr verehrten Damen und Herren, ich mache Sie nur darauf aufmerksam – dann ist das Ihre Verantwortung, wir tun das nicht. Und Sie werden unseren Entschließungsantrag zu lesen bekommen und Sie werden sehen, dass der alles andere als hier von parteipolitischen Motiven oder sonst etwas getragen ist. Es geht am heutigen Tag im ersten Teil des Sonderlandtages, weil wie wir seit 2 Stunden wissen oder so, gibt es ja auch einen zweiten Teil, wenn man also diesen ersten Teil dieses Sonderlandtages darauf reduzieren ist, dass es ein Wahlkampfgeplänkel sein soll, dann meine sehr verehrten Damen und Herren von der SPÖ, dann haben Sie das zu verantworten. Und wenn das Ihre Strategie heute ist, dann kann ich Ihnen eh nicht helfen, aber es sei zumindest einmal gesagt. Weil meine Damen und Herren, wer hat denn versucht, aus diesem lebensnotwendigen Projekt parteipolitisches Kleingeld zu lukrieren? Wer, wenn nicht die SPÖ? Wer, wenn nicht der derzeit amtierende Landeshauptmann? (LTAvg. Kröpfl: „Deswegen war die Frau Landesrätin beim Anstich dabei, deswegen heißt er Hella-Stollen!“ - Unruhe und Durcheinanderrufen unter den Abgeordneten der SPÖ) Meine Damen und Herren, tun Sie sich ein bisschen beruhigen! Mein dringender Appell an die SPÖ: Beruhigen Sie sich ein wenig! Ich weiß schon, dass am heutigen Tag schwer ist für die SPÖ, weil kaum dass eine Krise auftritt wird ihnen die nächste Krise über das Titelblatt der Kleinen Zeitung serviert, so schaut es aus, meine Damen und Herren! (Beifall bei der ÖVP) Ich weiß schon, dass da die Nerven blank liegen, aber meine sehr verehrten Damen und Herren, tun Sie ihre Wahlkampfnerven am heutigen Tag ein bisschen schonen. Schauen wir, dass wir einen gemeinsamen Schulterschluss zustande bringen, schauen wir, dass wir dieses unüberhörbare Signal nach Wien senden und tun Sie sich nicht aufhalten mit irgendwelchen parteipolitischen Kleinigkeiten, meine Damen und Herren von der SPÖ! (Beifall bei der ÖVP) Sie und der lächelnde Landeshauptmann, dem das Lachen noch immer noch nicht vergangen ist, obwohl ein wesentliches Projekt für die Steiermark an der Kippe steht - Herr Landeshauptmann, Sie haben inseriert und plakatiert, das große Ohr, dass Sie in Wien haben. Mein Gott, da sind so viele Ohren. Erst dieser Tage haben Sie Inserate geschaltet, dass aufgrund der vielen Ohren, die wir in Wien haben, der Koralmtunnel jetzt sicher gebaut wird. (LTAvg. Böhmer: „Waltraud-Stollen, wo ist er?“) Bei aller Bescheidenheit haben Sie im Inserat geschrieben: Nur Sie haben das zusammenbringen können. Ja meine sehr verehrten Damen und Herren, also Ihre Selbstwahrnehmung scheint sich schon relativ weit von der Realität entfernt zu haben, wenn ich mir

Ihre Texte in den Inseraten durchlese. Das Einzige, was man Ihnen in Wien zeigt, ist eine kalte Schulter und die großen Ohren, die suchen Sie vergeblich, meine Damen und Herren! (*Beifall bei der ÖVP*)

Aus all diesen Gründen haben die Abgeordneten der ÖVP eine Dringliche Anfrage an Landeshauptmann Mag. Franz Voves gerichtet und ich darf Ihnen die Fragen der Abgeordneten vorstellen:

1. Auf welche "offenen Ohren in Wien" beziehen Sie sich, wenn Sie dies in Bezug auf die Koralmbahn inserieren?
2. Wie beurteilen Sie die Tatsache, dass Frau Bundesministerin Doris Bures bei einem für die Steiermark so wichtigen Infrastrukturprojekt, welches sich bereits in Bau befindet, nun eine sogenannte "Evaluierung" durchführen möchte?
3. Was erwarten Sie sich von dieser Evaluierung?
4. Wie ist Ihre Aussage in der APA vom 27. Mai 2010 zu bewerten, wonach aus Ihrer Sicht die Evaluierung "zu akzeptieren" sei und es zu einer Verzögerung von ein bis zwei Jahren kommen könnte?
5. Wie können Sie sicher stellen, dass im Zuge dieser Evaluierung der Bau des Semmering-Tunnels außer Streit gestellt wird?
6. Welche Maßnahmen werden Sie setzen, um diese für die Steiermark so wichtigen Infrastrukturprojekte doch noch planmäßig realisieren zu können?
7. Wie begründen Sie die Tatsache, dass die Steiermark im Hinblick auf Infrastrukturprojekte gegenüber Wien benachteiligt wird?
8. Haben Sie gegenüber Bundeskanzler Faymann oder Bundesministerin Bures auf diese Benachteiligung bei Infrastrukturprojekten hingewiesen und auf Gleichbehandlung der Steiermark gedrängt?

Herr Landeshauptmann, ich bitte Sie, diese Fragen zu beantworten und ich bitte Sie auch, endlich in dieser Angelegenheit aktiv zu werden. Es reicht nicht, im Jahr 2007 zu inserieren: „... sonst hätte ich den Tunnel noch bohren müssen“ in martialischer Baustellenhelm- und Gummimantelmontur, das ist zu wenig - das ist zu wenig! Sie müssen endlich Nägel mit Köpfen machen, damit die Bauarbeiterinnen und Bauarbeiter den Tunnel bohren können. Sie müssen Nägel mit Köpfen machen und Sie müssen sich endlich hinauswagen in die große weite Bundeshauptstadt und dort einmal diese Wiener SPÖ-Clique sozusagen dazu bringen, dass hier endlich auch für die Steiermark etwas getan wird. Weil sonst ist die Befürchtung groß, dass eine Schilderung, die dieser Tage in einem Politikmagazin in der Steiermark, zutreffend ist wo steht: „Da gab der Landeshauptmann einmal mehr jenen Stimmen Recht, die ihn als einen Mann betrachten, der stets dann, wenn es emotional wird, versagt. Weil er entweder mit Sprüchen von der Art „Nimm ein Coca-Cola und schleich dich“

überreagiert, oder weil er sich autistisch in sich selbst verkriecht.“ - Zitat „Frontal“ von dieser Woche. (LTabg. Kröpfl: „Hochwertiges Journal!“)

Meine sehr verehrten Damen und Herren, ich appelliere an Sie Herr Landeshauptmann, sich in diesem Fall nicht autistisch in sich selbst zu verkriechen, gleichzeitig aber nicht mit irgendwelchen kraftmeierischen Sprüchen überzureagieren. (LTabg. Prattes: „Wie jetzt?“) Ich appelliere an Sie, endlich in dieser Gesetzgebungsperiode endlich Politik für dieses Land, Politik für die SteirerInnen, Politik für die Steiermark zu machen. Herzlichen Dank. (Beifall bei der ÖVP – 11.25 Uhr)

Präsident: Ich erteile Herrn Landeshauptmann Franz Voves das Wort zur Beantwortung.

Landeshauptmann Mag. Voves (11.25 Uhr): Sehr geehrter Herr Präsident, geschätzte Damen und Herren!

Eines garantiere ich Ihnen allen gemeinsam: In die 30 Jahre erfolglose Reihe von ÖVP-Landeshauptleuten, wenn es um Infrastrukturprojekte geht von ÖVP-Landeshauptleuten, werde ich mich nicht einreihen, mit Sicherheit! (Beifall bei der SPÖ) Da können Sie mich beim Wort nehmen.

Sehr geehrte Damen und Herren, die Dringliche Anfrage darf ich wie folgt beantworten:

Ad 1: Auf jene Ohren, die die Koralmbahn in Wien möglich gemacht haben.

Ad 2: Die Evaluierung ist Ausfluss der Budgetvorgaben des ÖVP-Finanzministers (LTabg. Mag. Drexler: „Ja, eh klar!“), die ihren Niederschlag im vom Nationalrat verabschiedeten Finanzrahmen für die Jahre 2011 bis 2014 finden. Finanzminister Pröll will dezidiert auch Infrastrukturinvestitionen kürzen trotz deren konjunktur- und damit beschäftigungspolitisch wichtigen Wirkungen. Die ÖBB ist aufgrund der vorgegebenen Sparmaßnahmen verpflichtet, rund 250 Projekte, die sich im Bau befinden bzw. geplant sind, zu evaluieren. Es geht nicht nur um die Koralmbahn.

Ad 3: Ich erwarte eine Bestätigung der Ausführungen von Frau Bundesministerin Bures, die sich bereits in einer schriftlichen Anfragebeantwortung, die heute der Herr Klubobmann schon zitiert hat, vom 10. September 2009 finden. (LTabg. Mag. Drexler: „Da haben Sie aber gestern was anderes gesagt.“) In dieser hat Frau Bundesministerin Bures wie folgt geantwortet (LTabg. Mag. Drexler: „Ihr Phlegma ist nicht zu überbieten!“) - ich werde noch auf die Passage, die mir besonders wichtig erscheint, aufmerksam machen: „Die Projekte Wien-Hauptbahnhof, Semmering-Basistunnel und Koralmbahn sind in ihrer Bedeutung für die Eisenbahninfrastruktur in Österreich und hinsichtlich ihres volkswirtschaftlichen Nutzens in der Bundesregierung unbestritten. Darüber hinaus sind die Arbeiten an den Projekten Wien-Hauptbahnhof und Koralmbahn soweit fortgeschritten, dass selbst eine nochmalige Überprüfung“ - und das ist wichtig jetzt - „... dass selbst eine nochmalige Überprüfung deren Wirtschaftlichkeit keinen Einfluss auf die Realisierung hätte.“ (Beifall bei der SPÖ) „Im Übrigen wird auf die ohnedies durchgeführten und positiv ausgefallenen Kosten-Nutzung-Betrachtungen verwiesen.“ Ende des Zitates.

Ad 4: Die Evaluierung ist, wie bereits ausgeführt, Teil der Maßnahmen im Zuge der Budgetkonsolidierung, dies habe ich zur Kenntnis zu nehmen. Verzögerungen beim Baufortschritt von ein bis zwei Jahren bei einem Tunnelprojekt in dieser Größenordnung – es geht hier um rd. 34 km Tunnel, sind schon alleine aufgrund geologischer Unplanbarkeiten möglich und können aufgrund der Größe des Projektes nicht ausgeschlossen werden. (*LTabg. Mag. Drexler: „Das heißt aber nicht, dass wir andere Verzögerungen gleich mitnehmen.“*) Ich verweise hier nur auf die geologisch bedingten Verzögerungen beim erheblich kürzeren, nur 7 km langen Tunnel der S 35 in Pernegg.

Ad 5: Ich verlasse mich auf die Aussage von Frau Bundesministerin Bures und ihr Bekenntnis zur Südbahn. Nur Koralm und Semmering gemeinsam machen Sinn, denn die Koralmbahn ohne Semmeringtunnel ist bahnbetriebswirtschaftlicher Nonsens. Weiters hat sie heute in einem Interview in einer großen steirischen Zeitung bestätigt, dass es keinen Baustopp und keine Streichungsliste gibt.

Ad 6: Zurzeit ist alles im Plan. Also wo wir jetzt die Diskussion da führen: Es ist alles im Plan. Die Angebotseröffnung für den KAT2 hat am 30.04.2010 stattgefunden. Und jetzt für Sie alle: Eine Vergabe muss noch vor dem Wahltermin möglich sein, darauf werde ich als Landeshauptmann auch im Sinne unserer Verträge mit dem Bund bestehen. (*Beifall bei der SPÖ*)

Ad 7 und 8 darf ich wie folgt beantworten:

Die Steiermark wurde im Infrastrukturbereich wenn, dann unter ÖVP-Landeshauptleuten, in den letzten 30 Jahren benachteiligt (*LTabg. Mag. Drexler: „Das ist ja ein Ammenmärchen!“*). Unter meiner Führung ist es gelungen, wichtige Infrastrukturprojekte zu realisieren bzw. auf Schiene zu bringen, (*LTabg. Mag. Drexler: „Nur solche, die auf Schiene waren!“*) ich darf nur beispielhaft auf die Realisierung der Koralmbahn und das ebenso in Planung befindliche Projekt Semmeringtunnel, die Ausweichen auf der Ostbahn, die Bahnhofsinitiative, also auch der Grazer Bahnhof wird um 157 Millionen Euro neu gestaltet – wer das wohl wirklich bewirkt hat? Die Infrastrukturmaßnahmen im Umfeld – nein, die Leute sehen das schon, dass Sie es nicht sehen ist eh OK – die Infrastrukturmaßnahmen im Umfeld der Schi-WM in Schladming, die S 7 mit deren Bau voraussichtlich nächstes Jahr begonnen werden kann, sowie auf die S 36 darf ich nur verweisen und diese Liste ließe sich noch lange fortsetzen. Ich danke für Ihre Aufmerksamkeit. (*Beifall bei der SPÖ – 11.31 Uhr*)

Präsident: Wir kommen nun zur zweiten Dringlichen Anfrage der ÖVP und ich erteile Herrn Abgeordneten Straßberger das Wort zur Begründung dieser Dringlichen Anfrage und verweise ebenso auf die 20 minütige Redezeitbegrenzung.

LTabg. Straßberger (11.32 Uhr): Herr Präsident, Herr Landeshauptmann, geschätzte Regierungsmitglieder, geschätzte Damen und Herren Abgeordnete, Hohes Haus!

Auch ich darf eine weitere Dringliche Anfrage einbringen hinsichtlich der Südbahn. Und Herr Landeshauptmann, zu Ihren Ausführungen darf ich Ihnen schon sagen: Das ist keine Leistung, (LTabg. Böhmer: „Straßensänger!“) das ist das Mindeste, was Sie tun müssen... (LTabg. Böhmer: „Waltraud-Stollen, alter Sängerknabe!“) ... warte, ich sage dir etwas, dir wird das Lachen aber heute noch vergehen, tu nur warten. (LTabg. Böhmer: „Traurig!“) Das Thema ist für euch lächerlich und ich sage das deshalb, verehrte Damen und Herren – (Durcheinanderrufen unter den Abgeordneten der SPÖ) ja den Schmääh kenne ich schon, hört doch auf mit dem Schmääh! Ihr mögt mich sicher nicht rausbringen. Verehrte Damen und Herren, seit 1992 habe ich die Neue Südbahn in der Politik um den Hals und darum kenne ich mich ein bisschen aus, wie die Situation ist. Ich sage das ganz offen: Die ist nicht einfach, aber Freunde, jetzt 5 Minuten vor 12 sich auf der Ferse umzudrehen, das ist wirklich das Allerletzte und Herr Landeshauptmann (LTabg. Böhmer: „Glaubt dir ja keiner, was du sagst!“), wenn Sie die Ausführungen Ihrer Frau Infrastrukturministerin – Sie wissen, da gibt es immer so Anfragen, ich sage das immer im Verkehrsausschuss, wenn es immer heißt in der Beantwortung von der Frau Ministerin: „Lieber Franz ...“ und dann: „Herzliche Grüße, deine Doris“, ignorieren. Aber wissen Sie, was die im Format vorige Woche im Interview gesagt hat? „Loch auf, Loch zu“, Doris Bures, SPÖ: „Deshalb evaluieren wir im Herbst alle Straßen- und Schienenprojekte“, sagt die Verkehrsministerin, siehe auch Interview daneben, wäre Ihnen an das Herz zu legen. „Bis dahin sind alle Infrastrukturvorhaben auf dem Prüfstand. Erst nach den Wahlen der Steiermark und in Wien wird offengelegt, welche Auto- und Bahnstrecke später, welche billiger und welche vorerst überhaupt nicht gebaut werden.“ (LTabg. Hamedl: „Ein Wahnsinn!“) Das ist an und für sich der O-Ton der Frau Minister. Liebe Damen und Herren, wir wissen genau, vor dem Herbst wird das so hingeschoben und die Anfragen und Evaluierung usw. und der Herr Klubobmann hat das schon gesagt: Solche Aussagen und die Erfahrungen in der Politik bringt es mit sich, solche Aussagen sind dazu da, dass man letztendlich ein Projekt einstellt. (LTabg. Kröpfl: „Da habt ihr Erfahrung, gell?“) Das können Sie mir glauben und Herr Landeshauptmann, wenn Sie selbst nicht in Bewegung kommen, dann wird Ihnen die ÖVP Tempo machen, das sage ich Ihnen ganz offen und ehrlich. (Beifall bei der ÖVP) Denn mir bleibt ja der Eindruck nicht verwehrt nach den ganzen Umfragen und nach der ganzen Situation in Ihrer Partei, dass Sie sich innerlich sagen: Na, die paar Monate, die sitze ich noch herunter und hinter mir die Sintflut, weil der zweite Landeshauptmannstellvertreter, Siegfried Schrittwieser fängt eh schon an zum Vorbauen, dass er am 27. September unter Umständen dann erster Landeshauptmannstellvertreter werden kann. (LTabg. Kröpfl: „Ein Wahrsager!“) Man braucht das nur alles sehen, verehrte Damen und Herren. (Landesrat Schrittwieser: „Sepp, du wirst schön enttäuscht sein!“ - Beifall bei der ÖVP) Und die Sorgen in Ihrer Partei, Herr Landeshauptmann, die müssen Sie sich selber zurecht richten und schauen Sie einmal bitte nach Graz und schauen Sie heute die medialen Berichterstattungen an, was sich hier abspielt. Und in diesem „Portal“ oder wie das heißt

(*LTA*bg. Kröpfpl: „*Frontal*“), ja Frontal, also bitte, da richtet Ihnen auch unser Herr Präsident aus, was Sie tun sollen.

Verehrte Damen und Herren, für solche Dinge, für solche großen Projekte muss man kämpfen als erster Mann im Land, als Landeshauptmann und Sie wissen genau: Wir haben in der Infrastruktur in Österreich ein gewaltiges Defizit und der Produktivitätsverlust durch diese Defizite beträgt im Jahr 33,8 Milliarden Euro. Verehrte Damen und Herren, wir wissen genau, dass an und für sich die Infrastruktur der Rückhalt der Wirtschaft ist und wir wissen auch, dass sich die Qualität eines Wirtschaftsstandortes in der Erreichbarkeit letztendlich niederschlägt. Da muss man halt ein bisschen was tun und nicht nur nach Brüssel fahren und dort sich ein bisschen fotografieren lassen, wir waren da ja leider Gottes auch oder Gott sei Dank mit dem EU-Ausschuss. Wir haben dort gekämpft und der Herr Landeshauptmann hat sich dort nur fotografieren lassen. Denn eines ist auch klar: Danzig - Bologna, das ist diese Strecke, die gebraucht wird. Und hier waren 20 Vertreter von 20 Regionen, Herr Vorsitzender des EU-Ausschusses, du weißt das und auch der Verkehrskommissar von Italien, Tajani, hat auch dieses Projekt unterstützt. Und verehrte Damen und Herren, die neue Südbahn ist einfach eine Lebensader für den Süden. Natürlich gibt es einen Verteilungskampf und der Herr Klubobmann Drexler hat das ja gesagt, verehrte Damen und Herren: Osten – Süden – Westen, nur der Süden ist immer hinten geblieben und immer benachteiligt worden. (*Unruhe unter den Abgeordneten der SPÖ - Beifall bei der ÖVP*) Endlich versteht ihr das, das ist ja allerhand, dass es jetzt soweit ist, Bravo! Verehrte Damen und Herren und wissen Sie, Sie können der Volkspartei eines nicht vorwerfen, (*Landesrat Schrittwieser: „... dass sie was weitergebracht hat.“*) dass sich die Volkspartei für die Südbahn nicht eingesetzt hat und nicht immer gekämpft hat. (*Beifall bei der ÖVP*) Und jetzt sage ich eines: Verehrte Damen und Herren, natürlich ist der erste Versuch beim Semmeringbasistunnel nicht gut gewesen, das geben wir zu, (*LTA*bg. Böhmer: „*Kein Ruhmesblatt für die ÖVP!*“) da gibt es überhaupt kein Deuten, verehrte Damen und Herren. Aber – und wenn der Herr Landeshauptmann sagt, was er alles gemacht hat, dass der Semmeringtunnel und wir haben ja gehört: Das gehört zusammen, das ist ein gesamtes Projekt, die Südbahn – wissen Sie, wer überhaupt das wieder (*Landeshauptmann Voves: „Faymann/Pröll“*), na ja Moment einmal, Faymann/Pröll, um Gottes Willen, keine Ahnung. Wissen Sie überhaupt (*Durcheinanderrufen unter den Abgeordneten der SPÖ*), wissen Sie, wer das überhaupt auf die Strecke gebracht hat? Ihr schimpft immer wieder: „Jaja, diese schwarz-blaue Regierung: Schüssel, Pröll und Klasnic“ (*LTA*bg. Böhmer: „*Ein trauriges Trio!*“) und das war der Schulterschluss (*Beifall bei der ÖVP*). Das ist ja wohl die größte Chuzpe, wenn man über das lacht, bitteschön, das ist ja Geschichtsverdrängung, Herr Oberlehrer von Hartberg. Du hast ja gar keine Ahnung von der Infrastruktur. Verehrte Damen und Herren, jetzt ist dieses Projekt am Semmering toll unterwegs, ich sage das ganz offen. (*LTA*bg. Detlef Gruber: „*Danke Herr Landeshauptmann!*“) Bitteschön politisch – aber geh, der hat ja nichts dazu getan – politisch außer Frage gestellt, das sage ich jetzt auch und verehrte Damen und Herren, unterm Strich ist es eine tolle

Geschichte. Die UVP wurde vorgestern eingebracht, (LTabg. Zelisko: „Unverständlicher Zwischenruf“) wir hoffen – das ist von allen hervorragend aufbereitet worden und das war – lieber Markus, im Bezirk Mürzzuschlag kein politisches Thema, das war ein Sachthema, du wirst mir Recht geben – und verehrte Damen und Herren, wir werden sehen, wie das weitergeht. Nur eines ist auch klar: Dieses Projekt, der Semmeringtunnel bringt im Umfeld 4.000 Arbeitsplätze und der Koralmtunnel noch ein bisschen mehr, d.h. in 10 Jahren 10.000 Arbeitsplätze. (Beifall bei der ÖVP) Das ist gut, mir kommt gerade so vor, als wenn ihr da was gemacht hättet, Freunde – nichts habt ihr gemacht, das sage ich jetzt ganz deutlich. Es darf daher keine Verzögerung der neuen Südbahn geben, Freunde. Und Sie, Herr Landeshauptmann, ich sage das mit aller Deutlichkeit: Sie und Ihre SPÖ-Parteikollegin Doris Bures, die Frau Minister, tragen die Hauptverantwortung, ob diese Verkehrsverbindung, (Landeshauptmann Mag. Voves: „Sie sehen, wie wichtig ich bin!“) ob dieser Verkehrsweg in der Zukunft auch rechtzeitig zu Ende kommt und auch rechtzeitig startet. Weil eines sage ich Ihnen, ich kenne auch die Ausschreibung, Herr Landeshauptmann, ich kenne die Ausschreibung auch. Ist schon klar, am 30.04. war die Anbotseröffnung. Ich sage Ihnen ganz offen Herr Landeshauptmann: Jetzt werden wir sehen, Sie haben gesagt: „Vor dem 26. wird hier der Startschuss gegeben“, das schauen wir uns an, das ist protokolliert worden. Eines ist klar, der 26. wird für Sie sicherlich ein ganz schwerer Tag werden, das sage ich Ihnen auch. Denn eines ist klar: Die ÖVP unterstützt Sie mit einem Schulterchluss 200 % nach Wien, aber Sie müssen was tun, Sie taumeln so durchs Steirerland: „Naja, wird schon gehen“, vielleicht ein bisschen musizieren usw. (Landesrat Schrittwieser: „Das kannst du nicht!“) und die werden schon in Wien in diese Richtung etwas machen – das ist zu wenig! Und wissen Sie was, Herr Landeshauptmann? Ich habe eine Bitte: Hören Sie endlich auf mit diesem Schmähführen! (LTabg. Böhmer: „Du bist unüberbietbar!“ - Beifall bei der ÖVP) Mit diesen Dingen, wissen Sie was? „Die Steiermark holt auf, gut für alle im Land“, (Beifall bei der SPÖ) na gut, Schlusslicht sind wir! (Beifall bei der ÖVP) Weiter: „Die bessere Steiermark“, schauen Sie, wo wir in der Wirtschaft stehen, schauen Sie sich das einmal an. Wir waren Spitzenreiter und jetzt sind wir bei den Schlusslichtern und verehrte Damen und Herren, das ist der Punkt. (Durcheinanderrufen und Heiterkeit unter den Abgeordneten der SPÖ - Glockenzeichen des Präsidenten - Präsident: „Zum Zwecke der Erheiterung hätten wir keinen Sonderlandtag gebraucht. Ich bitte um etwas mehr Disziplin“ - LTabg. Mag. Drexler: „Vor allem von der einen Seite des Hauses!“) Und liebe Damen und Herren, wissen Sie, wenn der erste Mann in einem Bundesland in eine Illustrierten so dargestellt wird, dass es heißt: „Der Scherbenhaufen: EStAG kriegt er nicht in den Griff, Spitäler nicht zu finanzieren, SPÖ-Stiftungsaffäre“, ist nicht von mir, Freunde, nur nachschauen, braucht ihr nur lesen, dann: „Regierungsumbildung danebengegangen, Flecker sagt Landhauptmann seine Meinung“. Und wissen Sie was? Dann steht noch die Glaubwürdigkeit, (Landeshauptmann Mag. Voves: „Das lesen eh alle in der Steiermark.“) ja sicher, nachdem die Glaubwürdigkeit bei Ihnen zu wünschen übrig lässt, Herr Landeshauptmann und wir wissen nicht, ob das alles stimmt. Was

Sie uns heute hier vorgetragen haben, haben wir uns schon vorsorglich gedacht, wir müssen an die zuständige Landesrätin für Infrastruktur in der Steiermark eine Dringliche Anfrage stellen, dass wir auch hier im Hohen Haus an und für sich die Wahrheit erfahren. Denn Sie haben Folgendes gemeint: Seit mittlerweile mehr als 3 Jahren inseriert Landeshauptmann Voves, dass alles „auf Schiene“ sei. Bedauerlicherweise verunsicherte in der Vorwoche eine Presseaussendung von Verkehrsministerin Bures die Steirerinnen und Steirer, zumal sie von einer Evaluierung aller Bahnprojekte sprach und wieder einmal das Projekt Koralmbahn in Frage stellt. Und jetzt darf ich an die Frau Landesrätin die Fragen der unterfertigten Abgeordneten stellen:

1. Welche Schritte haben Sie bisher gesetzt, um den planmäßigen Ausbau der Neuen Südbahn in der Steiermark sicher zu stellen?
2. Welche Maßnahmen sind Ihrer Meinung nach erforderlich, um die gesamte Neue Südbahn endgültig außer Streit zu stellen und im zugesagten Zeitraum zu realisieren?

Ich bitte diese Anfrage zu beantworten und beantrage dann auch die Wechselrede. Danke. *(Beifall bei der ÖVP – 11.45 Uhr)*

Präsident: Ich erteile Frau Landesrätin Kristina Edlinger-Ploder das Wort zur Beantwortung.

Landesrätin Mag. Edlinger-Ploder (11.45 Uhr):

Angesichts der bisher gefallenen Worte darf ich vielleicht einmal Grundsätzliches darlegen zu dieser Anfrage und mir erlauben auch deutlich zu machen, dass Infrastruktur eine nachhaltige Voraussetzung für eine Wirtschafts- und Wohlstandsentwicklung in einem Land ist – so auch in unserem. Mit der EU-Erweiterung ist es uns gelungen, eine geopolitische Lage in Europa zu bekommen, die es uns auch ermöglichen kann und soll, mit Europa und in Europa Geschäfte zu machen. Gerade deshalb ist es aber auch notwendig, Verkehrsverbindungen zu haben, die uns mit diesem Europa in Verbindung bringen. In meiner Amtszeit als Verkehrsreferentin war und ist mir das ein Anliegen, denn durch die Realisierung beispielsweise des Baltisch-Adriatischen Korridors können wir nicht nur die Steiermark, Kärnten, Österreich in eine vordere Stellung bringen, sondern sind auch Teil einer Ost-West- und Nord-Süd-Erschließung von Europa.

Anfangs möchte ich Ihnen auch ein Faktum mitteilen, insbesondere als Nachricht nach Wien: Auf der Achse Wien - Linz - Salzburg leben gleich viele Menschen wie auf der Achse Wien – Graz – Klagenfurt. Die Neue Südbahn ist kein regionales Anliegen, sie muss ein nationales sein. *(Beifall bei der ÖVP) (Landesrat Ing. Wegscheider: „Ist ganz neu!“)*

Seit ich beim Land Steiermark arbeiten darf, habe ich in verschiedenen Funktionen, ob im Büro von Landeshauptfrau Waltraud Klasnic, als Finanzreferentin, aber natürlich auch als Verkehrsreferentin, einige Schritte dahin begleiten dürfen. Aber ich möchte auch sagen, dass bis zur endgültigen Vertragsunterzeichnung des Koralmbahnvertrages insbesondere die Zusammenarbeit der regionalen

Vertreter Purr und Klauser, aber auch danach das Duo Kröpfl/Kainz und vor allem die Landeshauptleute Klasnic und Haider immer wieder auf diese gesamtösterreichische Bedeutung und die gemeinsamen Interessen gepocht haben und diese schlussendlich auch durchgesetzt haben. Landeshauptmann Voves hat diese Arbeit persönlich beim Festakt zum Tunnelanstich hervorgehoben. Wörtlich sprach er davon: Man solle sich nicht mit fremden Federn schmücken, denn die Vorgängerin Landeshauptfrau Waltraud Klasnic und Landeshauptman Jörg Haider hätten die Grundlage bzw. Vorarbeit für diesen Schritt geleistet. *(Beifall bei der ÖVP)*

Ich möchte also mit diesem 15. Dezember 2004 beginnen, denn am diesen Tag wurde der Vertrag über die Realisierung und Finanzierung der Eisenbahnstrecke Graz-Klagenfurt auch als Koralmbahn unterschrieben. Darin enthalten sind die Durchbindung der Koralmbahn bis 2016 und die gänzliche Fertigstellung bis 2018. Am 20. Dezember 2004 habe ich als Finanzreferentin einen Regierungsbeschluss und eine Vorlage an den Steiermärkischen Landtag eingebracht zur Sicherstellung der Errichtung der Koralmbahn, nämlich genau diese Vereinbarung zwischen den Ländern Steiermark und Kärnten, sowie der Republik Österreich, der HL-AG und der ÖBB. Das Land Steiermark und das Land Kärnten übernehmen je einen Finanzierungsanteil von 140 Millionen Euro. Damit war eigentlich für uns im Süden Österreich klar: Wir haben uns darauf vorzubereiten, dieses Projekt bei der Umsetzung maßgeblich und aktiv zu beteiligen und auch weiterhin zu schauen, dass diese Koralmbahn nicht nur gebaut, sondern belebt wird.

Etwa zwei Jahre später im Zuge einer Umstellung der Bundesregierung nach einer Nationalratswahl begann erneut ein Kampf um das Projekt. Ein neu ins Amt gekommener Bundesminister für Verkehr, Werner Faymann, überlegt die Rückstellung bzw. Verschiebung des Baues. Auch damals haben wir an einem denkwürdigen Tag, am 4. Dezember, dem Barbaratag, einen Sitzungsantrag in der Landesregierung auf meinen Antrag hin beschlossen, die Bundesregierung aufzufordern – Bundeskanzler Gusenbauer an der Spitze – den zwischen der Republik Österreich, den ÖBB und der Eisenbahn-Hochleistungs-AG unterzeichneten Vertrag mit den Ländern Steiermark und Kärnten einzuhalten. Ich habe mir auch erlaubt, am 5. Dezember ein Schreiben an die verantwortlichen Herren innerhalb der ÖBB-Holding zu übermitteln, indem wir auf die Einhaltung dieses Vertrages pochen und im Übrigen uns auch gegen die in den Medien dargestellte Argumentation seitens der ÖBB, dass das Projekt Koralmbahn betriebswirtschaftlich unrentabel sei, verwehrt. Gleichzeitig habe ich damals auch die Möglichkeiten rechtlicher Schritte zur Einhaltung des Vertrages bzw. möglicher Schadenersatzansprüche aus der Nichteinhaltung dieses Vertrages prüfen lassen. Landeshauptmann Franz Voves hatte in der Zwischenzeit den Schloßberggipfel mit Bundeskanzler Gusenbauer und Bundesminister Faymann inszeniert, der durch vollmundige Wortmeldungen, aber auch außergewöhnliche Insertionen aufgefallen ist, durch Meldungen wie: „Der Bundeskanzler habe daraufhin in dem Telefonat klargestellt, dass der Vertrag zwischen ÖBB, Bund, Kärnten und Steiermark über den 4,4 Milliarden Euro teuren Bau des Koralmtunnels von der Bundesregierung auf

Punkt und Beistrich eingehalten werde“, APA-Meldung vom 4. Februar 2007. Am 9. Februar 2007 lautete die APA-Meldung: „Bundeskanzler Gusenbauer sprach von der Koralmbahn als größtes und aufwändigstes Infrastrukturprojekt in Österreichs Geschichte.“ (*LTA*bg. *Straßberger: Dampfplauderer!*“) „Rund 4,5 Milliarden Euro seien dafür zu veranschlagen, dazu kämen noch 1,6 bis 1,9 Milliarden für den Semmering-Basistunnel. Diese Investitionen seien nicht als regionalpolitische Maßnahme, sondern als Bauvorhaben im EU-Maßstab zu betrachten“, so der Kanzler damals. „Der Baltic-Adriatic-Corridor müsse durch und nicht an Österreich vorbei gehen.“ Und weiter, ich zitiere: „Die Steiermark bekommt das, was ihr lange schon zusteht, erklärt der Regierungschef. Bei allen Schwierigkeiten, die ÖBB werden sich anstrengen müssen, jetzt werden die Prioritäten klar gesetzt. Zudem sei die Koralmbahn eines jener seltener Projekte, bei dem die Betroffenen nebenbei einen eigenen Beitrag leisten“, soweit die Verlautbarungen des Februar 2007. Im Juli 2008 haben wir vereinbarungsgemäß die erste Rate in Höhe von 7,78 Millionen Euro aus unserer Verpflichtung des Koralmbahnvertrages überwiesen - Selbiges haben wir im Übrigen im Juli 2009 gemacht. Im Mai 2009 haben die Vertreter der Bundesländer Kärnten und Steiermark im Gremium der Steuerungsgruppe zur Koralmbahn einen konkreten Bauzeitplan des Projektes und die Darstellung der einzelnen Raten im Rahmenplan verlangt. Es stand damals die Vermutung nahe, dass eine Bauverzögerung durch Umschichtungen im Rahmen einer Aktualisierung des Rahmenplanes eingetreten ist. Nachdem diese Unterlagen anscheinend nicht herausgegeben werden durften, habe ich bei einem Besuch in Kärnten mit Landeshauptmann Dörfler im Juli 2009 einen gemeinsamen Schulterschluss gesucht, um einer Verschiebung des Rahmenplanes von rd. 600 Millionen Euro entgegenzuwirken. Auch dieser hatte die informelle Information vertraulich aus der ÖBB bekommen, dass dies stattgefunden hat. Daraufhin habe ich in einem Schreiben Landeshauptmann Voves auf diese Probleme hingewiesen und darauf aufmerksam gemacht, dass seitens der ÖBB eine Verschiebung beabsichtigt sei. Weiters wird in diesem Schreiben gebeten, dass Landeshauptmann Voves in geeigneter Form auf Frau Bundesministerin Bures einwirkt, um die Einhaltung der vertraglich getroffenen Vereinbarungen sicherzustellen. Über diesen Umweg bekam ich dann eine Kopie der Antwort von Bundesministerin Bures etwa 14 Tage später wo darauf hingewiesen wird, dass der gültige Rahmenplan 2009 bis 2014 ohnehin allen Ländern zugegangen sei, das Land Steiermark hat jedoch nie - und auch unsere Abteilungen haben nie - Rahmenplanquoten übermittelt bekommen. Erst recht nicht in diesem Sinne, dass ein Vergleich mit den alten Rahmenplanquoten nachzuvollziehen wäre. Trotz mehrerer Urgezen auch im September 2009 konnte oder wollte weder Bundesministerin Bures noch Landeshauptmann Voves, noch die ÖBB eine konkrete Unterlage des Bauzeitplanes und der Finanzierungserfordernisse liefern. Am 19. Oktober schließlich gab es eine Pressekonferenz der ÖBB-Bau-AG, in der sie darauf hinwiesen, dass eine Fertigstellung der Koralmbahn erst 2020 erfolgen wird. Als ich Herrn Landeshauptmann Voves in laufender Regierungssitzung – damals gemeinsam mit den Sozialpartnern – darauf ansprach, erklärte er mir, das sei bei der Größenordnung

dieser Baustelle und aufgrund der Geologie absolut nachvollziehbar und er wisse es durch ein Telefonat mit Bundesministerin Bures ohnehin schon seit Tagen. (*LTabg. Mag. Drexler: „Schöne Information! Unglaublich!“*) Man sollte doch nicht den guten Verlauf der Arbeiten durch dieses ständige Nachfragen und Nörgeln behindern. Am 27. Oktober habe ich mir dennoch erlaubt, einen Brief an Bundesministerin Bures, Generaldirektor Peter Klugar und auch Vorstandsdirektor Matthä zu senden, in dem darauf hingewiesen wird, dass eine Verzögerung seitens der Länder Steiermark und Kärnten nur dann akzeptiert werden kann, wenn diese durch projektbezogene Argumente und technische Unwägbarkeiten begründet werden. Gleichzeitig wird in diesem Schreiben auf einen weiteren Punkt des Koralmvertrages, nämlich auf den Neubau des zweigleisigen Streckenabschnittes Feldkirchen Flughafen – Werndorf hingewiesen und um Koordinierung der Verhandlungspartner gebeten. Die Antwort kam daraufhin am 12. November, in der mitgeteilt wird, dass sich die Verzögerung nicht nur in den geologischen Verhältnissen des Berges begründet, sondern vor allem in der gesamten Bauleistung.

Sie wissen alle und mehrere Menschen in diesem Raum haben es auch gemacht und ich denke, das ist auch gut so, dass wir parallel dazu in diesen letzten Monaten zahlreiche Termine in Brüssel wahrgenommen haben, um einerseits mit Vertretern des Europäischen Parlaments, der Kommission und anderen Vertretern in europäischen Gremien für diesen Baltisch-Adriatischen Korridor zu lobbyieren und insbesondere für die Hereinnahme der Neuen Südbahn in diesen Korridor. Insbesondere die Veranstaltung zur Unterzeichnung der politischen Deklaration aller 19 Regionen entlang dieses Baltisch-Adriatischen Korridors, die vom Mitglied des Europäischen Parlaments, Hella Ranner, initiiert wurde und bei der die Steiermark auch mit Landeshauptmann Voves und meiner Person vertreten waren, stand ganz im Zeichen eines erfolgreichen Lobbyings zur Aufnahme der Südbahn in das Core-Network der transeuropäischen Netze.

Mit dem Anstich des Koralmtunnels vor etwa 10 Tagen haben viele und unter anderem ich auch geglaubt, dass das Ringen um diese attraktive europäische Schienenverbindung Geschichte ist und wir uns in Zukunft um die erfolgreiche Abwicklung und Unterstützung der ÖBB beim Bau bemühen müssen, ein Ende gefunden hätte. Man hätte allerdings gewarnt sein müssen, als die zuständige Verkehrsministerin beim größten Schieneninfrastrukturprojekt Österreichs durch Abwesenheit glänzte. (*LTabg. Mag. Drexler: „Da war schon alles klar. Unglaublich!“*) Letzte Woche und auch gestern erfuhren wir durch die Medien, warum sie fehlte: Der Bau des Koralmtunnels in der vorgesehenen Weise ist für Bures keineswegs sicher und man müsse sich das alles genau anschauen.

Am vergangenen Montag haben Sie, sehr geehrter Herr Landeshauptmann, aus einer Anfragebeantwortung von Frau Bundesministerin Bures im letzten September - also im September letzten Jahres – zitiert. Ich zitiere nur mehr den letzten Satz: „Im Übrigen wird auf die ohnedies durchgeführten und positiv ausgefallenen Kosten-Nutzen-Betrachtungen verwiesen.“ Man stellt sich die Frage: Warum dann diese Evaluierung und warum keine aktuelle Herausnahme wie bei anderen

Projekten? (*LTabg. Majcen*: „*So ist es!*“) Denn das Zitat der Kleinen Zeitung vom 28. Mai dieses Jahres lautet folgendermaßen: „Während Verkehrsministerium und ÖBB sämtliche Bahnprojekte auf ihre Finanzierbarkeit prüfen und in Kärnten und der Steiermark deshalb um die großen Eisenbahntunnels gezittert wird, spielt der Großraum Wien wieder einmal eine Sonderrolle. Auch wenn das Büro von Frau Ministerin Bures betont, dass alle noch nicht vergebenen Baulose evaluiert werden, auch jener in Wien, stehen die Prestigeprojekte in der Hauptstadt freilich nicht zur Debatte und davon gibt es eine ganze Reihe. Der Rahmenplan für Wien bis 2014 weist eine Investition von rd. 6,15 Milliarden aus.“

Ein weiteres Zitat von Bundesministerin Bures vom September 2009 auf folgende Frage: „Resultiert aus einer nicht ausreichenden finanziellen Dotierung im Rahmenplan eine Vertragsverletzung der Finanzierungs- und Umsetzungsvereinbarung mit den Bundesländern Kärnten und Steiermark? Wenn nein, worauf unterstützen Sie diese Auslegung?“ Antwort Bures: „Ich kann nicht nachvollziehen, worin eine Vertragsverletzung gesehen werden könnte, zumal ...“ – Zitat - „... die vollständige finanzielle Bedeckung der Koralmbahn seit 2007 gesichert ist.“ Und nun müssen wir gestern von ihr erfahren: „Das Projekt ist nicht sicher, weil die Finanzierung nicht gesichert ist.“ (*LTabg. Riebenbauer*: „*Da schau her!*“) Es seien finanzielle Gründe, warum Sie keine fixe Zusage für den Koralmtunnel geben könne, so Bures. (*LTabg. Mag. Drexler*: „*Zick-Zack-Kurs!*“) „In dem ich keinen Gesetzesbeschluss habe über die Finanzierung der Schieneninfrastrukturen, kann das Projekt nicht gesichert sein, das wäre verantwortungslos.“ Ich frage Sie jetzt: Auf welches der angeblich 100 Versprechen von Bundesministerin Bures vertrauen wir nun? Sollen wir geduldig sein und eine umfassende Evaluierung der Bahnprojekte bis zu einem Zeitpunkt nach der Landtagswahl abwarten? Oder ist es besser, so wie die Kollegen in Wien darauf zu pochen, dass konkrete Schritte unternommen werden, um sich genau dieser Debatte über die kommende Evaluierung zu entziehen? Ich glaube, wir brauchen mehr Steiermark, um in Wien erfolgreich sein zu können. Der Schulterschluss aller Fraktionen – und ich spreche hier von allen, die in diesem Landtag vertreten sind – und einen einhelligen Konsens darüber, dass wir uns nicht mehr mit leeren Worthülsen zufrieden geben, können dazu beitragen, dieses Projekt in der vorgesehenen Zeit zu retten. Damit zur Beantwortung der Frage 2: Es ist notwendig, dass die Verankerung der erforderlichen Quoten für die gesamte Koralmbahn und den gesamten Semmering-Basistunnel im Rahmenplan der ÖBB aufscheinen. Es ist notwendig, noch vor dem 26. September 2010 die Vergabe des größten Bauloses für den Koralmtunnel, nämlich dem sogenannten KAT 2 zu verlangen und einzufordern. Es ist notwendig, eine rasche Prüfung der zur UVP eingereichten Unterlagen und eine Bescheiderlassung zum Semmering-Basistunnel zu erreichen. Und es ist notwendig, die Verankerung des Baltisch-Adriatischen Korridors im Core-Network der transeuropäischen Netze zu lobbyieren und bestmöglich zu erreichen.

Jetzt komme ich dazu, dass die Koralmbahn eben nicht nur eine internationale Bedeutung, sondern ganz konkret natürlich auch regionale Impulse von ihr ausgehen. Die Strecke Graz – Klagenfurt mit

Koralmtunnel bringt aus regionalwirtschaftlicher Sicht einen prognostizierten Wirtschaftsimpuls von etwa 170 Millionen Euro im Jahr. Und wir wissen, dass genau diese Investitionen signifikante Auswirkungen auf den Arbeitsmarkt haben, der Koralmtunnel bewirkt jährlich zusätzlich 3.000 Arbeitsplätze. Eine Verschiebung oder Einstellung des Projektes wäre daher auch für den Arbeitsmarkt in der Steiermark eine direkte Auswirkung und ein verheerendes Signal. *(Beifall bei der ÖVP)* Auch und gerade deshalb bitte ich Sie heute um den Schulterchluss in der Frage Koralmbahn und Semmeringtunnel. Wir brauchen mehr Steiermark in Wien, um die notwendige Unterstützung für die Menschen in unserem Bundesland zu erreichen, denn ich denke, die Steirerinnen und Steirer haben eine Zukunft verdient. *(Beifall bei der ÖVP – 12.04 Uhr)*

Präsident: Bevor wir zur Wechselrede kommen, darf ich zwei ehemalige Abgeordnete dieses Hauses auf der Galerie begrüßen: Herrn Bernd Stöhrmann und Herrn Karl Maitz. Um meinen Vorgänger zu zitieren: „Ich freue mich über Ihr Interesse an der parlamentarischen Arbeit.“ *(Allgemeiner Beifall)*

Ich eröffne nunmehr die gemeinsame Wechselrede zu diesen beiden Dringlichen Anfragen, verweise auf § 68 Abs. 5 in Verbindung mit § 57 der Geschäftsordnung, wonach die Regierungsmitglieder, sowie die HauptrednerInnen nicht länger wie 20 Minuten und die DebattenrednerInnen nicht länger als 10 Minuten sprechen dürfen. Als Erster am Wort ist der Herr Abgeordnete Schönleitner.

LTAbg. Schönleitner *(12.05 Uhr):* Danke Herr Präsident, sehr geehrter Herr Landeshauptmann, Herr Landeshauptmannstellvertreter, liebe Mitglieder der steirischen Landesregierung, liebe Kolleginnen und Kollegen, liebe Zuhörerinnen und Zuhörer!

Das Stichwort, das die ÖVP in diese Dringliche Anfrage ganz zentral eingebaut hat, war ja „Schulterchluss“, das ist glaube ich ein sehr positiv besetzter Begriff. Niemand wird, glaube ich, daran zweifeln, dass es wichtig wäre, so einen Schulterchluss für wichtige steirische Projekte zusammenzubringen. Das Problem ist nur – und das hat man auch jetzt in der Debatte wieder gesehen, die ja eher, glaube ich, beinahe eine „Befetzung“ wie eine sachliche Auseinandersetzung war, *(Landesrätin Mag. Edlinger-Ploder: „Ich verwehre mich dagegen!“)* was ich bedaure, weil es ist wirklich ein wichtiges Projekt *(LTAbg. Kasic: „Das war sehr seriös von der Frau Landesrätin!“)* – dass es so war, Herr Klubobmann Drexler, das geht jetzt in Ihre Richtung. Bei allem was ich teile, dass nämlich - ich schicke es gleich vorweg - dass die Koralmbahn schlichtweg eines der wichtigsten Infrastrukturprojekte überhaupt in Österreich ist seit Jahren, wir haben das als steirische Grüne auch seit Jahren gefordert, wir haben auch seinerzeit schon gesagt, dass die Koralmbahn natürlich nur mit dem Semmeringtunnel Sinn macht, das ist ganz logisch, da geht es eben um diese Südachse und es geht darum - das teile ich mit der ÖVP und mit anderen und wahrscheinlich mit allen hier herinnen - dass natürlich auch anteilmäßig im Vergleich zu anderen Bundesländern in den letzten Jahren relativ

wenig, was diese Großprojekte im Bahnbereich anlangt, in die Steiermark geflossen ist, das ist richtig. Aber ich komme zurück auf den Begriff „Schulterschluss“. Mein Eindruck war eben nicht, Herr Klubobmann Drexler, dass das Ansinnen der ÖVP war, jetzt den großen Schulterschluss zusammen zu bringen, sondern ich glaube, es ist ja jedem aufgefallen und es war unübersehbar, dass es darum gegangen ist, dem anderen Regierungsgegenüber wieder einmal etwas auszurichten (*LTAbg. Majcen: „Dem Zuständigen!“*) auf sehr zugespitzte Art und Weise Druck zu machen. Ja zuständig, das ist ja schon die Frage, ich glaube, es ist ein Kernproblem in der Steiermark, wenn jetzt wieder von großen Schulterschlüssen gesprochen wird, dass eben genau das nicht passiert. Nämlich zuständig ist schon auch die gesamte Landesregierung, vergessen wir das nicht, bestehend aus ÖVP und SPÖ. Zuständig ist auf Bundesebene, das sollten wir auch nicht vergessen, nämlich eine Regierung, bestehend aus den gleichen Parteien, nämlich auch aus ÖVP und SPÖ. Und wenn man sich die Geschichte oder die Debatte der Südbahnerrichtung, der Koralmbahn, der Baltisch-Adriatischen Linie anschaut, dann war es leider so – das ist ein Faktum – dass weder jene, die vorher in Verantwortung waren von ÖVP-Seite, noch jene, die jetzt von der SPÖ-Seite Verantwortung tragen, hier wirklich dieses Projekt umgesetzt hätten. Und aus meiner Sicht – und da bin ich wieder beim Schulterschluss – war es kein Schulterschluss, sondern war es in den letzten Jahren, was passiert ist und warum eigentlich nichts dieser Mittel, die wir dringend gebraucht hätten in die Steiermark oder sehr wenig geholt wurde, der Grund, weil die Steiermärkische Landesregierung schlichtweg nicht in der Lage war, geschlossen aufzutreten, gemeinsam aufzutreten und diesen Schulterschluss tatsächlich auch zu machen, um in Wien geeint aufzutreten. Mein Eindruck war: Das war ein Kurzschluss. Immer wieder hat man geschaut: Wer hat was plakatiert? „Durchgesetzt“ ist seinerzeit gestanden – es ist heute schon gefallen – „Klasnic, Semmeringtunnel“, jeder kennt das Bild, der Waltraudstollen, wir können uns noch gut an die wunderbaren schönen Bilder erinnern, die uns damals die ÖVP plakatiert hat. Es hat dann nicht lange gedauert, dann ist der Herr Landeshauptmann Voves mit einem Inserat – ich glaube es war eh in der Kleinen Zeitung, vielleicht auch in der Krone – aufgetaucht, der hat dann dieses Taferl gezeigt, wo die ehemalige Landeshauptfrau (*LTAbg. Straßberger: „Durchbruch gelungen!“*) Klasnic gesagt hat: „Durchgesetzt“ und es ist nichts gewesen. Und jetzt haben wir leider – und das ist das Bedauerliche und ich glaube, über das sollten wir heute hier reden – jetzt sind wir leider wieder an einem Punkt, wo die Steiermark (*Landeshauptmann Mag. Voves: „Es wird ja schon gearbeitet.“*), Herr Landeshauptmann, wo die Steiermark ihre Interessen in Wien nicht stark genug vertritt. Ich möchte es aber nicht nur allein an der SPÖ dingfest machen, denn ich sage schon auch: Wir haben einen Finanzminister, der Pröll heißt und wenn wir uns zurückerinnern an die Semmering-Debatte, das sollten wir nicht vergessen, ist ja die ÖVP nicht einmal bis Wien mit ihrem Anliegen gekommen, diesen Tunnel endlich durchzubringen. Denn es war nämlich so, dass euch schon der Landeshauptmann Pröll, ÖVP-Kollege an der Grenze, das „Haxl“ gestellt hat und wir den Semmeringtunnel letztendlich nicht durchgebracht haben. (*LTAbg. Straßberger: „Hab ich ja gesagt!“*)

Da ward ihr genauso schwach, da ward ihr genauso schwach, so ist das und das ist das Problem. *(Beifall bei den Grünen und der SPÖ - Landesrat Dr. Buchmann: „Wer ist die Grüne Verkehrssprecherin?“ - Landesrätin Mag. Edlinger-Ploder: „Die Frau Moser!“)* Und jetzt stehen wir wieder da in der Nähe einer Landtagswahl, wo das gegenseitige Sich-Niedermachen, das Runtermachen, des Nicht-geschlossen-Auftretens letztendlich uns jetzt wieder auf den Kopf fällt und das ist ein Problem. *(LTabg. Majcen: „Sowie bei der Kreuzung im Ennstal.“)* Ja auf die kommen wir heute noch, auf das kommen wir noch. Die Frage ist nämlich nicht – und das muss man bei dieser Verkehrsdebatte dazusagen, Frau Verkehrslandesrätin, weil Sie da Richtung Bundespolitik, angespielt haben – die Frage ist für uns nicht: Braucht es entweder Nahverkehr oder braucht es diese Fernverkehrsverbindungen? Es ist, glaube ich, klar für jeden der Verkehrspolitik ernsthaft betreibt, dass man erkennt: Wir brauchen beides! Wir brauchen die Fernverbindungen und wir brauchen quasi die Feinverteilung, die Zubringer im Nahverkehr. Und nichts ist schlimmer – ich glaube das ist Konsens in diesem Haus *(Landesrätin Mag. Edlinger-Ploder: „Überraschung!“)* – wie wenn man Bahnprojekte gegeneinander ausspielt. Das passiert aber immer wieder in unterschiedlichen Varianten und ich glaube, das ist das, was die Politik verstehen muss. Und wenn der Sonderlandtag heute hier einen Sinn haben soll, dann ist glaube ich auch der Zeitpunkt der richtige angesichts der Budgetknappheit – ich sage das auch in Richtung des Herrn Landesrat Buchmann, der ja immer mahnt, wie unsere Budgets ausschauen und wir müssen einsparen und es muss was geschehen – aber es ist schon auch ein Teil dieser Wahrheit, wenn man über Verkehrspolitik spricht, dass seit Jahren eigentlich die Strategie war, auf Bundesebene keinen ordentlichen Gesamtverkehrsplan zu haben, der Bahn keine Priorität einzuräumen von der Straße, den LKW nicht stärker und flächendeckend in die Verantwortung zu nehmen und hier nicht ganz klar zu sagen: Wer Umweltpolitik betreibt, wer in Zeiten der Budgetknappheit Politik betreiben muss und wir sind in einer solchen Phase, der muss auch ehrlicherweise – und da fehlt mir auch die Aussage der ÖVP – dazusagen, wo denn die Mittel nämlich für diese Großprojekte, die wir alle wollen – im Übrigen möchte ich hier herinnen wieder einmal an die Pyhrnbahn erinnern, denn die Pyhrnbahn ist auch eine der wichtigsten Achsen im Bahnbereich, wo uns ein ganz wesentlicher Tunnel nämlich im Bereich des Bosrucks fehlt, derzeit wird zwar eine zweite Röhre im Straßenbereich gebaut – und dass hier letztendlich seit Jahren die Gesamtstrategie der Bundespolitik fehlt, aber auch der Landespolitik, Frau Verkehrslandesrätin, den auch in Ihrem Gesamtkonzept, man muss es aussprechen, sind diese Schnellstraßenprojekte drinnen. Und ich glaube, jetzt ist der Moment gekommen, *(Landesrätin Mag. Edlinger-Ploder: „Und vom Landtag beschlossen!“)* jetzt ist der Moment gekommen – das Gesamtverkehrskonzept hat die Landesregierung beschlossen und nicht der Landtag, da gibt es nach wie vor unterschiedliche Auffassungen, wir haben es uns angeschaut, wir glauben, es war ein Regierungsbeschluss. Aber wir können es ja gerne einmal diskutieren, das würde mich sehr freuen, weil dann kann man vielleicht auch die Überarbeitung des Gesamtverkehrskonzeptes in eine positive Richtung vorantreiben, denn es geht nämlich darum zu

sagen: Wie steuern wir um, wie lenken wir um? Wie können wir die Mittel für diese großen Bahnprojekte, die natürlich was kosten, es sind Milliardenbeträge, hier in die Steiermark bringen und wie funktioniert das Umsteuern? Und dann braucht es aber auch ein Zweites, nämlich irgendwann einmal das Bekenntnis, dass man sagt: Transitstrecken wie die S 36, S 37, S 7, die S 1 in Wien, das sind Milliardenprojekte. Wenn man nur die Murtal-Schnellstraße hernimmt, ist es 1 Milliarde. Wenn man das Projekt in Wien hernimmt, das Projekt in Wien, die Lobau-Autobahn, ist es weit über 1 Milliarde, wo überhaupt keiner nachfragt, ob das sinnvoll oder nicht sinnvoll ist. Und selbstverständlich ist hier ganz klar die Entscheidung zu treffen - oder eine andere Summe noch gesagt: Linzer West-Ring, ich glaube, das sind 500 Millionen Euro für 4 km Straße, man muss sich das einmal vorstellen, natürlich eine besondere Situation. Aber was ich damit sagen will oder was ich damit auf den Punkt bringen will, dass die Politik, irgendwann einmal das Bekenntnis ablegen muss: Wir nehmen vom Straßenbau weg, machen dort, was wir brauchen, nämlich menschengerechte Lösungen, was der Verkehrssicherheit dient, was dem Vorort-Verkehr dient und lenken diese Mittel letztendlich um in den Bereich des Bahnausbaues hinein. Wenn dieser Sonderlandtag einen Sinn haben soll – darum bringen wir diesen Entschließungsantrag heute auch ein – dann geht es glaube ich jetzt einmal Farbe zu bekennen und man muss dann tatsächlich umsteuern.

Ein zweiter Bereich ist die LKW-Maut, da ist ja die SPÖ auf unserer Seite und hat gesagt: sie wollen auch eine flächendeckende LKW-Maut haben. Aber Frau Verkehrslandesrätin, von der ÖVP fehlt mir leider dieses Signal in diesem Bereich, dass wir nämlich sagen: Wir müssen den LKW stärker besteuern, um Mittel für den Bahnausbau langfristig zu bekommen, sonst wird es nämlich nicht mehr funktionieren. (*LTAbsg. Riebenbauer: „Wir haben nicht überall eine Bahn.“*) Und Infrastrukturprojekte haben letztendlich Budgetgrößen, wo es ohne Umsteuern nicht gehen wird und das ist glaube ich heute der sachlich Zugang zur heutigen Debatte. Da geht es nicht darum, dass man ich jetzt wieder vorwirft: Sind die Roten schuld? Sind die Schwarzen schuld? Wir haben eine Landesregierung, die ist schwarz-rot, Proporzregierung, wir haben eine Bundesregierung, die ist schwarz-rot (*Landesrätin Mag. Edlinger-Ploder: „Ohne Proporz!“*) und die Wahrheit ist – das ist richtig, (*LTAbsg. Mag. Drexler: „Ihr könnt froh sein, dass wir einen Proporz haben!“*) das ist richtig, Herr Klubobmann Drexler, dass natürlich der Süden in den letzten Jahren minderbemittelt wurde für diese großen Projekte. Aber da muss man schon auch die Frage stellen: Wer ist denn dafür verantwortlich? Der Ferry Maier z.B. von der ÖVP hat auch gesagt: „Koralmtunnel derzeit nicht nötig“, das war am 18.12.2009, kann man im Kurier nachlesen, kann man im ORF nachlesen, „sonst fahren Geisterzüge 40 Jahre durch die Gegend, wenn nicht vorher die Häfen in der Adria adaptiert sind.“ (*Landesrätin Mag. Edlinger-Ploder: „Was hat die Frau Moser dazu gesagt?“*) Das muss man letztendlich schon auch einmal in den Raum stellen. (*Durcheinanderrufen unter den Abgeordneten der ÖVP*) Frau Verkehrslandesrätin, was die Gabriela Moser gesagt hat, habe ich Ihnen vorher schon versucht zu sagen, ich wiederhole es gerne noch einmal: „Dass es keine Prioritätensetzung in diese

Richtung geben kann, den Nahverkehr hinten lässt“ (*LTabg. Mag. Drexler: „Wörtliches Zitat!“ - LTabg. Riebenbauer: „Ist die Moser nicht Grün?“ - Landesrätin Mag. Edlinger-Ploder: „Unverständlicher Zwischenruf!“*) und das ist unsere Befürchtung, die wir Grüne haben. Frau Verkehrslandesrätin, Sie können völlig beruhigt sein, die steirischen Grünen stehen seit Jahren von Peter Hagenauer weg über andere, über die Lisa Rücker in Graz hinter der Koralmbahn, Sie wissen das auch ganz genau und das ist unsere Positionierung, das ist selbstverständlich ganz klar. Aber die entscheidende Frage ist und das ist jetzt die Antwort, die ich jetzt von Ihnen einfordere oder wo ich mich freuen würde, wenn es diese Antwort geben würde: Sehen Sie auch die Notwendigkeit, Mittel vom Straßenbau heraus in den Schienenverkehr umzulenken? (*Beifall bei den Grünen*) Das ist etwas Wichtiges, denn wir predigen nämlich seit Jahren: Umlenken, wir müssen weg von dieser Umweltbelastung. Es ist ja auch, wenn man es anschaut, eine Technologie, die höchst fragwürdig ist. Wir wissen, welchen hohen Anteil – es sind über 70 % - der Verkehr in Österreich an verbrauchten Erdölreserven hat, das ist ein riesiger Teil. Wenn man sich die Erdölkatastrophe jetzt im Golf von Mexiko anschaut sieht man: Es ist eine Risikotechnologie und wir müssen letztendlich umsteuern. Und ich glaube, das ist der Punkt in der Budgetknappheit, in der Krise, wo diese Frage beantwortet werden muss von beiden Parteien, von der SPÖ und von der ÖVP: Wie schaffen wir es, diese Bahnprojekte sicherzustellen? Da geht es um den Koralmtunnel, da geht es um den Semmeringtunnel, da geht es um die Pyhrnbahn und auch um wichtige Nahverkehrsprojekte, denn es ist ja auch im Bereich der S-Bahn noch einiges zu tun, das wissen wir. Wie schaffen wir es, diese zu finanzieren? Und diese Frage, wenn der Sonderlandtag einen Sinn hat, die sollten wir heute schon beantworten. Denn so zu tun – und das hat keiner der Vorredner noch angesprochen – als hätten wir unendlich Mittel zur Verfügung im Grunde genommen und müssten hier nicht umsteuern, da darf doch nicht die Frage sein: Geht es um einen Bahnhofsbereich in Wien oder geht es um einen steirischen Tunnel? Meine Meinung und die der Grünen ist: Der Bahnausbau ist zu forcieren. Wenn man sich die Zahlen anschaut im Vergleich, wie viele Menschen in der Schweiz mit der Bahn fahren: In der Schweiz fährt ein Schweizer 2.341 km mit der Bahn, in Österreich sind es nur 1.297. Na, warum ist das so? Weil wir es letztendlich nicht geschafft haben, die Qualität im Bereich der Bahnen auf einen zeitgemäßen Stand zu bringen. Und aus diesem Grund glaube ich, hat dieser Sonderlandtag einmal mehr gezeigt, dass die steirische Landesregierung leider nicht gewillt ist, hier geschlossen aufzutreten, nicht gemeinsam vorgeht und sagt, was los ist, sondern man hält sich gegenseitig hin mit alten Vorwürfen, wer denn nun verantwortlich ist, dass die Südbahn noch nicht durchgesetzt ist. Es ist die Wahrheit und es ist mein letzter Satz in diese Richtung, dass beide Parteien in den letzten Jahren die Zeichen der Zeit nicht erkannt haben, diesen Punkt verschlafen haben und mit ihren Kolleginnen und Kollegen auf Bundesebene – es waren ja immer Rote und Schwarze – hier sehr sehr schlecht verhandelt haben. Wir bringen einen Antrag ein, wo es darum geht, die Mittel im Straßenbau umzuschichten. Auch, wenn Sie sagen, Frau Verkehrslandesrätin: Das Gesamtverkehrskonzept wäre im Landtag beschlossen

worden, ich sehe das anders. Wir sollten es vielleicht einmal diskutieren, dass wir von den Autobahnen wegkommen. Ich glaube es ist absolut wichtig, hier Klartext zu sprechen in Zeiten der Budgetknappheit und Richtung Schiene ernsthaft umzulenken, LKW-Maut ist ein Thema und Straßenbauprojekte zurückzustellen. (*LTAbg. Riebenbauer: „Welche Straßen willst denn nicht mehr haben?“*)

Wir bringen daher folgenden Entschließungsantrag ein: Der Landtag wolle beschließen:

Die Landesregierung wird aufgefordert, die im steirischen Gesamtverkehrskonzept 2008 festgeschriebenen Schnellstraßen-Projekte, S 36, S 37, S 7 und auch das Ennstal, das ja noch nicht in Kompetenz ist, muss man da dazu sagen, zu streichen und an die Bundesregierung mit der Forderung heranzutreten, die Mittel aus dem Straßenausbau in den schienenengebundenen Nah- und Fernverkehr umzuschichten.

Und wenn man jetzt einmal sagt, man macht Umweltpolitik, dann muss man es an dieser Stelle machen, denn da geht es um riesige Summen. Wir wissen, wie viel CO² der Verkehr verursacht und dann brauchen wir wirklich einen Schulterchluss. Das was hier geboten wurde von ÖVP und SPÖ, war letztendlich das alte Streittheater der Proporzregierung, es war ein Schuss ins Knie. Es war letztendlich ein Kurzschluss, das bringt uns nicht weiter und bringt uns auch nicht dazu, dass die steirischen Interessen in Wien gut vertreten worden sind.

Und weil wir ja doch ganz knapp vor einer Landtagswahl stehen, vielleicht abschließend noch - es wird immer so getan und so ist die Debatte jetzt auch wieder gelaufen – es ist wichtig, wer denn wieder vorne steht. (*LTAbg. Riebenbauer: „Du bist ein Prophet. Die Sitzung ist noch gar nicht aus und du weißt schon, wie es ausgeht.“*) Wird es ein Roter sein, wird es ein Schwarzer sein? Das wäre dann die Kernfrage, wäre alles gelöst. Jetzt sagt die ÖVP wieder: Wir müssen wechseln, das war alles fehlerhaft und falsch. Vorher war es die SPÖ, die das Gleiche gesagt hat. Ich glaube, dass es unerheblich ist. (*LTAbg. Mag. Drexler: „Ihr tut's schon zwischen den Wahlen wechseln.“*) Es ist so unerheblich, ob ein Roter oder ein Schwarzer in diesem Land vorne steht. Herr Klubobmann Drexler, es ist so unerheblich, ob ein Roter in dem Land vorne steht, so wie es unerheblich ist, ob ich mein Fleischlaibchensemmerl – ich sage es ganz einfach – beim McDonalds oder beim Burger King kaufe. (*LTAbg. Riebenbauer: „Kauf lieber bei den Bauern ein!“*) Es gibt nämlich eine Alternative und die Alternative ist - das ist mein Schlusssatz - nämlich was Gescheites zu essen und auch was Gescheites zu wählen. Dann gibt es vielleicht konstruktive Regierungsformen, es gibt jetzt in Graz eine konstruktive Regierungsform, es läuft in Oberösterreich sehr gut, wo das gegenseitige Aufeinander hinhalten nicht den Interessen des Landes untergeordnet wird. In der Steiermark ist das leider nach wie vor der Fall. Danke. (*Beifall bei den Grünen – 12.21 Uhr*)

Präsident: Als Nächster am Wort ist der Herr Klubobmann Drexler.

LTAbg. Mag. Drexler (12.22 Uhr): Herr Präsident, geschätzte Regierungsmitglieder, meine sehr verehrten Damen und Herren!

Ich werde auch zum Kollegen Schönleitner vielleicht im zweiten Teil meiner Wortmeldung noch kommen, sind auch immer wieder interessante Beiträge klarerweise, die seitens der Grünen hier eingebracht werden oder ich sage es gleich. Das Einzige, was ich Ihnen schon empfehlen würde bei Ihrem McDonalds-Burgerking-Beispiel: „Man kann auch was Gescheites essen und man kann auch was Gescheites wählen“ und die Entscheidung zwischen SPÖ und ÖVP wäre irrelevant, das ist schon ein bisschen sehr anmaßend, Herr Kollege, wenn Sie sagen: Nur wer die Grünen wählt, ist ein gescheiter Mensch. (LTAbg. Schönleitner: „Unverständlicher Zwischenruf“) Also bei allem Verständnis, dass auch Sie am Wahlkampfgeplänkel teilnehmen wollen, Herr Kollege Schönleitner, aber das war schon ein bisschen anmaßend. (Beifall bei der ÖVP)

Wie auch immer, zurück aber zum Thema des ersten Teiles des heutigen Sonderlandtages: Meine sehr verehrten Damen und Herren, Sie sind alle Zeuge der Beantwortung der Dringlichen Anfrage von Landeshauptmann Mag. Franz Voves geworden und es ist meines Erachtens das bestätigt worden, was ich in meiner Begründung der Dringlichen Anfrage versucht habe, zum Ausdruck zu bringen: Nämlich eine gewisse Teilnahmslosigkeit. Und wissen Sie, meine sehr verehrten Damen und Herren, es lässt sich am heutigen Tag feststellen: In seinem Phlegma wird Franz Voves so schnell niemand übertreffen, meine Damen und Herren. Denn das ist zu wenig, Herr Landeshauptmann, das ist zu wenig. (LTAbg. Straßberger: „Viel zu wenig!“) Wir haben Sie aufgefordert, mit uns in Wien zu kämpfen und nicht in einer lieblosen Anfragebeantwortung unter fernem Liefen irgendwie dann doch sich noch ein bisschen aufzuraffen jetzt etwas einzufordern, nämlich diese KAT-2-Vergabe vor dem Wahltermin. Im Übrigen ein weiteres Beispiel dafür, dass unser Entschließungsantrag hier wahrscheinlich eine breite Zustimmung bekommen wird, weil das ist ein Punkt, der in unserem Entschließungsantrag auch vorkommt. Meine sehr verehrten Damen und Herren und da lass ich auch vom Kollegen Schönleitner hier seine übliche Argumentation nicht gelten, es ginge hier nur um einen ÖVP-SPÖ-Streitpunkt. Nein, meine sehr verehrten Damen und Herren, genauso wie Sie, Herr Kollege Schönleitner und Ihre Fraktion mit viel Werf für diese Eisenbahnprojekte eintreten, ein genau solches Eintreten erwarten wir uns einfach vom ganzen Haus und auch von der ganzen Landesregierung. Und da hätten Sie mich falsch verstanden, Herr Kollege Schönleitner, wenn Sie meinen, ich fordere das nur vom Herrn Landeshauptmann Voves ein, um Himmels Willen! Erstens einmal ist die Gefahr sehr groß oder meine Befürchtung sehr groß, dass - würden wir uns allein auf Landeshauptmann Voves verlassen - wir nicht sehr gut beraten wären in diesen Tagen meine sehr verehrten Damen und Herren. Denn hier ist eben festzustellen, dass hier der letzte Funke irgendwie fehlt, dass hier der Esprit fehlt. Ich meine, man sieht ja, wenn es um so vitales Thema geht und man erlebt eine derartig lieblose Anfragebeantwortung – weil da mehr oder weniger irgendwas daher gesagt wird – Herr Landeshauptmann, ich sage Ihnen schon, das bereitet mir jetzt langsam Sorge. Es bereitet mir Sorge,

mit welcher Hilflosigkeit Sie in Ihrem politischen Amt agieren, wenn es darum geht, entscheidende Frage für die Steiermark in Wien zu vertreten, meine sehr verehrten Damen und Herren. (*Beifall bei der ÖVP*) Da sagen Sie dann halt: „In Gottes Namen, ja, aber man soll die Vergabe vom Hauptbaulos vielleicht doch noch vor dem 26. September ...“, das wäre jetzt dann doch schon eine Forderung von Ihnen. Herr Landeshauptmann, Sie haben schon wieder fast eine Woche vergehen lassen, seitdem genau diese Forderung von Ihrer Parteikollegin, Ministerin Bures, eigentlich verneint wird, abgelehnt wird. Ja meine sehr verehrten Damen und Herren, Sie sagen Herr Landeshauptmann, in Ihrer Anfragebeantwortung tun Sie mühsam irgendwelche Aussagen der Frau Bures zitieren von vor einigen Monaten. Mich interessiert, was die Infrastrukturministerin in den letzten Tagen gesagt hat und das können Sie leider nicht entkräften mit Zitaten von vor ein paar Wochen und vor ein paar Monaten. Herr Landeshauptmann, Ihre Blauäugigkeit entsetzt mich in diesen Fragen. (*Beifall bei der ÖVP*) Es ist ja bitteschön genau diese Geschichte die uns veranlasst hat, hier einen Sonderlandtag zu beantragen. Sie glauben, da kann man einfach so weitermachen: „Ach so, na da kommt halt eine Evaluierung, ach so, da dauert es vielleicht ein, zwei Jahre länger“. Sie agieren nach dem Motto: „Schauen wir einmal, dann sehen wir schon. Vielleicht wird der Tunnel ja doch noch kommen.“ Und wissen Sie, Herr Landeshauptmann, das ist bei einer so wichtigen Frage für das Land einfach entschieden zu wenig. Das heißt, hier braucht es tatsächlich den vom Kollegen Schönleitner eingeforderten Schulterschluss der gesamten Landesregierung - ich unterstreiche das, was Sie sagen – der gesamten Landesregierung. Und es kann diese Steiermärkische Landesregierung eben insgesamt nicht hinnehmen, dass zwar ein Wiener Zentralbahnhof nicht evaluiert wird, obwohl jeder weiß, dass das ziemlich ein hypertrophes Projekt ist, wenn es keine Neue Südbahn gibt, für dort ist es möglich. Da gelten all diese Rahmenbedingungen, die der Landeshauptmann da herunter zitiert, gelten nicht für den Wiener Zentralbahnhof, weil sich der Herr Häupl das wahrscheinlich nicht gefallen lassen würde. Und insofern Herr Landeshauptmann, nehmen Sie doch wenigstens die Einladung an, tun Sie dann wenigstens heute nicht nur wie irgendein Mauserl sagen: „Jetzt bitteschön wenigstens die Vergabe vor dem 26. September“, fordern Sie lautstark ein, dass Sie dieses Projekt aus dieser Evaluierungs-Verzögerungs- und die scheinweise Zu-Grabe-tragen-Strategie der Frau Bures ausgenommen haben wollen. (*Beifall bei der ÖVP*) Wissen Sie, gegen einen Machtpolitiker wie dem Wiener Bürgermeister, da darf man nicht wie eine Mauserl dann auftreten als Herausforderer von der anderen Seite des Semmerings sozusagen. Da ist es notwendig, dass man sich hinstellt und sagt: „Das lasse ich mit meinem Bundesland, das lasse ich mit den Steirerinnen und Steirern und das lasse ich mit mir nicht machen!“ Und genau diese Entschiedenheit, diese Entschlossenheit, diese Lust an der Politik ist es, was Ihnen fehlt, Herr Landeshauptmann. (*LTAvg. Hammerl: „Wirkung geht vor Deckung.“*) Und das ist das Problem, was ja kein Problem wäre, wenn es nur um Sie ginge, was aber zum Problem wird, wenn es um die vitalen Interessen der Steiermark geht.

Und vielleicht noch einige Sätze zu den Grünen. Schauen Sie, Herr Kollege Schönleitner, ich fürchte, Sie tappen da auch in eine kleine Falle, wenn Sie nun sagen ... (LTAvg. Mag. Zitz: „Unverständlicher Zwischenruf“) ... nein, das habe ich nicht gesagt, ich verstehe schon, ich verstehe schon. Nein, nein, man muss schon für jeden politischen Akteur die richtigen Vergleiche finden sozusagen und meine Wertschätzung für die Grünen und ihre politische Entschlossenheit ist deutlich größer als meine Wertschätzung für die politische Entschlossenheit des derzeit amtierenden Landeshauptmannes. Dieses Kompliment darf ich Ihnen jederzeit machen. Wie auch immer, dennoch sind Sie auch nicht gefeit davor, gelegentlich in eine Falle zu tappen. Denn wenn man nun hergeht und sagt: „Wir können die für die Steiermark so wichtigen Eisenbahnprojekte, wir können die für die Steiermark so wichtigen Eisenbahnprojekte leicht sicherstellen, indem man einfach auf alle Straßenprojekte in der Steiermark verzichten“, dann halte ich das für eine sehr gefährliche Strategie. Und ich weiß zwar, dass Sie eine größere Vorliebe haben für Eisenbahn- und Schienenprojekte, das ist überhaupt keine Frage, aber es ist nun einmal halt so, dass zu einer ausgewogenen Infrastruktur und zu einer wichtigen und guten Infrastruktur in diesem Land auch Straßenprojekte gehören. Und ich glaube, man würde es den Verantwortungsträgern in Wien zu leicht machen, wenn man sagt: „OK, wir verzichten einfach auf etwas anderes und geben uns dann damit zufrieden, wenn wir einen Teil sozusagen herbeibringen.“

Und meine sehr verehrten Damen und Herren, das sind die zwei wichtigen Geschichten. Ich glaube nicht, dass es zu einem Ausspielen unterschiedlicher Infrastrukturprojekte in der Steiermark kommen darf, das glaube ich nicht. Und ich glaube erst recht, dass es notwendig ist, dass man möglichst geeint, möglichst geschlossen, vor allem aber möglichst entschlossen hier die Unterredung mit der Bundesregierung aufnimmt.

Und meine sehr verehrten Damen und Herren, daher darf ich auch einen Entschließungsantrag von unserer Fraktion einbringen unter dem Titel: „Steirischer Schulterschluss zur Koralmbahn“, der da lautet:

Der Landtag wolle beschließen – und ich bitte Sie hier wirklich um Aufmerksamkeit – der Landtag wolle beschließen:

Die Landesregierung wird aufgefordert mit Klarheit und Entschiedenheit gegenüber der Bundesregierung dahingehend aufzutreten, damit der "Vertrag über die Realisierung und Finanzierung der Eisenbahnstrecke Graz – Klagenfurt, auch bekannt als Koralmbahn, uneingeschränkt eingehalten wird und eine klare Zusage des Bundes zu folgenden Forderungen außer Streit gestellt wird:

1. Verankerung der erforderlichen Quoten für die gesamte Koralmbahn und den Semmering Basistunnel im Rahmenplan der ÖBB,
2. umgehende Vergabe des Bauloses KAT2, jedenfalls aber vor dem 26. September und in weiterer Folge des Bauloses KAT3 im Jahr 2011,
3. rasche Prüfung der zur UVP eingereichten Unterlagen und Bescheiderlassung zum Semmering Basistunnel und

4. Verankerung der Baltisch-Adriatischen Achse im Core-Network der TEN

Meine sehr verehrten Damen und Herren, ich hoffe, dass das die Zustimmung des Hauses finden kann. Und ich sage Ihnen auch gleich dazu, wenn irgendwer ein Problem hat mit der Begründung des Entschließungsantrages: Die Begründung streichen wir bis auf den letzten Beistrich weg, wenn sie irgendjemanden nicht gefällt. Mir geht es darum, dass wir diese Punkte möglichst breit hier und heute im Haus beschließen und somit all jene, die sich in der Landesregierung als zuständig und berufen fühlen und all jene in der Landesregierung, die die nötige Entschlossenheit aufbringen, mit den Wiener Zentralstellen um diese Punkte zu ringen, hier eine Rückendeckung des Steiermärkischen Landtages zu geben. Ich bitte Sie um Zustimmung für diesen Antrag. Ich hielte ihn für außerordentlich wichtig am heutigen Tag und für außerordentlich im Interesse der Steirerinnen und Steirer gelegen. Herzlichen Dank. *(Beifall bei der ÖVP – 12.33 Uhr)*

Präsident: Als Nächster am Wort ist der Abgeordnete Kainz.

LTAbg. Kainz (12.34 Uhr): Sehr geehrte Regierungsmitglieder, sehr geehrte Zuschauerinnen und Zuschauer, liebe Kolleginnen und Kollegen, Herr Dr. Flecker!

Herr Voves, es ist für mich heute einer der aufregendsten Tage in diesen 5 Jahren, in denen ich hier in diesem Landtag sein darf und zwar ... *(LTAbg. Kaltenecker: „Schwache Nerven!“)* ... nein, nein, das hat nichts mit schwache Nerven zu tun, lieber Freund, es hat damit zu tun, dass es um meine Heimat geht, um meinen Bezirk Deutschlandsberg. Sie haben ja alle gemerkt am Anfang, wie ich da herein gekommen bin, habe ich gedacht: Nur Konfrontation und los geht's und auf diesen Landeshauptmann muss ich losgehen, habt ihr ja alle gemerkt. Und wir haben ja den einen oder anderen Disput gehabt und dann haben wir jetzt 3 Jahre zurückgenommen und ich habe mir gedacht: Man muss ihm ja auch eine Chance geben, er soll was arbeiten. Und jetzt stehen wir da. *(Beifall bei der ÖVP)*. Ich bin 5 Jahre im Landtag, Sie sind 5 Jahr Landeshauptmann und wenn ich mir das so anschau: Eigentlich Chaos pur. Ich sehe es als meine Aufgabe mit meinem Kollegen, den Walter Kröpfl, die 62.000 Menschen aus dem Bezirk Deutschlandsberg zu vertreten - gut zu vertreten. Ich muss es euch auch sagen, ein bisschen egoistisch sein, also ein bisschen was mehr zu schaffen, um in unseren Bezirk zu bekommen, aber ich werde nie neidisch sein. Also das heißt, ich stehe natürlich zu allen Infrastrukturprojekten in der Steiermark und wenn es in Schladming was gibt oder in der Oststeiermark, oder was habe ich das letzte Mal vergessen? Obersteiermark-West, egal wo, wir brauchen es für die Steiermark, aber ich bitte um Verständnis: Ganz besonders sehe ich die Aufgabe, für den Bezirk Deutschlandsberg zu arbeiten. Und da muss ich was fortführen, weil Menschen wie Purr, Klauser, Kröpfl, Bartenstein, Barfuß und viele regionale Bürgermeister und Unternehmer haben über Jahre aus unserer Region heraus mitgekämpft, um die Koralmbahn zu bekommen. Diese Koralmbahn, die für uns einfach das größte Projekt im Bezirk ist, geschweige denn im Land Steiermark, aber auch, wie wir mittlerweile

wissen für Österreich. Wir haben es als Chance gesehen, dass unser Bezirk an die große weite Welt angebunden wird mit einem Bahnhof. Und wenn ich eine so große weite Welt – ich bin viel unterwegs, ich habe das schon oft hier gesagt – und ich sehe, wie es woanders ist, was Infrastruktur bedeutet und welche Chance das ist. Und wir haben es als regionale Politiker als Chance gesehen, eine natürlich für viele subjektive, aber man kann das auch objektiv beurteilen, Benachteiligung dieser 62.000 Menschen, die in diesem Bezirk leben, die Mehrkosten haben - die Mehrkosten haben, weil sie eben auspendeln müssen und das Pendeln wird immer mehr, um diese Benachteiligung aufzuheben. Und vielleicht - das wäre unser größter Wunsch gewesen – in einen Vorteil umzuwandeln, also diese Chance zu nützen. Der „LH3D Lokalhero“, unser Lokalheld wurde geschlagen von der ehemaligen Parteisekretärin aus Wien. Dem wird einfach ausgerichtet: „Jetzt tun wir mal ein bisschen evaluieren“ und viele sind ja der Meinung: Das Projekt brauchen wir überhaupt nicht. (*LTA*bg. *Böhmer*: „*Jeder war einmal Sekretärin.*“) Ich war nie Sekretärin, nein weil du sagst: „Jeder war einmal Sekretärin“, ich habe es nicht einmal zum Sekretär gebracht. OK, aber machen wir da weiter. Einfach das Projekt so in Frage zu stellen und die Hoffnung der Menschen im Bezirk Deutschlandsberg in der Region - Regionext Südweststeiermark, also Leibnitz und Deutschlandsberg – diese Hoffnung einfach extrem zu minimieren, das ist eine Unsicherheit. Ich war ja vorher nicht dabei, Walter ist ja schon länger dabei. Wir haben da wirklich viel überlegt und wir waren in diesen letzten fünf Jahren unterwegs, haben Zeit eingesetzt. Was wird sein, wenn diese Koralmbahn kommt? Das ist die Chance! Nahverkehr – ja, wir sind in 20 Minuten von Wettsmannstätten in Graz. Das sehen wir als Chance für die Zukunft. Ich war schon zweimal mit Landesrat Seitinger und einmal mit der Leader-Aktionsgruppe in der Schweiz – weil der Kollege die Schweiz zitiert hat. Da haben wir uns den Lötschbergtunnel angeschaut – super! Die haben ihn schon, 105 Züge fahren am Tag durch. Er ist bis zum Geht-nicht-mehr ausgelastet und die haben ein Problem: Die eine Tunnelröhre ist nur halb so lang wie die andere. Sie haben auch zu sparen begonnen und jetzt können sie diese Strecke nicht optimal ausnützen. Aber, meine lieben Kolleginnen und Kollegen, wenn man sich anschaut, was da rundherum alles geschehen ist, wie sich die Schweiz dort entwickelt, dann ist es wirklich extrem schlimm, Herr Mag. Voves, wenn wir jetzt unsere Leute da draußen enttäuschen, im Bezirk Deutschlandsberg und in der ganzen Steiermark. Wir sollten die Chance haben, uns wirtschaftlich ordentlich weiterzuentwickeln. Schauen wir einmal, mein Lieblingsbeispiel ist St. Margarethen bis St. Ruprecht a.d. Raab. Vor 40 Jahren Niemandsland, nichts war dort los. Die Autobahn ist gekommen, Infrastruktur ist gekommen. Und was ist der Bezirk Weiz heute? Unser bester und erfolgreichster Bezirk in jeder Beziehung in der Steiermark. (*Beifall bei der ÖVP*) Wir brauchen diese Koralmbahn. Wir wollen das Gleiche auf der Achse Graz-Maribor-Klagenfurt-Graz haben. Uns wird eine Chance genommen. Die Steiermark war vor fünf Jahren noch das Wirtschaftsentwicklungsland Nummer eins in Österreich. Jetzt sind wir wieder auf den sechsten Platz zurückgefallen. Am 14. wird es eine Studie von Joanneum-Research geben, die die Wirtschaftskammer Steiermark präsentieren wird. Es schaut schlimm aus, Leute. Es ist

echt ganz, ganz schlimm. Und warum? Die demografische Entwicklung, pendeln werden wir wie narrisch – ja, wohin und wie? Wenn wir nicht pendeln können ... (LTabg. Kröpfl: „Dafür habt’s den Autocluster.“) Bitte, Walter? (LTabg. Kröpfl: „Weil ihr alles auf den Autocluster gesetzt habt.“) (LTabg. Majcen: „Ja, Gott sei Dank haben wir ihn.“) (LTabg. Straßberger: „Also das ist ja wirklich ..., geh’ hör auf.“) Walter, dort sind 40.000 Menschen beschäftigt, im Holzcluster sind 50.000 Menschen beschäftigt. Ja, was hätten wir denn, wenn wir das nicht hätten? (Beifall bei der ÖVP) Ja, hallo! Nur, Leute, wir müssen uns – (Beifall bei der ÖVP) hört auf, die Zeit rennt mir davon – der Internationalisierung stellen. Das wird aus dieser Studie hervorgehen. Wenn wir international nicht angebunden sind, dann werden wir uns keinem Wettbewerb stellen können, geschweige denn müssen, geschweige denn werden wir eine ordentliche Zukunft unseren Steirerinnen und Steirern bieten können. Das muss geschehen. Gerade früher habe ich gehört, 38 Milliarden Euro haben wir Produktivitätsverlust, weil wir keine ordentliche Infrastruktur haben. Und, Herr Mag. Voves, mir ist das egal, was die letzten 60 Jahre war – das sage ich Ihnen auch. Sie sind angetreten – „Alles besser“ – alles wird durch Sie in der Steiermark besser werden. (LTabg. Zelisko: Unverständlicher Zwischenruf) Ich bin erst seit fünf Jahren da und du bist nicht einmal noch so lange da. (LTabg. Zelisko: „Es wird alles besser.“) Ja. Es wird alles besser werden, ja, dann machen wir es auch besser. (LTabg. Majcen: „Schulterschluss!“) (Beifall bei der ÖVP) Das muss ich euch auch noch sagen: Da fahre ich durch die Argentinierstraße in Wien, vor dem Funkhaus steht ein riesengroßes „Ohrwaschl“. Dort hat er ihn hingestellt, statt auf den Ballhausplatz, (Beifall bei der ÖVP) ja, oder vor dem Infrastrukturministerium. Dort brauchen wir das, da sollen wir gehört werden. Und dann sagt Frau Bures, ja, das muss ich zitieren, das habe ich mir aufgeschrieben, wo ist denn das? Naja, das muss ich vorlesen: „Bin für den Tunnel. Sie habe nie einen Zweifel daran gelassen, für den Tunnel zu sein, sagt Bures, auch, um damit die Wirtschaft und die Beschäftigung anzukurbeln. Ich habe immer gesagt, Schiene vor Straße und das gilt auch weiter. Trotzdem muss die Finanzierung da sein.“ Ja, hallo! Das hat sie schon vorher inseriert, Herr Landeshauptmann, dass die Finanzierung steht. „Ich bin in Gesprächen, um eine langfristige Finanzierung durch die Evaluierung der Projekte zu berechnen.“ Jetzt will sie wieder rechnen anfangen? Nein! Sie soll es umsetzen. (LTabg. Straßberger: „Es ist alles ausgeschrieben, alles fertig.“) Dann hat sie gesagt, Herr LHStv. Hermann Schützenhofer soll nach Wien kommen. „Ich finde, er soll einmal nach Wien kommen, sozusagen als Verkehrssprecher. Er ist ja nicht irgendwer.“ Natürlich ist er nicht irgendwer! Er ist unser Erster Landeshauptmannstellvertreter (Beifall bei der ÖVP), aber Landeshauptmann sind Sie! (Präsident: „Bitte zum Schluss zu kommen.“) Mach ich. Herr Mag. Voves, die Region steht hinter dem Tunnel. Menschen nehmen dort Nachteile wie Baulärm, Baubelästigung in Kauf. Die Deutschlandsberger stehen hinter dem Projekt, tun Sie es auch: Alles anders – alles neu – alles besser. Gut so, weiter so! Ja, glauben Sie, ohne mir (Präsident: „Ohne verlangt den vierten Fall.“) (Unverständliche Zwischenrufe von Abgeordneten der SPÖ) ... Bitte? Ich habe Zeit ... (LTabg. Böhmer: „Dritter und vierter Fall.“) (LTabg. Kaufmann: „Ohne

mich.“) Passt schon, danke. (Heiterkeit unter den Abgeordneten der SPÖ) (Präsident: „Bitte zum Schluss zu kommen, auch wenn Sie eh keine Worte mehr finden, ist es besser.“) Herr Landeshauptmann, was gedenken Sie zu tun? Wie wird das sein mit KAT2? Sie haben die Steiermark – ja, fünf Jahre sind um –, beginnen Sie zu arbeiten. (Beifall bei der ÖVP – 12.45 Uhr)

Präsident: Als Nächster am Wort ist Herr Klubobmann Kröpfl.

LTAbg. Kröpfl (12.46 Uhr): Sehr geehrter Herr Präsident, Herr Landeshauptmann, verehrte Damen und Herren auf der Regierungsbank, liebe Zuhörerinnen und Zuhörer, liebe Mitglieder des Landtages Steiermark!

Infrastrukturprojekte dieser Rangordnung gehören nicht in die Tagespolitik und eignen sich nicht für den leichtfüßigen politischen Stimmungs- und Gesinnungsumschlag. Ich bin leider nicht der Urheber dieses Satzes, die Urheberrechte liegen bei Christopher Drexler, seiner Presseaussendung. Wie ich die Presseaussendung gelesen habe, habe ich gedacht: Naja, auf der einen Seite möchte er das aus dem Tagespolitischen heraus haben, auf der anderen Seite macht er genau mit einem Sonderlandtag das, dass es ins Tagespolitische gezogen wird. (LTAbg. Majcen: „Ohja, das gibt es.“) Weil wenn man nämlich einen steirischen Schulterschluss will, einen echten steirischen Schulterschluss will, dann brauchen wir keinen Sonderlandtag zu machen, dann gibt es genügend andere Wege. Ich habe es überhaupt als sehr vermessen betrachtet, dass sich die ÖVP hergibt und sagt, sie macht einen Sonderlandtag gerade zu diesem Projekt Südbahn und zum Projekt Koralmtunnel. Dann habe ich mir gedacht, die Halbwertszeit bei den Erinnerungen muss bei der ÖVP ziemlich niedrig sein. Denken wir ein bisschen zurück: 1999 ist noch plakatiert worden „Semmeringtunnel durchgesetzt“; ich will die Plakate ja gar nicht ... – vor dem Wahlkampf 2000. (LTAbg. Straßberger: „Ja, ja, der Durchbruch gelungen.“) Ja, pass auf, ich erkläre dir gleich den Unterschied, wenn du ein bisschen zuhören kannst. (LTAbg. Straßberger: „Da hat sich ja sehr viel bewegt.“) Ja, „durchgesetzt, grünes Licht für den Tunnel“ – ihr könnt euch sicher noch alle erinnern. Es waren damals schon sehr viele von euch im Landtag. „Gemeinsam grünes Licht für den Tunnel“, da steht noch der jetzige Staatssekretär Lopatka daneben, damals war er, glaube ich, noch Klubobmann. (LTAbg. Mag. Drexler: „Das ist ein Zeitgeschichteseminar.“) Ja, genau. Das brauchst du hie und da, man muss euch immer wieder ein bisschen was vor den Spiegel halten. (LHStv. Schützenhöfer: „Damals war der Kollege Buresch, da hat es nur ein Loch gegeben.“) (Landesrätin Mag. Edlinger-Ploder: „Semmeringtunnel ist dort nie gestanden.“) Geht auch ein bisschen in euch. Da gibt es dieses Loch heute noch immer, aber es ist nur ein Loch geblieben. Es ist kein Tunnel daraus geworden. In diesem Loch rinnen hundert Liter pro Sekunde an Wasser hinein. Und dieses Wasser muss täglich herausgepumpt werden. Die Pumperei, das Herauspumpen, kostet zwischen 18.000 und 20.000 Euro monatlich. (Landesrat Dr. Buchmann: *Unverständlicher Zwischenruf*) Hie und da muss mir was Erheiterndes auch einfallen, Herr Landesrat.

(LTabg. Straßberger: „Euro.“) Du hörst nicht zu, wenn ich etwas sage. Das ist ein Fehler, macht ja nichts, vielleicht wird es dann noch. Dann rechnet das hoch, was das jährlich kostet; rechnet hoch, was das seit dem Jahr 2005 kostet und dann sagt ihr, wir bringen nichts weiter. Dann wird gesagt: Ihr habt zu wenig Geld in dieses Land gebracht. Ich glaube, es waren von euch noch nicht viele, außer dem Manfred Kainz, draußen bei uns in der Weststeiermark und haben sich einmal angeschaut, wie weit wir schon bei der Koralmbahn sind. (LTabg. Mag. Drexler: „Also bitte! Das werden wir ja wissen, da wir alle oft in die Weststeiermark fahren.“) Pass auf, dass wir 1,3 Milliarden dort schon hineingebaut haben, dass wir im heurigen Jahr noch, wenn alles planmäßig läuft – und davon gehe ich aus –, dass wir auf diesen neuen Schienen fahren können. (Beifall bei der SPÖ) Die ÖVP hat es in 60 Jahren nicht geschafft, einen einzigen Bahnkilometer in diesem Land zu bauen, (Landesrat Dr. Buchmann: „Ah, geh!“) keinen einzigen Bahnkilometer. Schauen Sie nach. (LTabg. Dirnberger: „Wer stellt in Frage? Deine Ministerin stellt in Frage! Keinen einzigen Bahnkilometer!“) (LTabg. Böhmer: „Radwege.“) (LTabg. Riebenbauer: „Sind Radwege was Schlechtes?“) Aber es jetzt so hinzustellen, als ob da nichts weitergegangen wäre, als ob nichts passiert wäre – die ganzen Bahnhofsprojekte, die in die Steiermark geholt wurden, das ist alles viel zu wenig. Da heißt es immer „viel zu wenig, da müssen wir noch viel, viel mehr herausholen“. Dann war heute eine lustige Bemerkung dabei – ich glaube, das war Christopher Drexler, wenn ich es richtig notiert habe: Dass der Herr Landeshauptmann aufgefordert wird, er solle in Wien hingehen und sagen: „Das lasse ich mir nicht gefallen, weil: wir sind Steirer und wir brauchen das.“ Das hätte ich mir schon von Frau Landeshauptmann Klasnic erwartet. Die ist damals – und da könnt ihr euch wahrscheinlich auch alle erinnern – „in die Knie gegangen“, als Herr Pröll aus Niederösterreich – das ist heute schon von meinem Kollegen Schönleitner gesagt worden – und Herr Bundeskanzler Schüssel sie damals nach Wien eingeladen haben und gesagt haben: Ah, hört auf mit dem Semmeringtunnel, das machen wir jetzt nicht. Dafür bekommt ihr dieses große Wirtschaftsdreieck Wien-Graz-Linz. Es ist weder von dem Wirtschaftsdreieck etwas da und leider ist auch der Semmeringbasistunnel „abgeblasen“ worden. (LTabg. Mag. Drexler: „Das ist eine SPÖ-Planung.“) Es ist „abgeblasen“ worden. Ihr seid nicht einmal über den Semmering drüber gekommen, weil der „Pröllbock“ schon auf der anderen Seite gestanden ist und schon alles blockiert hat, verehrte Damen und Herren. (Beifall bei der SPÖ) (LTabg. Mag. Drexler: „Wir wollen eh drunter und nicht drüber.“) Das ist das, was ihr geschafft habt.

Und heute einen Sonderlandtag zu verlangen und zu sagen, die SPÖ soll doch einen Schulterchluss machen: Bitteschön, die SPÖ-Steiermark hat noch nie dieses Projekt in Zweifel gezogen und Manfred Kainz hat gesagt, wie wir damals in unserem Bezirk auch dafür gelaufen sind, wir sind überzeugt davon, von der steirischen SPÖ aus, dass dieses Projekt kommt und dieses Projekt wirklich durchgesetzt wird. Ich bin ganz sicher, dass dieses Projekt kommt und ich vertraue da schon, dass wir die richtigen Leute an der richtigen Stelle haben. (Beifall bei der SPÖ) Aber wo haben wir denn ständig die Probleme, verehrte Damen und Herren, bei dem Projekt Koralmbahn? Wir bekommen da

ständig die Querschüsse aus der ÖVP-Seite, in einem fort. (LTAvg. Riebenbauer: „Wie lange liest denn vor?“) (LTAvg. Hamedl: Unverständlicher Zwischenruf) Kollege Schönleitner hat es heute schon einmal zitiert. Da gibt es am 19.12.2009 eine Aussage vom Herrn Verkehrssprecher im Nationalrat, Ferry Maier – ist ja, glaube ich, kein Unbekannter. Da sagt er, wörtliches Zitat: „Nach dem Finanzdebakel in Kärnten und der Wirtschaftskrise sollte man nachdenken, ob Zusagen, die zuvor gemacht wurden, noch zeitgemäß sind, erklärte ÖVP-Verkehrssprecher Ferry Maier im Kurier. Maier meint, der Koralmtunnel werde derzeit nicht benötigt. Von der für die Bahn zuständigen Ministerin Doris Bures war keine Stellungnahme zu erhalten.“ (LTAvg. Mag. Drexler: „Ja, da sieht man eh schon was los ist.“) Was soll sie denn dazu sagen? (LTAvg. Mag. Drexler: „Ja zurückweisen.“) Wenn sie dann sagt, es muss evaluiert werden, dann heißt es wieder: „Ja, unmöglich, das ist ein Wahnsinn, die versucht zu evaluieren.“ Ihr verlangt das. (Landesrätin Mag. Edlinger-Ploder: „Wir verlangen einen Schulterschluss der Steiermark.“) Und ich kann mich noch erinnern, wie es dem Manfred Kainz bei dieser Pressemeldung gegangen ist. Er war ziemlich zerknirscht, ich habe ihn nämlich darauf angesprochen. Er hat genau gewusst, in welche Richtung das geht. Aber das ist nicht der einzige Querschuss, der von dort kommt. Der nächste Querschuss, (LTAvg. Mag. Drexler und Landesrätin Mag. Edlinger-Ploder: Gleichzeitige unverständliche Zwischenrufe) Kleine Zeitung, 19.01.2010, wieder wörtliches Zitat: „Dennoch, Kritiker verstummen nicht. Aus Wien kommen weiterhin politische Querschüsse gegen das Projekt. VP-Verkehrssprecher Ferry Maier hatte zuletzt die Verschiebung um 40 Jahre“, verehrte Damen und Herren, „aufs Tapet gebracht“. (Unruhe unter den Abgeordneten der SPÖ) Und jetzt (LTAvg. Mag. Drexler: „Wahnsinn! Abgeordneter Maier – davor fürchtet sich die ganze Republik. Ein Wahnsinn!“) die Verkehrsministerin dazu, auch wörtliches Zitat: „Kommt nicht in Frage“, kontert die Verkehrsministerin. Doch Maier bleibt im Gespräch mit der Kleinen Zeitung bei seiner Linie. „Ich halte die Investitionen für überprüfungswürdig, denn es kommen enorme Kosten für Finanzierung und Betrieb auf uns zu. Hingegen bezweifle ich, dass es die Bahnströme geben wird, die diese Strecke rechtfertigen. Er sage das nicht, „weil ich Wiener bin“, fügt Maier hinzu.“ (LTAvg. Kaufmann: „Das ist ein Wahnsinn.“) Verehrte Damen und Herren – Ferry Maier, Verkehrssprecher der ÖVP. (Unruhe unter den Abgeordneten der SPÖ verbunden mit unverständlichen Zwischenrufen von Abgeordneten der ÖVP) Noch etwas, das ist auch sicher kein Unbekannter, noch ein jüngeres Zitat, verehrte Damen und Herren, vom 30. Mai 2010 in der Zeitung „Österreich“ erschienen, von keinem Unbekannt. Unter dem Untertitel könnte man sagen: So brutal plant Josef Prölls Budget-Mastermind Johannes Ditz das Sparpaket im Herbst. (LTAvg. Mag. Drexler: „Der Ditz.“) Ja, das ist der Mastermind vom Herrn Finanzminister. (LTAvg. Mag. Drexler: „Aber geh!“) Nur, „der Einsager“ würde ich anders übersetzen, weil er Mastermind nicht versteht. (LTAvg. Riebenbauer: „Was du alles weißt.“) Das ist sein Einsager. Er hat hier eine ganze Reihe von Maßnahmen und ihr werdet es erleben, wenn dann dieses Paket kommt, was Herr Pröll davon umsetzen wird. (LTAvg. Mag. Drexler: „Faymann und Bures müssen gewichtiger sein als Ditz und

Maier.“) Ich darf dir nur noch einen letzten Punkt dazu sagen. – Ja, weißt du, wenn er einen Einsager hat, der Politiker, dann hören halt oft die Politiker auf solche Einsager. Du musst das ja wissen. – (*LTA* *Mag. Dirnberger:* „*Im Frontal habe ich gelesen, darunter habt ihr zu leiden. Das habe ich gelesen.*“) (*Heiterkeit unter den Abgeordneten der ÖVP*) Und da sagt er zum Koralmtunnel – Herr Ditz, ganz kurz: „Koralmtunnel streichen. Es gibt nicht einmal mehr einen direkten Zug von Wien nach Italien. Wozu, bitte, braucht man da einen sauteuren Koralmtunnel? (*LTA* *Mag. Riener:* *Unverständlicher Zwischenruf*) Die anspringende Konjunktur muss man zum Sparen nützen.“ (*LTA* *Mag. Prutsch:* „*Ja, so sind sie.*“) – Herr Ditz. Und dann regt ihr euch auf, wenn die Frau Bundesministerin sagt, wir müssen das Projekt wie alle anderen Projekte – es wird ja nicht die Koralmbahn allein evaluiert – evaluieren. Es ist eine Mär von euch, dass ihr sagt, nur die steirischen Projekte werden evaluiert. (*Landesrätin Mag. Edlinger-Ploder:* *Unverständlicher Zwischenruf*) Werte Damen und Herren, es hilft halt nichts – wie es halt immer bei der ÖVP ist –, wenn in der Steiermark man so groß ist und man nicht einmal den Verkehrssprecher im Nationalrat in den Griff bekommt. Nicht einmal den Verkehrssprecher habt ihr in den Griff bekommen, er wird weiter draußen gegen die Koralmbahn polemisieren und dann sagt man zur Ministerin: Du musst das unbedingt alles und sofort umsetzen. Wir sind auch dafür und Herr Landeshauptmann hat es heute gesagt, dass wir vom Bund verlangen werden, dass dieses KAT2-Projekt, die Ausschreibung ist da, auch vergeben wird. Verehrte Damen und Herren, deswegen verstehe ich die Aufregung nicht. Es weiß jeder, dass diese KAT2-Anbote da sind, diese Anbote geöffnet ist, dass die Anbote auch entsprechen. (*Landesrätin Mag. Edlinger-Ploder:* „*Bures sagt, dass wird sie im Oktober entscheiden und sie versteht die Aufregung nicht. Also?*“) Ja, Frau Bures hat aber gestern auch noch ganz etwas anderes gesagt, dass sie nämlich zu diesem Projekt steht, nämlich nicht nur zum (*Heiterkeit bei den Abgeordneten der ÖVP*) (*Beifall bei der SPÖ*) (*LTA* *Mag. Riebenbauer:* „*Steht, heißt auch finanzieren, Herr Klubobmann.*“) (*Landesrätin Mag. Edlinger-Ploder:* *Unverständlicher Zwischenruf*) Ich glaube nicht, dass die Kleine Zeitung das Interview heute mit ihr gemacht hat, sondern das wird sicher gestern gemacht worden sein und da bekennt sie sich ganz eindeutig dazu. Einer von euch hat es eh schon zitiert, ich glaube Manfred. (*LTA* *Mag. Drexler:* „*Evaluierung und im Oktober – das ist Verschleierungstaktik.*“) Ja, das ist keine Verschleierungstaktik, sondern sie sagt eindeutig: Die Südbahn macht dann einen Sinn, wenn Semmering- und Koralmbahn gemeinsam gebaut werden – Punkt 1. Punkt 2 – und sie steht dazu: (*LTA* *Mag. Riebenbauer:* „*Sie sagt nicht, wie sie das finanziert.*“) Sie sagt natürlich auch, dass die Achse zwischen Danzig und Bologna eine ganz wesentliche ist. (*LTA* *Mag. Drexler:* „*Das ist eine Binsenweisheit.*“) Das ist genau das, was Sie heute, Frau Landesrätin, hier ausgeführt haben. Das sagt auch Frau Verkehrsministerin Bures in ihrem Interview in der Kleinen Zeitung von heute. (*LTA* *Mag. Straßberger:* „*Das muss sie in Brüssel anfordern.*“) Und was sie noch sagt, das haben Sie heute beim Zitieren verschwiegen: Es gibt keinen Baustopp und es gibt keine Streichungsliste. (*LTA* *Mag. Böhmer:* „*Bravo.*“) (*Beifall bei der SPÖ*) Was heißt denn das, liebe Freunde? (*Landesrätin Mag. Edlinger-*

Ploder: „Warum erklären Sie mir nicht die Evaluierungserfordernisse?“) Das heißt also, warum sie evaluiert, Frau Landesrätin: Dass ich Ihnen das sagen muss, befremdet mich ein bisschen. (*Landesrätin Mag. Edlinger-Ploder:* „Ich möchte wissen, warum evaluiert wird. Das ist alles.“) Wenn ich denke, dass Herr Pröll Vorgaben macht – und das ist immerhin der Finanzminister –, dass wir auf Grund dieser Konjunktursituation natürlich viel Geld in die Hand genommen haben und jetzt die Budgets wieder sanieren müssen, heißt das also, er verlangt von jedem einzelnen Minister und jeder einzelnen Ministerin (*Landesrätin Mag. Edlinger-Ploder:* „Eine Entscheidung.“), dass eingespart wird. Da gibt es ganz klare Vorgaben und in dieser Situation sind die Ministerinnen und die Minister. Natürlich muss dann die Frau Bundesministerin hergehen und sagen: Jetzt muss ich mir einmal die ganzen Projekte genau anschauen. (*LTabg. Mag. Drexler:* „Warum muss sie sich das Projekt anschauen, wenn sie es eh kennt?“) Sie sagt aber auch, dass alle jene Projekte, die schon weit fortgeschritten sind (*Landesrätin Mag. Edlinger-Ploder:* „Sie muss nur entscheiden.“) Frau Landesrätin, zu der Entscheidung kommen wir dann auch noch, vielleicht kommen wir dann auch noch auf die L 601 zu reden, aber das machen wir ein anderes Mal, das machen wir heute nicht. Reden wir heute von der Koralmbahn, das ist viel interessanter. (*LTabg. Majcen:* „Das andere wäre auch interessant.“) Ja, das andere wäre auch interessant. (*Landesrätin Mag. Edlinger-Ploder:* „Ohne Koralmbahn kann ich mir die Koralmtrasse aufzeichnen.“) Naja, Frau Landesrätin, die Koralmbahn – wenn man das nicht verschlafen hätte, jetzt reden Sie mich erst auf die 601-er an. Sie sind schon 5 Jahre Landesrätin und Sie haben kein durchgehendes Konzept. (*Landesrätin Mag. Edlinger-Ploder:* „Aha. Ich hätte schon ein durchgehendes Konzept. Sie will lieber eine Unterflurtrasse durch den Hügel bauen.“) Ja, Sie haben ein durchgehendes Konzept. Ihr Konzept schaut aus wie ein Riesentorlauf durch das Laßnitzthal und nichts anderes – das ist Ihr Konzept. (*Beifall bei der SPÖ*) Alte Sachen ausbauen und man wird ja jetzt schon teilweise schwindelig, wenn man von Wettmannstätten nach Groß St. Florian fahren muss. Aber, wie gesagt, die L 601 ist ja auch eine der wichtigen Forderungen aus der Region, wo auch Manfred Kainz dahinter steht, wo alle dahinter stehen. Aber, wenn Sie da fragen: „Warum muss das evaluiert werden?“, dann wundert es mich, weil Sie das ja sehr, sehr genau wissen müssen, warum evaluiert werden muss. Sie sind auch einmal Finanzlandesrätin gewesen und Sie wissen, wenn man Budgetkürzungen in Kauf nehmen muss, dann gelten diese Kürzungen für jedes Ressort und nicht nur für eines. (*Landesrätin Mag. Edlinger-Ploder:* „Nein, ich weiß das nicht. Innerhalb ihres Ressorts kann die Frau Bundesministerin eine Entscheidung treffen.“) (*Landesrat Dr. Buchmann:* „Da würde schon die Transparenz reichen.“) Der ÖVP wäre es am liebsten, wenn man nur im Sozial- oder Gesundheitsressort streichen würde, aber das wird es mit uns nicht geben, Frau Landesrätin. (*Beifall bei der SPÖ*) Jetzt muss ich noch auf ein paar Wortmeldungen eingehen. Eines noch dazu, weil es immer wieder geheißen hat, wann dieses Projekt Koralmbahn überhaupt so weit gekommen ist, dass man sagt, jetzt sind wir vor diesem tollen Punkt, jetzt stehen auch Bundeskanzler und Verkehrsreferent dazu: Das war mit Bundeskanzler Gusenbauer

und mit dem damaligen, für den Verkehr zuständigen Minister Faymann. Vorher hat es keine einzige klare Zusage gegeben, es hat den Vertrag gegeben. Das hat die Frau Landesrätin heute hier schon gebracht. Der Vertrag ist gestanden, aber es hat noch immer keine fixe Zusage gegeben. Die gibt es erst, seitdem Bundeskanzler Gusenbauer am Werk war und seitdem *LTA* *Mag. Drexler*: „*Bis vorige Woche.*“) auch Faymann drauf war. (*Beifall bei der SPÖ*) (*LTA* *Mag. Drexler*: „*Seit voriger Woche ist sie weg. Frau Bures hat gestern gesagt, es ist nicht gesichert. Also ist die Zusicherung weg!*“) Wo ist das weg? Ja bitte, woher, wieso interpretierst du, dass das Projekt weg ist? Wie kommst du zu dieser Interpretation? (*LTA* *Mag. Drexler*: *Unverständlicher Zwischenruf*) Wie kommst du zu der Interpretation, dass das Projekt weg ist? (*LTA* *Mag. Drexler*: „*Bures hat gesagt, es ist nicht gesichert.*“) Das Projekt ist aus finanziellen Gründen noch nicht gesichert. (*LTA* *Mag. Drexler*: „*Die Zusicherung ist weg und der Landeshauptmann schaut zu.*“) Das ist jetzt aber auch ein Wille der Bundesregierung, dass dieses Projekt kommt und nicht nur von der Frau Ministerin allein und es wird auch der Nationalrat dazu seine Stellungnahme abgeben müssen. Da fordere ich euch auf: Schaut, dass ihr eure Nationalräte alle auf Linie bringt, dass sie zur Koralmbahn stehen und nicht wieder ein paar quer schießen! (*Beifall bei der SPÖ*) So schauen wir nämlich in der Frage aus. (*LTA* *Mag. Drexler*: „*Da kannst dir sicher sein.*“) Sie haben heute, Frau Landesrätin, ein paar Forderungen gestellt, die jetzt erfüllt werden sollten. Es wäre toll gewesen, wenn die ÖVP ... (*Landesrätin Mag. Edlinger-Ploder*: „*Ich habe eine Frage beantwortet.*“) Nein, Sie haben in Ihren Ausführungen auch Forderungen gestellt. Sie haben heute Forderungen gestellt und es wäre toll gewesen, wenn die ÖVP diese Forderungen, die Sie heute hier vorgebracht haben, schon vor dem Jahre 2005 gestellt hätten. Denn dann hätten wir heute bereits den Semmeringbasistunnel. (*LTA* *Riebenbauer*: „*Jetzt kommst zur alten G'schicht.*“) Den haben wir nämlich noch immer nicht und wir sind jetzt zum Glück so weit, dass es ein UVP-Verfahren gibt, verehrte Damen und Herren. Manfred Kainz, da muss ich darauf eingehen, im Großen und Ganzen stimme ich dir ja zu, die Region braucht das, wir wollen das, die Steirerinnen und Steirer wollen das. Wir stehen auch dahinter, der Landeshauptmann steht voll hinter diesem Projekt. Dieser Sonderlandtag wäre nicht notwendig gewesen. Weil, was tut ihr denn nur? Ihr versucht ja nur ... - (*LTA* *Straßberger*: *Unverständlicher Zwischenruf*), naja, ich habe eines vergessen, dass wir ja Wahlkampf haben; dass es mir jetzt erst klar wird, dass es einen Wahlkampf gibt, weshalb ihr unbedingt einen Sonderlandtag braucht – und was ihr noch glaubt: Ihr glaubt, ihr könnt den Wahlkampf, den wir 2005 geführt haben, kopieren. Aber eines muss ich euch sagen: Eine Kopie ist immer schlechter als das Original, merkt euch das ein bisschen, ja. (*Beifall bei der SPÖ*) Ja, so war es. (*LTA* *Riebenbauer*: „*Das war keine gescheite Aussage.*“) (*Landesrat Dr. Buchmann*: „*Gratuliere, tolle Aussage!*“) (*LTA* *Kainz*: „*Es besteht Chaos pur.*“) Bitte, Herr Landesrat. Wenn Manfred Kainz sagt, dass es Chaos pur in der Steiermark gibt, dann darf ich dich daran erinnern, wie wir die Steiermark übernommen haben (*LTA* *Böhmer*: „*Ein Baustellenland.*“), auch das habe ich schon einmal gesagt, wir haben einen Schutthaufen nach dem anderen (*LTA* *Riebenbauer*: „*Welche*

Schutthaufen?“) gehabt, den wir wegräumen haben müssen – ob das bei der Energie Steiermark war, ob das in Spielberg war, verehrte Damen und Herren. (LTAbg. Straßberger: „BAWAG“ - ... weiterer Zwischenruf unverständlich) Ja, das war nichts anderes – wir haben ... (Gleichzeitige unverständliche Zwischenrufe von den Abgeordneten der ÖVP) Pass‘ auf einmal, Herberstein darfst nicht vergessen. Das alles haben wir zuerst einmal übernommen und dann traut ihr nicht euch hierherzustellen und einer von Chaos zu sprechen, verehrte Damen und Herren. (Beifall bei der SPÖ) Aber uns ist es eben mit unserem Landeshauptmann gelungen, dass wir diese Baustellen weg haben, dass wir diese Baustellen beseitigt haben und einen großen, großen Schritt weitergekommen sind in diesem Land. (LTAbg. Riebenbauer: „Das ward nur ihr allein!“) (Landesrat Dr. Buchmann: „Fohnsdorf.“) und dass wir sehr, sehr viel Geld von Wien in die Infrastruktur hereingeholt haben. Nur wollt ihr das nicht anerkennen, verehrte Damen und Herren. (Beifall bei der SPÖ) (LTAbg. Riebenbauer: „Ist das jetzt Wahlkampf?“)

Nun noch zu den Entschließungsanträgen: (LTAbg. Straßberger: „Walter, was sagst du zu dem?“ Er hält eine bedruckte A4 Seite hoch.) (Erster LHStv. Schützenhöfer: „Das habt ihr bestellt, das habt ihr bezahlt.“) Dem Entschließungsantrag der Grünen Fraktion, dem werden wir nicht zustimmen, ganz einfach, weil wir nicht nur dafür sind, dass wir die Schiene brauchen, sondern wir brauchen auch Straßen und wir brauchen vernünftige Straßen dazu. (LTAbg. Riebenbauer: „Da hast aber wohl recht.“) Beim zweiten, beim ÖVP-Antrag, dem könnten wir zustimmen, aber da müsste die ÖVP auf den Begründungstext verzichten, (LTAbg. Straßberger: „Ihr seid schön hergerichtet.“), ansonsten können wir diesem Antrag nicht zustimmen. Danke. (Beifall bei der SPÖ – 13.05 Uhr)

Präsidentin Beutl: Als Nächster zu Wort gemeldet hat sich Herr Landeshauptmannstellvertreter Hermann Schützenhöfer. Ich darf ihm das Wort erteilen.

Erster Landeshauptmannstellvertreter Schützenhöfer (13.05 Uhr): Frau Präsidentin, meine Damen und Herren und vor allem lieber Herr Klubobmann Kröpfl!

Einverstanden, was du gesagt hast, wenn es so ist, dass Frau Ministerin Bures keinen Zweifel am Koralmtunnel lässt, dann soll sie in den nächsten Tagen die ÖBB beauftragen, unverzüglich die Bauvergabe und den Baustart für den zweiten Bauabschnitt in Auftrag zu geben und ich sage: „Bravo.“ (Beifall bei der ÖVP) Wenn nicht, meine Damen und Herren, und ich würde vorschlagen, dass wir von der Hochspannungsleiter der Emotion – der gegenseitigen hier – herunterkommen und sie nach Wien richten, dann ist Gefahr in Verzug. Das, was du jetzt zum Schluss angedeutet hast, dass die Sozialdemokratische Partei dem ÖVP-Entschließungsantrag zustimmen kann, ist doch ein Hinweis darauf, dass wir heute diesen Schulterchluss schaffen. Für mich hat dieser Landtag bei aller Schuldzuweisung hin und her dann einen Sinn, wenn dieser Schulterchluss des Landtages und in der Folge der Regierung gelingt und wir Wien – und es ist für mich zunächst unerheblich, wer dort gerade

regiert – klar machen, dass wir uns eine Benachteiligung der Steiermark nicht gefallen lassen. (*Beifall bei der ÖVP*) Ich bin ja selber auch lang genug in der Politik, um zu wissen, dass in periodischen Abständen unsere Straßen- und Schienenprojekte in Frage gestellt werden – von allen Farben, die ich bisher kennengelernt habe. Jetzt ist es halt gerade Bures, ganz offensichtlich, wenn die Interviews, die sie gegeben hat, stimmen und das, was wir gemeinsam Wien klar machen müssen, meine Damen und Herren, ist, dass die endlich begreifen, dass auch für uns die Infrastruktur das Rückgrat des Standortes und damit das Rückgrat des Landes ist und dass die Koralm eine Lebensader für den Süden, für die Wirtschaft, für die Industrie, für die Arbeitsplätze ist und dass es da kein Infragestellen mehr geben darf. (*Beifall bei der ÖVP*) Es ist doch eine Unverfrorenheit der Sonderklasse, dass jemand überhaupt auf die Idee kommt, ein Projekt, von dem 1,3 Milliarden der insgesamt 5,2 Milliarden schon verbaut sind, in Frage zu stellen und – nicht böse sein, das erzürnt mich – wenn dann gesagt wird „wir müssen sparen“, „wir müssen evaluieren“, nur Wien ist ausgenommen. Nur Wien ist ausgenommen – Wien, Wien nur du allein mit dem Wiener Hauptbahnhof 950 Millionen Euro, dem Lainzer Eisenbahntunnel 1,2 Milliarden Euro, die Bahnhofcity am Wiener Westbahnhof, Ausbau der Wiener Westbahn zur Hochleistungsstrecke 10 Milliarden Euro – darüber dürfen wir nicht reden, aber alles andere stellen wir in Frage. Nicht mit uns! Wenn das die Wiener begreifen, dass sich der Landtag und die Regierung einig sind, dann haben wir schon ein Stück gewonnen. Glück auf. (*Beifall bei der ÖVP – 13.10 Uhr*)

Präsidentin Beutl: Als Nächste zu Wort gemeldet hat sich Frau Klubobfrau Klimt-Weithaler und ich darf ihr das Wort erteilen.

LTAbg. Klimt-Weithaler (13.10 Uhr): Geschätzte Frau Präsidentin, werte Mitglieder der Landesregierung, sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen, sehr geehrte Zuhörer und Zuhörerinnen! Es freut mich, dass ich nach mehreren Anläufen jetzt doch noch hier zu Wort komme. Ich habe mich gerade aufklären lassen, dass Herr Landeshauptmannstellvertreter als Regierungsmitglied der Landesregierung sich immer zu Wort melden darf und dann vorgenommen wird. Es ist aber schade, dass Sie vor mir gesprochen haben, so können Sie sich jetzt gar nicht darauf beziehen, was ich noch zu sagen habe und es hätte mich vor allem interessiert, was Sie zu unserem Vorschlag, (*Durcheinanderrufen unter den Abgeordneten der ÖVP*) zu unserem Entschließungsantrag zu sagen haben. Denn es ist vorher schon gefallen, ich weiß nicht, ich glaube von der Grünen Fraktion, es wird hier sehr viel an Vorwürfen getätigt, es wird hier sehr viel – ja, jetzt sage ich es auch noch einmal – Wahlkampfgeplänkel betrieben, aber letztendlich Vorschläge hat noch niemand auf den Tisch gelegt. Wir machen welche! Ich werde mir jetzt auch ersparen, über den Nutzen und über die Wirtschaftlichkeit der Koralmbahn samt dem sogenannten Herzstück, also dem Tunnel, zu referieren. Es ist einiges schon gefallen, Sie wissen Bescheid. Sie wissen Bescheid über die Fahrzeitverkürzung, über den regionalwirtschaftlichen Nutzen, über geschaffene Arbeitsplätze sowohl in der Bauphase als

auch danach – lauter Effekte, gegen die man nicht sein kann und gegen die hier auch keine Fraktion und auch keiner der anwesenden Abgeordneten sein wird. Ich brauche Ihnen aber auch nicht erzählen, dass es sich um ein Großprojekt handelt und dass eben ein Großprojekt sehr, sehr viel Geld kostet. Wenn man sich ein bisschen mit der Historie des geplanten Tunnels vertraut macht, dann stößt man ja immer wieder auf Stimmen, die vor allem diese hohen Kosten sehr kritisiert haben. Die geschätzten Gesamtkosten der Koralmbahn, wissen wir, betragen gemäß Rahmenplan – und jetzt spreche ich von 2007 bis 2012 – 4,9 Milliarden Euro. Ein Verkehrsexperte, nämlich Hermann Knoflacher, (*LTA*bg. *Straßberger*: „Bravo!“ – *kurzer Beifall*) hat diesen Bau 2007 ... (*LTA*bg. *Majcen*: „Bravo! Den brauchen wir, der ist der beste Verhinderer von allen.“) - nein, ich zitiere jetzt nur, ich sage nicht, dass ich ihn toll finde, aber er hat das Ganze als mutwillige Geldvergeudung bezeichnet. (*LTA*bg. *Majcen*: „Das ist ja äußerst gut, von ihm zu sprechen. Der tut alles.“) Aber auch ein anderer Verkehrsexperte, Robert Kölbl, hat Hochrechnungen angestellt und kommt zu dem Ergebnis, bei den 4,9 Milliarden wird es nicht bleiben. Er geht von 12 bis 15 Milliarden aus, ja, was letztendlich an Kosten anfallen wird. Warum erzähle ich Ihnen das? Diese Kritik gibt es nicht erst seit kurzem, die hat es immer schon gegeben, auch wie noch ÖVP und Landeshauptfrau Klasnic zuständig war. Also, dass die hohen Kosten immer schon klar waren, ist eine Sache und dass das Bekenntnis der Steirischen Landesregierung – also das von SPÖ und das von ÖVP, jetzt halt in umgekehrter Reihenfolge – zu diesem Projekt immer klar war, steht auch nicht zur Frage. Jetzt sind wir aber eben vor dieser Situation, dass Landeshauptmann Mag. Voves in trauter Einigkeit mit Landesrätin Mag. Edlinger-Ploder den Tunnelanschlag gefeiert hat. Kurze Zeit später heißt es: So, das Projekt ist sehr teuer. Hört, hört – wir müssen doch evaluieren, aber von einem Baustop ist nicht die Rede. Also was jetzt? Sollen wir jetzt weiterbauen oder sollen wir abwarten? Und wenn wir weiterbauen, oder wenn wir abwarten – ein Freud'scher „wenn wir weiter abwarten“: Worauf warten wir eigentlich? Die ÖVP initiiert diesen Sonderlandtag, um ihrer Besorgnis, der Tunnel werde jetzt nicht, wie geplant, gebaut werden, Nachdruck zu verleihen. Die SPÖ gibt in der Beantwortung bekannt: Es ist ohnedies alles auf Schiene. Meine sehr verehrten Damen und Herren, sowohl von der SPÖ als auch von der ÖVP! Bei mir liegt der Eindruck auf dem Tisch, dass Sie sich mit Ihren Kollegen und Kolleginnen im Bund nicht wirklich auseinandersetzen und wahrscheinlich auch nicht wirklich mit ihnen sehr gut kommunizieren. Denn einerseits ist es verwunderlich, dass die ÖVP eben dann beim Landeshauptmann der SPÖ hier in der Steiermark nachfragen muss, wie denn das mit der Finanzierung jetzt sein wird, obwohl der Finanzminister von der eigenen Fraktion kommt. Auf der anderen Seite weiß man nichts Genaues in der SPÖ, obwohl die Infrastrukturministerin von der eigenen Partei kommt. Herr Kollege Mag. Drexler, Sie haben gemeint, es werde der ÖVP heute Wahlkampfgeplänkel unterstellt, Sie wünschen sich einen starken Schulterchluss und die ÖVP wird nicht zur Kenntnis nehmen, dass „steirische Interessen von Wiener Zentralisten mit Füßen getreten werden“. Sie wollen ein klares, vernehmbares Wort nach Wien richten. Ja, das hätte auch Sinn, wenn man das tun würde und da bin ich ganz bei

Ihnen, denn wie wir wissen, wird letztendlich auch in Wien entschieden werden und die Steiermark hat nicht wirklich große Kompetenzen bei dieser Entscheidung. So ist es auch von Seiten der KPÖ und von uns zu verstehen, weil Sie da einen Wink ganz in der Früh in diese Richtung gemacht haben: Wir sagen, es ist wichtig, dass wir uns hier vor Ort um diese Dinge kümmern, die auch wir entscheiden können. Weil letztendlich, was auch den Koralmtunnel betrifft, werden wir mit dem leben müssen, was von Wien kommt. (*LTabg. Dirnberger: „Und da sollen wir nichts unternehmen?“*) Da, denke ich mir, sollten Sie jetzt sowohl beim Finanzminister als auch die SPÖ bei der Infrastrukturministerin möglichst das Beste für die Steiermark herausholen. Da bin ich ganz bei Ihnen.

Wir hören jetzt seit 10.00 Uhr in der Früh, da muss ich in die Kerbe des Kollegen Schönleitner schlagen, wie super hier eigentlich alle sind. Der Landeshauptmann ist super, weil er alles im Griff hat, weil alles auf Schiene ist, weil er für alle möglichen Projekte Verantwortung gezeigt hat. Die ÖVP ist super, weil eigentlich ohnedies schon alles vor Voves auf Schiene war und noch unter Klasnic vorbereitet und in die Wege geleitet wurde. Meine sehr verehrten Damen und Herren! Es ist toll, wenn Sie alle so super sind und ich möchte Sie daran erinnern, Sie sind ja beide sowohl in der Landesregierung als auch in der Bundesregierung. Also das hieße: Nachdem sowohl die ÖVP wild entschlossen ist (*LTabg. Mag. Drexler: „Das ist eine Belastung, die Ihnen erspart bleibt seit 50 Jahren.“*) und jetzt da nach vorne preschen wird und für das Projekt kämpfen wird und auch Landeshauptmann Voves mit der SPÖ wild entschlossen ist und für das Projekt kämpfen wird und uns in seiner Beantwortung auch noch mitgeteilt hat, dass ohnedies alles in Plan ist und die geplante Evaluierung – also die Überprüfung der Wirtschaftlichkeit – keine Auswirkung auf die Umsetzung haben wird, also „eh baut wird“, wenn ich das richtig verstanden habe. Dann verstehe ich die ganze Aufregung allerdings wirklich nicht, warum dann hier in einem Sonderlandtag so heiß debattiert werden muss, wenn sich ohnedies alle klar sind. Meine Sorge ist eine ganz eine andere. Meine Sorge ist nämlich die, dass ich weiß, dass ich heute hier hinausgehe und null neue Erkenntnisse habe. Das Einzige, das ich gesehen habe, ist ein toll inszenierter Schaukampf zwischen den Regierungsparteien und der wird weder einer einzigen Steirerin noch einem einzigen Steirer wirklich helfen. Das ist Fakt. Im Grunde ist dieser ganze Sonderlandtag ein Ablenkungsmanöver, ein Ablenkungsmanöver nämlich von den eigenen Problemen, so wie ich es schon vorher angesprochen habe, für die wir oder gegen die wir etwas tun können, weil wir Entscheidungskompetenzen haben. Das haben wir hier ja nicht, wenn es um den Koralmtunnel geht. Ich könnte Ihnen einige aufzählen, die mir unter den Nägeln brennen, aber bleiben wir beim Verkehr. Wir brauchen einen massiven Ausbau des öffentlichen Personen-Nahverkehrs, da sind wir uns alle einig. Wir brauchen mehr und bessere Züge, die können sich im Moment weder die Gemeinden noch das Land leisten. Den Steirern und Steirerinnen würde z.B. eine Nahverkehrsabgabe, wie wir es an dieser Stelle schon sehr oft erzählt, gewünscht, gefordert haben, sehr wohl helfen. Wir haben nämlich (*Landesrat Dr. Buchmann: „Arbeitsplätze kostet sie, das ist die Wahrheit, ja!“*) Herr Landesrat, wir haben das Ganze seit den 1970-er Jahren in Wien (*Landesrat Dr.*

Buchmann: „Aber in Slowenien und Kroatien, nicht bei uns.“) und es funktioniert offensichtlich tadellos. Ich verstehe nicht, warum es dann in Wien so gut funktioniert und warum in Wien der Öffentliche Verkehr im Gegensatz zu Graz sehr gut ausgebaut ist. Wir hätten Einnahmen für den Landeshaushalt und ich kann mir durchaus vorstellen, die Kollegin Mag. Edlinger-Ploder, jetzt ist sie zwar nicht anwesend, würde sich sehr freuen. Wenn wir jetzt einmal davon ausgehen, wir haben derzeit ca. 400.000 unselbstständig Erwerbstätige in der Steiermark – bei einer Abgabe von nur 5 Euro pro Mitarbeiter und Mitarbeiterin pro Monat, hätten wir jährlich eine Summe für das Budget von der Frau Landesrätin von 24 Millionen Euro. Also diesen Betrag für den Öffentlichen Verkehr haben oder nicht haben, steht jetzt da einmal, glaube ich, nicht zur Debatte, dass das etwas Tolles wäre. Darüber würden sich wahrscheinlich nicht nur die Frau Landesrätin freuen, sondern auch die Benutzer und Benutzerinnen des Öffentlichen Verkehrs und diese Abgabe würde weder einem Klein-, Mittel- und schon gar keinem Großbetrieb die Existenz rauben, ja. Weil bei anderen Abgabenarten, wie z.B. der Tourismusabgabe, wird auch nicht lange „gefackelt“. So eine Nahverkehrsabgabe würde uns in der Steiermark helfen. Den Koralmtunnel, das ist uns klar, den könnten wir mit so etwas nicht finanzieren, aber es gäbe ja auch die Möglichkeit – und jetzt komme ich zu den Ideen, die andere Fraktionen in diesem Raum sehr wohl haben, wenn es um Finanzierung geht –, man könnte sich sehr wohl auch auf Ebene der Bundesregierung über eine einheitliche, bundesweite Abgabe für den Ausbau des Öffentlichen Verkehrs Gedanken machen. Denn so etwas würde Geld für den Ausbau bringen, würde Geld für etwaige Sonderfinanzierungen bringen und ohne solche Sonderfinanzierungen wird dieser Tunnel wahrscheinlich in hundert Jahren auch noch nicht fertig gebaut sein. Letztendlich können wir davon ausgehen, dass – und wir werden einen dementsprechenden Entschließungsantrag noch einbringen –, wenn wir zusätzlich Gelder für den Öffentlichen Verkehrs aus so einer bundesweiten Abgabe bekommen könnten, wir nicht nur in die Finanzierung des Tunnels mit einzahlen könnten, sondern wir würden gleichzeitig auch zusätzliche Arbeitsplätze schaffen und, hätten wir eine bundesweite Abgabe, hätten wir auch keine Konkurrenz zwischen den einzelnen Bundesländern. Also darüber, denke ich mir, sollte sowohl die SPÖ als auch die ÖVP nachdenken. Denn, Schulterchluss in der Steiermark hin oder her, ich möchte noch einmal darauf hinweisen, die Entscheidung wird letztendlich in Wien getroffen werden. Und was Sie tun können, ist, dass Sie sich mit Ihren Kollegen und Kolleginnen im Bund zusammensetzen – die ÖVP mit dem Finanzminister, die SPÖ mit der Infrastrukturministerin – und einfach schauen, dass Sie das Beste für die Steiermark herausholen. Überlegen Sie sich gemeinsam mit Ihren Kollegen und Kolleginnen ein Konzept für eine bundesweite Abgabe zum Ausbau des Öffentlichen Verkehrs, denn das bringt den Steirern und Steirerinnen wirklich etwas. Ich glaube nämlich, dass Sie auf das, was uns heute wieder hier geboten wurde, nämlich auf diesen vorhin schon zitierten Schaukampf oder Wahlkampf im Rahmen eines Sonderlandtages, gerne verzichten können – ich im Übrigen auch. Danke für die Aufmerksamkeit.

(Beifall der KPÖ und den Grünen – 13.22 Uhr)

Präsidentin Beutl: Als Nächster zu Wort gemeldet hat sich Herr Abgeordneter Majcen und ich darf ihm das Wort erteilen. Bitte, Herr Abgeordneter.

LTabg. Majcen (13.23 Uhr): Meine sehr geehrten Damen und Herren, Frau Präsidentin!

Am 8. und 9. Juni gibt es in Saragossa in Spanien die sogenannten TEN-T Days 2010, also eine ganz große EU-Konferenz, wo über die transeuropäischen Netze – und über eines davon reden wir ja heute hier, ein Herz- und Teilstück – beraten und beschlossen wird. In diesem Zusammenhang gibt es ein Exekutive Summery von der ÖBB vom 20. Mai 2010. Darin steht: „Die Baltisch-Adriatische-Achse, eine Zukunftsperspektive in rot-weiß-rot.“ Es stehen darin die wirtschaftlichen Perspektiven, die klimapolitischen; es steht darin, Österreich profitiert von der Achse ökonomisch, ökologisch, gesellschaftlich; es steht darin die Perspektive der Integration – also lauter Punkte, die wir verfolgen, wenn wir über diese Strecke reden, wenn wir damit über den Koralmtunnel und über den Semmering reden, ÖBB. Es wird dort auch angeführt, dass 2010 diese Revision der transeuropäischen Netze durchgeführt wird und ich sage dazu, dass wir alle uns bewusst sein müssen, dass wir erst seit wenigen Jahren die Chance haben, an diesem transeuropäischen Netz deswegen teilzunehmen, weil andere Länder die Vorhaben, die sie gehabt haben und die Chance, die sie gehabt hätten, nicht nutzen konnten. Daher kommt es überhaupt zu dieser Revision und es steht hier drinnen, in diesem Exekutive Summery, dass eine Revision durchgeführt wird, dass die Möglichkeit der infrastrukturellen Schlüsselprojekte – ich sage Hauptbahnhof Wien, Semmering-Basistunnel-Neu, Koralmbahn Graz-Klagenfurt einschließlich Graz-Hauptbahnhof – über entsprechende Fördermittel der EU zu unterstützen, vorgeschlagen wird. Das ist die einzige Chance, dass wir Mittel für dieses Projekt bekommen. Die Revision der TEN-Projekte ist von größter Bedeutung für Österreich, gerade in wirtschaftlich schwierigen Zeiten.

So! Und jetzt stelle ich hier die Frage: Wenn die ÖBB das so sieht, warum die ÖBB anscheinend nicht in der Lage ist, der Frau Wirtschaftsministerin das in der Form beizubringen? Denn (*Landesrat Ing. Wegscheider: „Frau Wirtschaftsminister?“*) – Entschuldigung, Frau Verkehrsministerin das beizubringen – diese infrastrukturelle Maßnahme für Österreich und für die Steiermark ist ganz besonders wichtig und gehört außer Streit gestellt. Sie ist es auch weitgehend, auch wir im Landtag waren uns immer einig. Hella Ranner hat dieses Projekt in Brüssel gleich nach ihrem Antritt als EU-Abgeordnete dort in einem bedeutenden Rahmen vorgestellt und Zustimmung dafür erhalten und jetzt das Projekt dadurch wieder in Frage zu stellen, dass man sagt „man muss es evaluieren“ – ja, was soll denn evaluiert werden? Die Strecke ist festgelegt, die Länge ist da, die Kosten kann man ständig nebenbei evaluieren. Man kann ständig auf Sparsamkeit schauen. Ich brauche ja nicht wiederum das Projekt zu evaluieren. Das ist das, was den gelernten Österreicher, zeitweise auch den gelernten Steirer, ein bisschen vorsichtig macht und das ist einer der Gründe, warum man sagt, das Wort

„evaluieren“ ist ein gefährliches Wort. Wenn es von jemandem verwendet wird, der sagt „Ich bin für das Projekt“, „Es kommt sowieso“, „Wir werden keinen Baustopp verfügen“ – ja was brauche ich dann evaluieren? Zügig weiterarbeiten und als Steiermark darauf bestehen, dass zügig weiter gearbeitet wird. *(Beifall bei der ÖVP)* Es ist doch, meine Damen und Herren, aus meiner Sicht wichtiger, Infrastruktur zur Verbesserung der wirtschaftlichen Situation eines Landes zu finanzieren, besonders in diesen wirtschaftlich schwierigen Zeiten, als zu bejammern, dass die Beschäftigungssituation schwierig ist; als zu bejammern, dass die Einkommenssituation schwierig ist; als zu bejammern, dass wir die Budgets nicht mehr finanzieren können, insbesondere durch Sozialausgaben oder sonst was. Es ist doch gescheiter etwas zu tun, um Beschäftigung zu generieren, um Wirtschaft zu entwickeln und dafür das Geld auszugeben, nicht auf diesem Sektor jetzt plötzlich durch Evaluierung versuchen einzusparen. Investitionen, die der Beschäftigung und der wirtschaftlichen Verbesserung dienen, sind außer Streit zu stellen. Das ist unsere Aufgabe als Landtag Steiermark, in Wien das deutlich zu machen und einen Schulterchluss anzustreben. Es muss klar sein, dass wir dieses Projekt wollen, dass wir dieses Projekt brauchen und dass es nicht nur der Steiermark, sondern ganz Österreich nützt. Anscheinend ist es bei der Frau Infrastrukturministerin so, dass sie sagt, sie ist ohnedies dafür, aber sie ist doch nicht ganz dafür. Ich frage alle hier Anwesenden, was bei einer solchen Evaluierung herauskommen soll? Was soll herauskommen? Hat man nicht vorher genug Sorgfalt verwendet für die Berechnungen, für die Prognosen, für die Untersuchungen, für die Finanzierung? Dann hat man fahrlässig gehandelt, als man begonnen hat. Jetzt hat man eine Milliarde schon ausgegeben und jetzt fängt man an zu evaluieren. Was will man evaluieren? *(LTabg. Prattes: „Ja, eben!“)* Darauf schauen, dass sparsam gehandelt wird; darauf schauen, dass zügig gebaut wird; darauf schauen, dass wir bald fertig sind – dann haben wir als Österreich und als Steiermark eine Chance und das wäre ganz besonders wichtig. Unsere Bitte liegt eigentlich nur darin, dass wir gemeinsam in Wien so auftreten, dass die Wiener wissen, dass das für uns ein Projekt ist, wo wir uns nicht auseinanderdividieren lassen, dass wir uns nicht durch Evaluierungsbestrebungen wiederum in irgendein Eck schieben lassen, das lautet Vergabe nach den Wahlen. Weil ich sage Ihnen, was das nach den Wahlen heißt. Nach den Wahlen heißt es dann „naja, gut, dann werden wir sehen, dann können wir es uns überlegen, ob wir das jetzt vielleicht verlangsamen“ oder sonst irgendwas. Nur, langsam bauen, das weiß jeder, der damit zu tun hat, ist teuer bauen. So, wie geplant, müsste der Baufortschritt weitergehen und darauf müssen wir gemeinsam bestehen. Deswegen meine Bitte um einen Schulterchluss. *(Beifall bei der ÖVP – 13.30 Uhr)*

Präsidentin Beutl: Als Nächster zu Wort gemeldet ist Herr Abgeordneter Petinger. Ich erteile ihm das Wort.

LTabg. Petinger *(13.30 Uhr):* Frau Präsidentin, Herr Landeshauptmann, sehr verehrte Mitglieder der Regierung, werte Damen und Herren!

Einverstanden, Herr Landeshauptmannstellvertreter, wirklich einverstanden! Wenn der Bundesminister Pröll diese wichtigen Infrastrukturprojekte, die bei der Südbahn erforderlich sind, außer Streit stellt, (*LTA*bg. *Straßberger*: „Jetzt höre damit auf, das ist unmöglich.“) wie wir das vorhin gehört haben – das ist nämlich ein wesentlicher Bestandteil auch dafür, dass diese Projekte auch gebaut werden können, bzw. weitergebaut werden können –, dann sind wir mit einem Schulterchluss einverstanden. Übrigens, zum Schulterchluss: Ich war immer der Meinung, diesen Schulterchluss haben wir hier in diesem Hause schon längst, weil die vielen Anträge und Wortmeldungen, die es dazu in diesem Hause aus allen Parteien heraus gegeben hat, waren immer eindeutig ein klares Bekenntnis zu diesem Projekt, zur Südbahn, zu dieser Achse. (*LTA*bg. *Majcen*: „Zum Bau, nicht zu den Maßnahmen.“) Heute einen Schulterchluss einzufordern, erscheint mir ein bisschen kurios, denn ohne diesen Schulterchluss hätten wir in der Vergangenheit das alles sowieso nicht erreicht. Wir haben einen Antrag gestellt, dass wir gemeinsam Lobbying für die Aufnahme in das TEN-Netz machen müssen, das ist einstimmig in diesem Haus beschlossen worden. Der Landeshauptmann und die Frau Landesrätin sind darüber einhellig der Meinung gewesen, dass das wichtig ist und sind dementsprechend in Brüssel aufgetreten. Und heute fordern Sie einen Schulterchluss? Der ist ja längst passiert. (*LTA*bg. *Majcen*: „Im Weiterbau.“) Das ist ein Vorwand dafür, was durchaus auch heute genannt wurde, dass man versucht, sich in ein Projekt hineinzureklamieren. Das war auch der Versuch der Frau Landesrätin, verzweifelt aufzuzeigen, welche Schritte sie aus ihrem Ressort unternommen hat. Ja, verdammt noch einmal, wenn wir diesen Schulterchluss nicht schon längst hätten, wären wir in der Koralmbahn nicht so weit. Dieses Theater aufzuführen, nur zu sagen „wir brauchen einen Schulterchluss“, ist eine dünne Suppe – muss ich euch wirklich sagen. (*Beifall bei der SPÖ*) (*LTA*bg. *Riebenbauer*: „Für den Fertigbau.“) Das ist traurig, dass man ein derart wichtiges Sachthema, das die Steirerinnen und Steirer brauchen wie ein Stück Brot für die Zukunft brauchen, hierher stellt, diskutiert und sagt: „Wir brauchen einen Schulterchluss.“ (*LTA*bg. *Majcen*: „Dann soll die Frau Bures das tun, dann ist alles in Ordnung. Wir spüren nur nichts davon.“) Das ist ja lächerlich. Wisst ihr, was euch stört? Dass in den letzten fünf Jahren in der Infrastruktur in der Steiermark derartige Investitionen vorgenommen wurden, die in den letzten 30 Jahren nicht vorgenommen worden sind. Und ihr habt die Angst gehabt, dass euch ein Thema davonläuft. Das ist alles, was da passiert ist. (*Beifall bei der SPÖ*) Und da brauchen wir einen Schulterchluss, den wir längst haben, heute nicht da hier proklamieren oder irgendwie einfordern. Ich behaupte, dass das eher ein Imageschaden für das ist, was wir brauchen. Wenn wir heute anfangen zu diskutieren, ob wir gemeinsam dieses Projekt brauchen, diesen Schulterchluss: Was wird den Brüssel denken, was wird denn der Bund darüber denken, dass wir mitten im Bau und mitten in der Aktion, die da umgesetzt wird und die so wichtig ist, über einen Schulterchluss diskutieren? (*LTA*bg. *Majcen*: „Wir haben über die Evaluierung geredet, dass dieses Projekt unheimlich wichtig ist.“) Nicht böse sein, das ist lächerlich. Faktum ist, das habe ich schon betont, dass dieses Projekt unheimlich wichtig

ist und dass sehr, sehr viele Millionen und Milliarden in der Steiermark in Zukunft investiert werden und dass wir das ganz dringend auch für die zukünftige Entwicklung unseres Bundeslandes brauchen. Ferry Maier, ist euch sicher bekannt, ist heute schon einige Male zitiert worden. (LTAbg. Riebenbauer: „Das ist nichts Neues.“) Ich werde diese Aussagen nicht nochmals zitieren, ich hätte nur gerne – eigentlich fehlt mir bei der Dringlichen Anfrage an die Frau Landesrätin eine entscheidende Frage: Frau Landesrätin, was werden Sie unternehmen, dass Sie den ÖVP-Verkehrssprecher im Bund auf die Linie bringen, dass er positiv zu diesen Projekten steht? (LTAbg. Gödl: „Das ist ja lächerlich.“) (LTAbg. Riener: Unverständlicher Zwischenruf) Das wird eine wichtige und entscheidende Frage sein, dass wir hier durchgehend durch alle Parteien ein klares Okay bekommen. Und wenn der Bundesverkehrssprecher der ÖVP sich permanent gegen diese wichtigen Projekte äußert, dann muss ich sagen, passt in der durchgängigen Linie der ÖVP zu diesen Projekten bis hin zu dem zuständigen Finanzminister Pröll etwas nicht. (Beifall bei der SPÖ) Schaut, dass ihr eure Linie auf „klar“ bringt, schaut, dass wir da eine durchgängige Meinung haben, dann könnt ihr da herstehen und könnt mit uns über einen Schulterschluss weiterreden, (LTAbg. Riebenbauer: „Stimmst du dagegen?“) den wir längst haben und den wir immer bereit gewesen sind – in allen Infrastrukturprojekten, ob es die S-Bahn ist und andere internationale Netze – mitzutragen. (LTAbg. Majcen: „Das habe ich noch nie gesehen, dass sich die Frau Bures vom Verkehrssprecher der ÖVP beeindrucken hat lassen.“) Also tut nicht so, wie wenn das nicht ohnedies in der Vergangenheit schon passiert wäre und wir heute versuchen müssen, hier gemeinsam vorzugehen. Das ist ein Armutszeugnis von euch, das muss ich euch wirklich so sagen.

Insgesamt möchte ich aber jetzt auch einen Entschließungsantrag der SPÖ einbringen.

Der Landtag wolle beschließen:

Die Landesregierung wird dringend aufgefordert, an die Bundesregierung heranzutreten, unverzüglich alle Projekte der Neuen Südbahn – insbesondere die Koralmbahn und den Semmering-Basistunnel – inhaltlich außer Streit zu stellen und finanziell abzusichern.

(LTAbg. Riebenbauer: „Wenn ohnedies alles klar ist, warum gibt es den Antrag?“) Es geht um die finanzielle Absicherung gegenüber Minister Pröll, nicht? Ich gehe davon aus, dass ihr dementsprechend dem auch zustimmt. Danke. (Beifall bei der SPÖ – 13.36 Uhr)

Präsidentin Beutl: Als Nächste zu Wort gemeldet hat sich Frau Ing. Pacher, ich erteile der Frau Abgeordneten das Wort.

Ing. Pacher (13.36 Uhr): Sehr verehrte Frau Präsidentin, sehr verehrte Kolleginnen und Kollegen, sehr verehrte Zuhörerinnen und Zuhörer!

Ich möchte diese hohe Aufmerksamkeit für diesen Sonderlandtag und diese Verkehrsdebatte ganz einfach nutzen, um hier eine hochinteressante Idee ins Spiel zu bringen und zu bewerben, nämlich den

kostenlosen Öffentlichen Verkehr. In einer vom Wirtschaftsministerium in Auftrag gegebenen Studie kommt der Geschäftsführer der E-Control, Walter Polz, zu dem Schluss, der Öffentliche Verkehr sollte für jeden kostenlos sein, nur so könne die Klima- und Energiekrise wirksam bekämpft werden. Die Linzer Werkstatt für Frieden und Solidarität hat diese Idee aufgegriffen, durchgerechnet und kommt zu folgenden Schlüssen: Der Öffentliche Verkehr wird ohnehin zum großen Teil von der öffentlichen Hand finanziert. Verzichtet man nun auf die Einnahmen, die von Fahrgästen erbracht werden, bei Bus und bei der Bahn, so würde das einen Finanzbedarf von rund geschätzten 1,32 Milliarden Euro pro Jahr bedeuten. Wenn stattdessen, anstatt Fahrpreise einzuheben, es eine einheitliche Mobilitätsabgabe geben würde, könnte dieser Betrag locker finanziert werden. Die Vorschläge lauten dazu: 1 % der Brutto-Wertschöpfung, d.h. 1 % von allen Löhnen und Gehältern, von allen selbstständigen Einkommen und von allen – und das ist ganz wichtig – Bruttobetriebsüberschüssen, dann würde das, für das Jahr 2008 gerechnet, Einnahmen von 2,8 Milliarden Euro bedeuten. Das heißt mit der einen Hälfte dieses Geldes könnten die fehlenden Fahrgasteinnahmen ausgeglichen werden, mit der anderen Hälfte dieses Geldes könnte der Öffentliche Verkehr, der natürlich ausgebaut werden müsste, damit er attraktiv wird, schrittweise ausgebaut werden. Diese Abgabe hätte sehr viele Vorteile: Zum einen wäre sie sozial gerecht, denn jeder Beschäftigte zahlt nach seinem Einkommen. Für jemanden, der 2.000 Euro brutto verdient, wären das 20 Euro im Monat und auch die Betriebe bezahlen nach der Höhe ihrer Überschüsse. Im Gegenzug wäre dafür aber der Öffentliche Verkehr gratis und darin steckt eine ganz, ganz große Chance. Es gibt auch konkrete Beispiele dafür. Die belgische Stadt Hasselt hat im Jahr 1996 den Null-Tarif beim Öffentlichen Verkehr eingeführt und seitdem sind die Fahrgastzahlen massiv angestiegen – von 360.000 Fahrgästen im Jahr 1996 auf 4,5 Millionen Fahrgäste im Jahr 2006. Also das zeigt, was für ein ungeheures Potential im öffentlichen Gratis-Verkehr liegen würde. Null-Tarif für Öffentliche Verkehrsmittel wäre sozial gerecht, denn jeder zahlt eben nach seinem Einkommen. Viele Menschen würden auf den Öffentlichen Verkehr umsteigen, dadurch könnten wir unsere Klimaziele erreichen und bräuchten keine Strafzahlungen bezahlen und auch keine teuren CO₂-Zertifikate zukaufen. Der damit verbundene Ausbau des Öffentlichen Verkehrs würde einen enormen Investitionsschub bedeuten. Er würde die Wirtschaft beleben und Arbeitsplätze schaffen und er würde auch die Finanzen entlasten. Der Automobilverkehr verursacht enorme Kosten, wenn diese enormen externen Kosten – wie Umweltzerstörung, Krankheit, Unfälle und Staus – mitberechnet werden, dann ist der Automobilverkehr wesentlich teurer als der Öffentliche Verkehr. Es gibt dazu auch Studien, nämlich laut einer Studie des VZÖ verursachen die externen Kosten des PKW-Verkehrs das 13-fache der externen Kosten des Personenverkehrs auf der Schiene. Jeder PKW-Kilometer wird derzeit von der öffentlichen Hand mit 41 Cent subventioniert. Beim Öffentlichen Verkehr sind das allerdings nur 24 Cent. Was man auch mit bedenken muss: Jeder Pendler, der vom Auto auf den Öffentlichen Verkehr umsteigt, spart der Allgemeinheit 2.500 Euro im Jahr. Also all das, was ich hier dargelegt

habe, belegt die Idee des kostenlosen Öffentlichen Verkehrs, dies ist durchaus wert weiterdiskutiert zu werden, weiter verfolgt und letztendlich umgesetzt zu werden. Jetzt werden sich viele, die hier sitzen, vielleicht denken: „Thema verfehlt! Was hat das alles hier mit der Koralmbahn und dem heutigen Sonderlandtag zu tun?“ Nun, meiner Meinung nach, wenn es gelingen würde, diese Idee des Gratis-Öffentlichen-Verkehres hier einigen Kollegen und Kolleginnen und verantwortlichen Politikern und Politikerinnen näher zu bringen, wenn Sie sich hierfür erwärmen könnten, wenn die Medienvertreter und Medienvertreterinnen, die heute hier so zahlreich sind, diese Idee aufgreifen und publik machen würden, dann hätte für mich dieser Sonderlandtag wenigstens einen Sinn. Weil bisher, wenn ich die bisherigen Debatten angehört habe, habe ich den Sinn dieses Sonderlandtages beim bestem Willen nicht erkennen können. Denn was wir bis jetzt gehört haben, ist immer nach demselben Schema abgelaufen, das ich schon die letzten viereinhalb Jahre beobachten musste. Die SPÖ versucht die ÖVP möglichst schlecht dastehen zu lassen – und umgekehrt – die ÖVP versucht die SPÖ möglichst schlecht dastehen zu lassen. Aber wir haben es ja heute schon mehrmals gehört: Der Bau der Koralmbahn fällt in die Kompetenz des Bundes. Für uns heißt das, SPÖ und ÖVP haben die gleiche Verantwortung dafür. Wenn sich der ÖVP-Finanzminister Pröll bisher so standhaft weigert, unser Budget zu finanzieren, zu sanieren und nämlich dadurch, dass er endlich einmal die Vermögensbesteuerung anhebt, Dinge wie die Gruppenbesteuerung, die Vermögenssteuer wieder einführt oder die ganzen Steuerschlupflöcher schließt, wenn er sich konsequent dabei weigert, diese Dinge durchzuführen, die unser Budget finanzieren könnten, dann ist er in unseren Augen genauso verantwortlich dafür, wenn der Bau des Koralmbahntunnels und der Koralmbahn scheitert, wie die SPÖ-Verkehrsministerin Bures. Es ist leider so: Ohne Geld gibt es keine Musi – und leider wird es so sein, in Zeiten der Sparpakete und Banken-Rettungspakete. Ohne eine Sonderfinanzierung für den Koralmtunnel wird es nicht möglich sein, diesen zu finanzieren.

Deshalb haben wir, meine Kollegin hat es schon angekündigt, auch einen Vorschlag, wie man das finanzieren könnte, dieses notwendige Infrastrukturprojekt. Deshalb möchte ich folgenden Entschließungsantrag einbringen:

In Wien hat man nämlich mit der U-Bahn-Steuer sehr gute Erfahrungen gemacht. Sie wurde genützt, um die U-Bahn auszubauen und wir sind der Meinung, das könnte auch für die Steiermark – also Bundessteuer könnte dadurch eingeführt, umgelegt werden, ein ähnliches Modell könnte auch durchgeführt werden, um Infrastrukturprojekte wie die Koralmbahn und den Semmering-Basistunnel zu finanzieren und ich möchte deshalb folgenden Antrag einbringen:

Der Landtag wolle beschließen:

Die Landesregierung wird aufgefordert, an die Bundesregierung mit der Forderung heranzutreten, eine Abgabe zum Ausbau der überregionalen Verkehrsinfrastruktur für Großbetriebe einzuführen, die nach Anzahl der Beschäftigten gestaffelt ist. Ich ersuche um die Annahme. *(Beifall bei der KPÖ – 13.43 Uhr)*

Präsidentin Beutl: Als Nächster zu Wort gemeldet hat sich Herr Abgeordneter Karl Lackner und ich erteile ihn das Wort.

LTabg. Karl Lackner (13.44 Uhr): Geschätzte Frau Präsidentin, Mitglieder der Landesregierung, Kolleginnen und Kollegen, Frauen und Männer in unserem Hohen Haus!

Kollege Petinger, du hast in deiner Rede den Schulterchluss in dieser so wichtigen Frage beschworen. (LTabg. Böhmer: „Nein, nein.“) (LTabg. Petinger: „Du hast schlecht zugehört.“) Ja, sicher! (Unruhe unter den Abgeordneten der SPÖ) Und diesen Schulterchluss gibt es, bitte. Diesen Schulterchluss gibt es. (LTabg. Böhmer: „Das haben wir ja gesagt.“) Nur eine zuständige Ressortministerin aus der SPÖ stellt den Weiterbau des Tunnels in Frage. Das ist ein Problem und deshalb haben wir heute den Sonderlandtag. (LTabg. Böhmer: „Geh, geh! Du hast schlecht zugehört.“) (Unruhe unter den Abgeordneten der SPÖ und der ÖVP)

Zur Debatte heute: Geschätzter Herr Landeshauptmann, du hast deine ersten Worte bei der Anfragebeantwortung dafür verwendet, indem du auf die ÖVP-Landeshauptleute hingewiesen hast. Mir geht es jetzt nicht darum, dass ich die zuständigen Politiker bewerte, die das Land erfolgreich geführt haben, sondern mir geht es darum zu sagen, Herr Landeshauptmann: Sie sind vor fünf Jahren mit dem Slogan angetreten – und ich muss jetzt zum Abgeordneten Kainz kommen – „Alles anders – alles besser“ und sie haben Ihre Chancen gehabt, nur Sie haben sie nicht genutzt, Herr Landeshauptmann. (Beifall bei der ÖVP) (LTabg. Kröpfl: „Vieles – er kann nicht einmal richtig zitieren! Er hat schon vieles verändert.“) Dann heißt es, bei den weiteren Ausführungen, Herr Landeshauptmann, es wird eine Verzögerung von zwei Jahren geben. (LTabg. Kröpfl: „Alles haben wir noch nicht ändern können, da brauchen wir noch ein oder zwei Jahre dazu.“) Herr Landeshauptmann, Sie haben dann weiters festgehalten, es werde eine Verzögerung geben von zwei Jahren und auch weiters festgehalten, Faymann und Voves haben alles durchgesetzt. Einen Tag später haben wir das Interview der Ministerin Bures, wo es wieder ganz anders aussieht. Und da sagt Herr Klubobmann Kröpfl: „Womöglich werden wir heuer noch durchfahren durch den Tunnel.“ (LTabg. Prattes: „Das darf wohl nicht wahr sein.“) Ja, also von der Ministerin Bures gibt es ein klares Bekenntnis, Herr Klubobmann, zum Koralmtunnel. (LTabg. Böhmer: „Das kann nicht dein Ernst sein.“) Da muss ich dazusagen, mit dem Bekenntnis hat es ein Problem. Ich bekenne mich auch zur christlichen Ehe, das heißt aber noch lange nicht, dass ich deswegen heiraten muss – das ist die Gefahr in dieser Situation. (LTabg. Kröpfl: „Was ist denn das für ein Vergleich?“) Deswegen haben wir diesen Sonderlandtag gemacht, weil ein Bekenntnis noch lange nicht heißt, dass die Interessen auch gewahrt sind und dafür sind wir heute zusammengekommen (Beifall bei der ÖVP) (LTabg. Kröpfl: „Super! Das ist die Christlich Soziale Partei.“), weil wir die Hoffnung haben, dass auf Grund des Druckes, der durch diesen Sonderlandtag entsteht, Ministerin Bures eine Zusage machen wird und

sehr bald machen wird. Und wenn sie das noch vor der Landtagswahl macht, dann ist das ein Verdienst der ÖVP und des heutigen Sonderlandtages. (*Beifall bei der ÖVP verbunden mit „Jawohl“-Rufen*) (LTabg. Kröpfl: „Das ist – jawohl – ein Verdienst der ÖVP.“) (LTabg. Kaufmann: „Jetzt wissen wir es.“) Herr Landeshauptmann, zur allgemeinen Situation im Lande, weil Sie sich immer wieder beschweren, Sie seien das Opfer von politischen Diskussionen, muss ich schon dazu sagen: Das sind Sie sicher nicht. Sie sind das Opfer, so beobachte ich es, Ihres eigenen Unvermögens. Das haben wir schon mehrfach erlebt. (LTabg. Böhmer: „Um Gottes Willen.“) Wir haben es bei der ESTAG erlebt, dass Sie gesagt haben: „Wäre ich Landeshauptmann, gäbe es eine Strompreissenkung.“ Was war nachher? Die hat es nicht gegeben, eine Erhöhung hat es fünfmal gegeben. Das ist das Problem. Was mich dabei besonders stört: wider besseren Wissens. Das ist heute schon einmal gesagt worden. Wider besseres Wissens gaukeln Sie den Leuten, den Steirern, etwas vor, was nicht einzuhalten ist. Zum Koralmtunnel möchte ich sagen, Herr Landeshauptmann, am 11.02.2007 hat es nach Ihrer Aussage und nach dem Plakat ein Gipfeltreffen gegeben „Land-Bund-durchgesetzt“, ich zitiere aus diesem Plakat: „... denn sonst hätte ich den Tunnel vielleicht alleine bauen müssen.“ (LTabg. Böhmer: „Das haben wir heute schon gehört.“) Geschätzter Herr Landeshauptmann, widersprüchliche Aussagen, die wir ständig zur Kenntnis nehmen müssen und Sie glauben, es ist noch alles im Plan. Herr Landeshauptmann, machen Sie Druck auf die zuständige Ressortministerin, machen Sie Druck auf die Bundesregierung im Sinne der Worte von Hermann Schützenhöfer, sonst werden Sie diesen Tunnel am Ende wirklich alleine bauen müssen. (*Beifall bei der ÖVP – 13.49 Uhr*)

Präsidentin Beutl: Als Nächster zu Wort gemeldet hat sich Herr Abgeordneter Schönleitner. Ich darf ihm das Wort erteilen.

LTabg. Schönleitner (13.49 Uhr): (LTabg. Straßberger: „Aus dem Format hast du uns nicht das richtige Zitat gesagt.“) Danke, Frau Präsidentin! Werte Mitglieder der Landesregierung, liebe Kolleginnen und Kollegen!

Ich habe mich ganz kurz gemeldet, in Bezug auf den Entschließungsantrag der KPÖ und die Wortmeldung der KPÖ: Grundsätzlich stimmt es natürlich, da sind wir vollkommen bei euch, dass der öffentliche Nahverkehr Finanzierungsinstrumente braucht – das könnte die LKW-Maut sein, wie wir heute schon gesagt haben; das könnte die Umschichtung der Straßenbaumittel sein –, aber was es brauchen wird, das ist ein ÖBNV-Gesetz, ein österreichisches Nahverkehrsfinanzierungsgesetz auf Bundesebene, und ich glaube, darum geht es. Wir werden allerdings dem Antrag der KPÖ, dem Entschließungsantrag, nicht zustimmen, sage ich auch dazu, weil er halt sehr einfach und sehr populistisch, sage ich jetzt, formuliert ist. Wenn da steht „Abgaben zum Ausbau der überregionalen Verkehrsinfrastruktur für Großbetriebe“: Das ist mir in dieser Formulierung ein bisschen zu wenig, weil es natürlich so ist, dass ausschlaggebend sein muss: Was sind die Kriterien? Ist es ein großer

Betrieb, z.B. in der Lage ökologisch zu transportieren? Transportiert er z.B. mit Bahn oder fährt er mit LKW? Diese Kriterien müssen natürlich in der Form festgelegt sein. Es ist richtig, das Beispiel Wien ist gekommen, da gibt es ja eine 50-%ige Bundesfinanzierung für die U-Bahn. Ich glaube, in diese Richtung muss man gehen, dass es das österreichweit gibt. Wir brauchen in der Steiermark ja auch noch Mittel für den weiteren Ausbau der S-Bahn, nicht nur für die großen Tunnelprojekte, auch für den S-Bahn-Teil der Obersteiermark. Aber ich würde sagen, es soll um ein sinnvolles ÖBNV-Gesetz auf Bundesebene gehen, darf daran erinnern, dass auch dieser Landtag schon einmal einen Entschließungsantrag beschlossen hat, eine Aufforderung an die Bundesregierung für ein solches ÖBNV-Gesetz zu sorgen – auf Grünen Antrag hin – und dass es auch im Nationalrat, das möchte ich nur erwähnen, bereits eine Entschließung gegeben hat, die sich mehrheitlich für ein solches ÖBNV-Gesetz ausgesprochen hat. Leider ist bisher nichts geschehen, aber ich glaube, das braucht es. In dieser Form, wie es im KPÖ-Antrag steht, ist es aus unserer Sicht etwas zu einfach und banal formuliert. Danke. *(Beifall bei den Grünen – 13.51 Uhr)*

Präsidentin Beutl: Als letzten Redner darf ich nun Herrn Abgeordneten Dipl.-Ing. Wöhry ans Rednerpult bitten. Bitte, Herr Abgeordneter.

LTAbg. Dipl.-Ing. Wöhry (13.51 Uhr): Sehr geehrte Frau Präsidentin, geschätzte Mitglieder der Landesregierung, Hohes Haus!

Mir tut ja eigentlich der Herr Klubobmann Kröpfl mittlerweile schon sehr leid, weil er immer wieder *(LTAbg. Kröpfl: „Geh, geh! Mach dir keine Sorgen.“)* das Versagen der SPÖ-Regierungsmitglieder im Hohen Haus rechtfertigen muss und weil er letztendlich das Ganze auch sehr unentschlossen und mitunter auch sehr zweifelnd tut. *(LTAbg. Kröpfl: „Ich muss die Versäumnisse der ÖVP aufzeigen.“)* Es ist schon bezeichnend, wenn man bis ins Jahr 1999 zurückgreifen muss, um ein mögliches Fehlverhalten der politischen Mitbewerber zu finden – aber du machst dir keine Gedanken darüber, wo die Geschichte eigentlich begonnen hat. *(LTAbg. Kröpfl: „Ja das war es ja. Wir wären schon fertig.“)* Und wenn du behauptest, der Sonderlandtag wäre nicht notwendig, so muss ich dem deshalb widersprechen – und zwar das genaue Gegenteil behaupten, dass er zwingend notwendig ist –, *(LTAbg. Kröpfl: „Ja, sicher.“)* weil der Landeshauptmann nicht in der Lage ist, sich in der Regierung durchzusetzen und in der Bundesregierung insbesondere durchzusetzen und er die Aufträge des Landtages und die Beschlüsse in dieser Form nicht abarbeitet. Ansonsten wäre dieser Sonderlandtag heute nicht notwendig, wäre diese Evaluierung durch die Bundesministerin nicht über die Medien uns ausgerichtet worden. *(Beifall bei der ÖVP)* Aber denken wir zurück, ich bemühe nicht ein Jahrzehnt, sondern ich bemühe fünf Jahre. Vor fünf Jahren ist die Sozialdemokratische Partei dieses Landes an die Bürgerinnen und Bürger herantreten, um die Wahlentscheidung zu erleichtern, „Vieles anders – Vieles besser“. *(LTAbg. Kröpfl: „Richtig zitiert.“)* Ihr habt nur vergessen, den Bürgerinnen und

Bürgern zu sagen bis wann. Dauert das 20 Jahre, dauert das 100 Jahre? (LTAbg. Riebenbauer: „100 Jahre!“) Ihr habt eine Erwartungshaltung erzeugt, die ihr nicht rechtfertigen konntet. (LTAbg. Kröpfl: „Aus deiner Sicht.“) Wenn wir uns das Jahr 2010 anschauen – nur 5 Jahre später: Was ist geblieben? Es sind die Worthülsen, die wie Luftblasen zerplatzt sind. (LTAbg. Kröpfl: „Ach, geh!“) Es sind gebrochene Versprechen und es gibt Skandale und Fehlentwicklungen in diesem Land, wie wir sie noch nie in einer derartigen Konzentration gehabt haben. (Beifall bei der ÖVP) (LTAbg. Schwarz: „Herberstein.“) Aus meiner Sicht – die Sozialdemokratische Partei braucht nur die Medienberichterstattung des letzten halben Jahres genauer anzuschauen, dann wisst ihr genau, wovon ich rede. (LTAbg. Kröpfl: „Das ist euer Problem, dass wir kein Herberstein haben.“) Zusammenfassend für die letzten fünf Jahre darf ich sagen, das ist nicht nur meine Einschätzung, sondern das ist die Einschätzung vieler Steirerinnen und Steirer: Es fühlen sich die Steirerinnen und Steirer durch diese Sozialdemokratische Partei in diesem Bundesland nicht mehr vertreten. (Unruhe unter den Abgeordneten der SPÖ und ÖVP) Das Projekt „SPÖ-Landeshauptmann in der Steiermark“ ist aus meiner Sicht nach 4 ½ Jahren gescheitert. (Beifall bei der ÖVP)

Und nun ein Wort zu deiner Äußerung „Polit-Theater“: Wenn du das als Polit-Theater bezeichnest, dass gebrochene (LTAbg. Kröpfl: „Was ist das anderes?“) Versprechen vom Landtag eingefordert werden, dann wundere ich mich aber schon sehr über deine Position. Ich habe eigentlich in deiner Wortmeldung vermisst, dass du dich mit den Auswirkungen und der Notwendigkeit des Koralmtunnels auseinandersetzt. Du hast kein einziges Wort darüber verloren, dass ein derartiges Infrastrukturprojekt wichtig ist für die Erreichbarkeit. Du hast nichts gesagt vom Wirtschaftsstandort, du hast nicht über die Arbeitsplätze gesprochen und du hast auch die Wertschöpfung in der Bauphase und nach dem Bau nicht erwähnt. (LTAbg. Prattes: „Das ist ja unglaublich.“) (LTAbg. Zenz: „Schulterschluss.“) Und weil du immer wieder den dir so lieb gewordenen Ferry Meier zitierst, da darf ich mich schon ein bisschen über die Frau Bundesministerin wundern, dass die auf einen von 183 Nationalratsabgeordneten mehr hört als auf ihren Parteifreund und Parteikollegen Landeshauptmann Franz Voves, der einer von neun ist. (Beifall bei der ÖVP) In anderen Bundesländern wäre das wahrscheinlich nicht so, weil der Herr Landeshauptmann von Wien oder von anderen Bundesländern würde der Frau Bundesministerin wunderschöne Grüße aus dem jeweiligen Land ausrichten.

Aber lasst mich noch etwas sagen, weil wir gerade bei Wien sind. Vergleichen wir doch bitte Wien und die Steiermark, Landeshauptmann Voves mit Landeshauptmann Häupl. Landeshauptmann Häupl setzt sich in allen Fragen betreffend Bundesfinanzierungen und Bundesprojekte durch. (LTAbg. Kröpfl: „Ja, genau! Beim Plattner graben sie auch schon oder wie?“) Bei uns in der Steiermark ist leider von Seiten des Landeshauptmannes Resignation angesagt und das tut den Steirerinnen und Steirern nicht gut, das tut der Steiermark nicht gut. (Beifall bei der ÖVP) Ich erwarte mir einen Landeshauptmann, der entschlossen gegen Wien auftritt und nicht erst eine Nachhilfestunde im Landtag in Form eines Sonderlandtages braucht, sondern der von sich aus diese Dinge macht. (Beifall

bei der ÖVP) Und zum Schulterschluss des Kollegen Petinger: Haben wir nicht den Schulterschluss? Ja, wir im Landtag haben den Schulterschluss (*LTA*bg. *Böhmer*: „*Wo denn?*“), nur der Adressat unseres Schulterschlusses weiß nicht, wie er damit umgehen soll. Wir bleiben immer auf der Strecke, weil es mangelnde Durchsetzung in Wien gibt. (*LTA*bg. *Böhmer*: „*Verbale Selbstverteidigung, fürchterlich!*“) Abschließend möchte ich festhalten, dass „Koralmtunnel“ eigentlich nur ein Synonym für das Versagen der SPÖ in den letzten fünf Jahren ist und ich meine, ein bisschen weniger SPÖ und ein bisschen mehr Steiermark wird diesem Land gut tun! Glück auf! (*Beifall bei der ÖVP – 13.58 Uhr*)

Präsidentin Beutl: Zu Wort gemeldet hat sich Herr Landesrat Ing. Wegscheider, ich darf ihm das Wort erteilen.

Landesrat Ing. Wegscheider (*13.58 Uhr*): Sehr geehrter Herr Landeshauptmann, Frau Präsidentin, Frau Landesrätin, meine sehr geehrten Damen und Herren!

Nicht geplant, außer der Reihe – aber wenn ich die beiden Kollegen, die ich sonst sehr schätze, aus dem Ennstal jetzt gehört habe, dann weiß ich nicht, ob der Koralmtunnel nicht zu weit von ihrer unmittelbaren Heimat weg liegt, wie sie sich jetzt gebärdet haben. (*LTA*bg. *Dipl.-Ing. Wöhry*: „*Bei uns ist der Eindruck umgekehrt auch.*“) Man muss eben sagen, um es höflich auszudrücken, man kann ja nicht hergehen, man kann ja ... (*LTA*bg. *Mag. Drexler*: „*Zu weit weg von der Frau Bures, nicht vom Kollegen Wöhry.*“) Lieber Herr Klubobmann, ich habe ja sehr aufmerksam zugehört, wie du geredet hast. Jetzt war das schon aus bestimmten inhaltlichen Gründen viel schwieriger. Wenn man hergeht und mitten in der Debatte plötzlich sehr seriös dieses Thema versucht auf eine Gemeinsamkeit, eine Linie, die wir finden sollen, umzuleiten, großartig – hätte ich gesagt – hier in den Saal hineinruft, was die Steiermark braucht, um auch Erfolg in Wien zu haben; wenn Herr SPÖ-Klubobmann Kröpfl sagt, wir können auch mit dem Entschließer mit – wenn man den Text davor weglässt, aber mit dem Antrag –, also diese Gemeinsamkeit auch im bestimmten Sinne für die Sache gefunden werden kann, wie immer man das betrachtet, dann hätte es zumindest die Intelligenz gefordert, dass man nicht zum Schluss wieder Redner hier auf die Reihe schickt, die alles wieder zusammenhauen. Denn so, wie es jetzt gebracht wurde, (*LTA*bg. *Mag. Drexler*: „*Bitte, ich meine, ich weise das zurück.*“) – ich meine, es geht mich ja nichts an, was der Herr Klubobmann für Redner hier vorne herbringt, aber nur ... (*LTA*bg. *Mag. Drexler*: „*Das sind selbstverantwortliche Menschen, die brauchen nicht hineingezerrt zu werden. Die sind selbst verantwortlich.*“) Jössas! Gediegenerweise ist jetzt nämlich etwas passiert, was ja genau die Entlarvung dieser gesamten Dringlichen Anfrage von Anfang an gewesen ist. Es war eine reine Wahlkampfaktik und nicht mehr. (*Beifall bei der SPÖ*) (*LTA*bg. *Straßberger*: *Unverständlicher Zwischenruf*) Ich bin stolz darauf Ja gut, du hast ja deinen peinlichen Auftritt heute schon gehabt, da vorne, war ja unangenehm. Ich möchte ja niemals als Abgeordneter herinnen bei der ÖVP sitzen und dann ständig von der SPÖ beklatscht werden. Man muss sich das einmal

geben. Lass dir das Protokoll geben. Was du heute gesagt hast, das ist zum Einrahmen. (*Beifall bei der SPÖ*) (LTAvg. Straßberger: „Ihr denkt nicht mit.“) So weit ich gehört habe, hat der Bezirksvorsitzende der SPÖ es schon angefordert, denn das sollte wahrscheinlich bei einer der nächsten Bezirksklausuren als vorbildliche Rede eines SPÖ-Abgeordneten dargestellt werden. Es war allerdings das, was du geredet hast, muss man dazusagen. (*Beifall bei der SPÖ*) (LTAvg. Straßberger: „Ich bin es gewohnt, die Wahrheit zu sagen.“) Hervorragend, sensationell. (LTAvg. Böhmer: „Er hat eine falsche Wahrnehmung.“) Aber ich komme jetzt zurück zum Punkt. Ich bin stolz darauf, was neun Regierungsmitglieder in den letzten fünf Jahren für dieses Land gemeinsam hier mit den Beschlüssen dieses Hohen Hauses zustande gebracht haben. Ich bin wirklich stolz – und nicht jetzt so, dass es mein Ressort betrifft, darüber freue ich mich auch – was geschehen ist. Ich freue mich über das, wenn Kollegin Edlinger-Ploder etwas zusammenbringt (LTAvg. Gödl: „Wir auch.“) genauso, als wenn der Kollege Schrittwieser im Sozialsektor etwas zusammenbringt. Das ist ja wichtig für das Land. In Wahrheit haben wir alle Beschlüsse in der Regierung zu 99 % einstimmig gemacht. Ja, aber da kann ich da daherkommen und, Karl, sagen, da passiert ja nix und 5 Jahre ist Rückschritt? Ihr macht ja alles lächerlich. (LTAvg. Gödl: „Das ist der Punkt. Ihr habt für Voitsberg gestimmt.“) Wir beginnen genau dieses Spiel, jetzt eh erst 4 Monate vor der Wahl, das hier immer vor Wahlen gespielt wird. Aber machen wir wenigstens jetzt nicht alles zunichte! Machen wir Wahlkampf, ist ja okay, aber hauen wir nicht alles zusammen, was wir jetzt gut aufgebaut haben. Sind wir glücklich, dass dieses Land weiter gebracht wurde. (*Beifall bei der SPÖ*) (LTAvg. Riebenbauer: „Diese Rede war vor fünf Jahren interessant!“) Wir haben fünf Jahre hervorragende Arbeit in diesem Land, infrastrukturell. Manfred Kainz, du weißt es und deine Leute in der Industriellenvereinigung wissen es genauso, dass in diesen letzten fünf Jahren aufgeholt wurde, wesentlich Neues erreicht wurde. (LTAvg. Kainz: „Ist ja nicht wahr.“) (LTAvg. Straßberger: „Das ist ein starkes Stück.“) Das tut aber so weh, genau weil die Wahl vor der Tür steht. Ich sage es noch einmal: Es ist entlarvend, wenn ich die letzten Reden gehört habe, dass man zwischendurch versucht, dieses Staatstragende hereinzubringen. Es hat sich wieder auf das reduziert, was eigentlich der Sinn dieser Dringlichen war und damit möchte ich das bewenden lassen: Es ist ein Wahlkampfgag gewesen! Danke! (*Beifall bei der SPÖ – 14.03 Uhr*)

Präsidentin Beutl: Zu seiner zweiten Wortmeldung darf ich den Abgeordneten Dipl.-Ing. Wöhry ans Rednerpult bitten.

LTAvg. Dipl.-Ing. Wöhry (14.03 Uhr): Sehr geehrte Frau Präsidentin, geschätzte Mitglieder der Landesregierung, meine lieben Kolleginnen und Kollegen, aber insbesondere Herr Landesrat Ing. Wegscheider!

Du hast uns darauf aufmerksam gemacht, was unsere Intelligenz vor allem dahingehend erfordern würde, in welche Richtung wir welche Debatte gegenüber der Landesregierung bzw. gegenüber

Verantwortungsträgern zu führen haben. Ich darf dir berichten, dass ich auf das Einsagen deinerseits, im Hinblick darauf, was meine Intelligenz mir vorgibt, nicht reagieren werde, aber ich werde mir von dir auch nicht dahingehend den Mund verbieten lassen, dass ich in Wahlkampfzeiten auf Missstände, die durch Fehlverhalten von Sozialdemokratischen Regierungsmitgliedern entstanden sind, nicht hinweise. Danke. *(Beifall bei der ÖVP – 14.04 Uhr)*

Präsidentin Beutl: Es liegt nunmehr keine weitere Wortmeldung vor, wir kommen daher zu Abstimmung der Entschließungsanträge.

Ich ersuche die Damen und Herren, die dem Entschließungsantrag der SPÖ betreffend Absicherung der Finanzierung der Neuen Südbahn ihre Zustimmung geben, um ein Zeichen mit der Hand. Das ist die einstimmige Annahme.

Ich bedanke mich dafür und komme nun zum Entschließungsantrag der ÖVP betreffend Steirischer Schulterschluss zur Koralmbahn. Auch hier ersuche ich die Damen und Herren um ein Zeichen ihrer Zustimmung mit der Hand.

Auch hier darf ich die einstimmige Annahme feststellen.

Ich ersuche nun die Damen und Herren, die dem Entschließungsantrag der KPÖ betreffend Finanzierung der überregionalen Verkehrsinfrastruktur ihre Zustimmung geben, um ein Zeichen mit der Hand.

Das ist in der Minderheit geblieben, gegen die Stimmen der übrigen Parteien.

Ich ersuche nun die Damen und Herren, die dem Entschließungsantrag der Grünen betreffend Schiene statt Straße - Umschichtung der Mittel im Verkehrsbudget ihre Zustimmung geben, um ein Zeichen mit der Hand.

Dieser Antrag ist in der Minderheit geblieben, gegen die Stimmen von SPÖ und ÖVP.

Wir kommen nun zur

Dringlichen Anfrage der Grünen betreffend Missstände in Bezug auf die Therme Fohnsdorf.

Ich erteile Herrn Abgeordneten Lambert Schönleitner das Wort zur Begründung dieser Dringlichen Anfrage und verweise darauf, dass für die Begründung eine Redezeitbegrenzung von 20 Minuten gilt. Bitte, Herr Abgeordneter.

LTAg. Schönleitner (14.06 Uhr): Danke, Frau Präsidentin! Herr Landeshauptmann, Herr Landeshauptmannstellvertreter, werte Mitglieder der Landesregierung, liebe Kolleginnen und Kollegen!

Ich habe beim Hereingehen von irgendjemandem gehört, es kann auch kürzer sein als 20 Minuten. Das kann durchaus sein, dass es kürzer als 20 Minuten ist. Denn wir haben ja viele Fragen und so möchte ich auch einsteigen in die Begründung dieser Dringlichen Anfrage, die damit Zusammenhänge in dem Haus schon besprochen gehabt, hinterfragt gehabt, speziell in einem Punkt, wo es um die Gemeindeaufsichtstätigkeit des Landeshauptmannes Mag. Voves in der Steiermark geht. Ich darf vielleicht einen kurzen Rückblick machen. Wenn wir uns an die Causa Trieben erinnern, wie arg hier die Missstände waren, wie eigentlich über Jahre – und das ist das Schlimme, trotz der Hinweise, die es aus der Gemeinde Trieben gegeben hat oder von anderen unabhängigen Stellen – überhaupt nichts passiert ist, bis das Ganze in einem fürchterlichen Finanzdesaster für die Gemeinde Trieben geendet hat. Die SPÖ war sehr lange, das war damals schon ein Problem, nicht bereit, diese fehlende Aufsichtstätigkeit im Bereich der Gemeindeaufsicht, dieses fehlende Hinschauen bei diesem wichtigen Thema in einer angesprochenen Form, wie es der Gemeindeaufsicht anstehen würde, durchzuführen. Das war nicht der Fall. Man hat die ganze Frage Trieben sehr, sehr lange verdrängt und eigentlich ist dann am Schluss ein sehr, sehr fataler Bericht herausgekommen, der gezeigt hat, dass es nicht nur Verfehlungen von Einzelnen waren, sondern dass man doch unterm Strich sagen muss, dass alle Kontrollinstrumente, was die Gemeindeaufsicht anlangt, im Fall Trieben hier versagt haben. Das Problem war aber, dass man aus dem Fall Trieben eigentlich sehr, sehr wenig gelernt hat. Es waren andere Fälle. Ich erinnere einmal, Herr Landeshauptmann, an den Fall Kammern, wenn Sie sich erinnern. Sie haben dem dortigen Bürgermeister – man sollte eingangs nur mehr das hier erwähnen: er war SPÖ-Nationalratsabgeordneter – einen Brief geschrieben, wo Sie ihm auf Grund seiner Finanznot, die auf Grund eines Pflegeheimes, das seinerzeit nicht ausreichend geprüft war und somit auch keine öffentlichen Mittel aus dem Sozialbereich bekomme hätte, indem Sie ihm zugesagt haben: Ist ja nicht so genau, sinngemäß gesagt, es wird Bedarfszuweisungen über fünf Jahre geben, um in dieser Gemeinde die Finanzlöcher, die entstehen und die auch schon absehbar waren, zu stopfen. Das haben Sie dem Bürgermeister geschrieben. Der Herr Bürgermeister Dobnigg aus Kammern war ein sehr offener Bürgermeister und hat diesen Brief, den Sie ihm geschrieben haben, der Bevölkerung voller Freude mitgeteilt. „Der Landeshauptmann der Steiermark hat mir eigentlich über fünf Jahre Bedarfszuweisungen zugesagt“ und das Absurde ist, man muss ja wissen, über die eigene Amtszeit hinaus. Das sagt schon sehr viel über das Amtsverständnis von Ihnen als Landeshauptmann und auch in Ihrer Funktion als Gemeindeaufsichtsorgan, als zuständiger Gemeindereferent für die Gemeindeaufsicht aus.

Damit nicht genug – jetzt komme ich zum eigentlichen Punkt, das ist der Fall Fohnsdorf. Wir haben hier in diesem Haus einen Sonderlandtag gehabt, es ist ausführlich diskutiert worden, der mir noch in

sehr, sehr starker Erinnerung ist. Ich habe nicht geglaubt, als ich damals zu diesem Sonderlandtag, Herr Landeshauptmann, hierher gekommen bin, dass es möglich sein wird, dass die SPÖ ein derartig großes Problem auf eine unglaubliche Art und Weise vom Tisch schiebt, so tut als wäre nichts gewesen, das Beste geschehen; man hätte dem Aichfeld mit dieser Therme nur Gutes getan und in Wirklichkeit nicht erkennbar war, dass Sie als Landeshauptmann hier in Ihrer Führungsrolle in irgendeiner Form nur in der Lage gewesen wären, in diesem Sonderlandtag angemessen zu reagieren. Sie haben noch den Beleidigten gespielt. Das war der Sonderlandtag, wenn Sie sich erinnern, wo Sie dann ins Plenum „Naja, dann wählt mich halt ab“ hineingesagt haben – beleidigt auf die Thematisierung dieses großen Finanzproblems in Fohnsdorf. (*LTAvg. Kröpfl: „Ich glaube, du verwechselt da etwas. Das war Bad Aussee.“*) Da hat man wie in vielen anderen Dingen, Herr Klubobmann Kröpfl, gesehen, dass die ÖVP – ich sage es so deutlich – ein gestörtes Verhältnis zur Kontrolle im Land hat. (*LTAvg. Mag. Drexler: „Die ÖVP?“*) Die SPÖ, Entschuldigung; die ÖVP in manchen Teilen auch, Herr Klubobmann, damit die Freude nicht so groß ist bei diesem Versprecher, aber in diesem Fall betrifft es einwandfrei die SPÖ. Das muss man auch sagen. Wir haben Hartberg gehabt – um hier konkret an etwas zu erinnern, was auch nicht gerade sehr schön war. (*LTAvg. Riebenbauer: „Das ist aber schon etwas anderes.“*) (*Erster LHStv. Schützenhöfer: „Es wäre mir schon recht, wenn vielleicht Gemeinden Geld auch bringen könnten.“*) Der dortige Herr Bürgermeister in Hartberg wurde bei der Gemeinderatswahl ganz leicht vom Wahlvolk, Gott sei Dank, zurechtgewiesen, auch mit einem sehr starken Grünen Ergebnis, wo auch einiges im Argen gelegen ist. Man muss aber die Fälle trennen. Da bin ich schon bei Ihnen. Man muss die Fälle nämlich darum trennen, um, wo es geht, Verantwortung und Kontrolle zu übernehmen. Ich erinnere mich auch noch an den Kontrollausschuss von gestern, wo wieder einmal, Kollege Schwarz war es, so allgemein für mich in diesem Ausschuss bemerkbar war, dass die SPÖ in Wirklichkeit Angst vor Kontrolle hat, Angst vor Rechnungshöfen (*LTAvg. Mag. Drexler: „Jawohl.“*) und (*LTAvg. Schwarz: Unverständlicher Zwischenruf*) dass immer wieder hinterfragt wird, Kollege Schwarz, dann wenn der Rechnungshof hinschaut: Ja, ob denn das wohl sinnvoll ist und ob das dem Land überhaupt gut tut und ob es nicht eigentlich klüger wäre (*LTAvg. Schwarz: „Geh‘, bitte!“*) – das ist nämlich der Schluss der SPÖ (*LTAvg. Schwarz: Unverständlicher Zwischenruf*), ich kann es euch nicht ersparen – und ob es nicht besser wäre, manche Dinge gar nicht anzuschauen. Das ist nämlich die Mentalität der SPÖ in diesem Land, warum in Wirklichkeit im Bereich der Verantwortung des Landeshauptmannes so viel schief geht. Weil es diese negative Einstellung zur Kontrolle gibt, weil Kontrolle nicht als etwas Notwendiges und Wichtiges erachtet wird, sondern weil letztendlich immer noch im Glauben versucht wird, man könnte die Dinge zudecken, Kontrolle zu schwächen oder wie der Herr Landeshauptmann, wir erinnern uns, als es um die Bundesrechnungshofkontrolle zu Fohnsdorf gegangen ist, die ja nur unter größten Widerständen der SPÖ durchgeführt werden hat können – wie wir uns erinnern –, wie der Herr Landeshauptmann gesagt hat, wir sollten nicht die steirischen Gemeindeinteressen am

bundespolitischen Altar opfern. Das war die Ansage, die Sie gehabt haben. (*LTabg. Mag. Drexler: „Jetzt wissen wir, was das war.“*) Jetzt steht wieder da, wir schlagen die Kleine Zeitung auf und ich übernehme nicht einfach Zeitungsberichte, Herr Landeshauptmann, weil das der Vorwurf sein könnte. Nur diese Geschichte ist mit Zitaten behaftet, die Schreiben betreffen, die Sie an die zuständige Abteilung, an den Zuständigen in dieser Abteilung gerichtet haben, wo klar ersichtlich ist und das ist das Absurde – und darum haben wir heute diesen Tagesordnungspunkt in Form einer Dringlichen auf der Tagesordnung –, dass Sie ganz offensichtlich Einfluss auf die Gemeindeaufsicht genommen haben, die hier, im Gegensatz zu manchen anderen Fällen, wo wir sie uns schärfer gewünscht hätten, zumindest ganz klar gesagt hat: Wenn wir diese Thermenfinanzierung in Fohnsdorf in dieser Form durchführen, dann ist es aus Sicht der Gemeindeaufsicht nicht zu rechtfertigen, dass das Land das Okay für diese 18 Millionen-Garantie gibt, für diese Anleihe. Und das, Herr Landeshauptmann, ist eine Steigerungsstufe, die wir in der Kontrollpolitik in der Steiermark noch nicht gehabt haben. Denn erstmals sieht man, dass vom Landeshauptmann hier – erstmals sieht man wirklich – bewusst Einfluss geübt wurde, auf eine Abteilung im Land und dass hier quasi Weisungsdruck gemacht wurde: Ja, legt uns jetzt gefälligst dieses Ding vor, damit wir dieses Thermenprojekt durchdrücken können. Und dann kommt immer gleich wieder der Vorwurf, das war ja damals im Sonderlandtag genau gleich, der SPÖ, Herr Landeshauptmann, man wäre gegen Fohnsdorf, man wäre gegen das Aichfeld, wenn man dieser Therme nicht zustimmt. Und genau das ist aber nicht der Fall. Denn die Menschen, die die Sachen hinterfragen wollen oder auch die Gemeindeaufsicht, die hier ganz klar gesagt hat, dass das eine risikoreiche Sache ist, dass sie nicht ausreichend mit Unterlagen unterlegt ist, dass das betriebswirtschaftlich gut gehen kann, dann wird von euch gesagt, das Ganze würde gegen die Region oder gegen Fohnsdorf gehen.

Das Gegenteil ist der Fall. Es gibt nämlich Menschen, und so verstehen uns auch wir Grüne, und so sollte man auch Kontrolle verstehen, die Projekte dahingehend überprüfen und Projekte dahingehend auf die Beine stellen, dass sie langfristig wirtschaftlich überleben können. Und ich sage Ihnen ganz klar, Sie haben versagt. Diese Steigerungsstufe, Herr Landeshauptmann, dass jetzt offenbar Fakten auf dem Tisch liegen, das muss ja so sein, sonst können Sie uns das Gegenteil ja dann sagen, dass jetzt Fakten am Tisch liegen, dass Sie auf eine Behörde Druck ausgeübt haben, nämlich wegzuschauen, nicht hinzuschauen, die betriebswirtschaftlichen Argumente nicht ernst zu nehmen, den sorgfältigen Umgang mit Steuergeld schlichtweg zu vernachlässigen, nur um sich dorthin stellen zu können bei der Eröffnung und sagen zu können, wir haben wieder ein Thermenprojekt in der Steiermark. Herr Landeshauptmann, das ist fahrlässig und ich frage Sie wirklich, ob Sie angesichts dieser Faktenlage noch in der Lage sind, dieses Land überhaupt ausreichend zu führen. Denn Fohnsdorf ist nicht der erste Fall. Wir haben viele gehabt, aber das ist die Steigerungsstufe, die wir hier sehen, die eigentlich uns an den Punkt führt, wo sich jeder, und auch ein Landeshauptmann fragen muss, ob er in seiner Amtsführung noch geeignet ist, in diesem Land Verantwortung zu übernehmen. So ist das! (*Beifall bei*

der ÖVP). Ich bin schon neugierig auf die Beantwortung Ihrer Fragen und man kann lang diskutieren, ob dieser Sonderlandtag sinnvoll war oder nicht sinnvoll war. Wir haben gesagt, wir nehmen diese Sache zum Anlass, um ihm vielleicht noch mehr Sinn zu geben, oder den eigentlichen Sinn zu geben und ich bin sehr gespannt, Herr Landeshauptmann, auf Ihre Antworten auf unsere Dringliche Anfrage in dieser Sache. Möchte aber vielleicht noch ganz kurz was sagen: Es ist schon sehr auffällig, wenn man schaut, es wird viel über finanzielle Probleme der Gemeinden gesprochen und es ist richtig, das sehen auch wir Grüne so. Die Finanzanteile für die Gemeinden werden immer geringer, der Finanzausgleich wurde schlecht verhandelt, muss man auch sagen, von den Regierungsparteien und viele Gemeinden sind derzeit arg unter Druck, können ihre Haushalte nicht mehr ausgeglichen erstellen. Da sind wir vollkommen dafür auch einiges zu ändern, aber wo wir sicher nicht dafür sind, dass nämlich jene Pleitegemeinden wie Trieben, wie Fohnsdorf, wo Sie auch Verantwortung haben, letztendlich noch dazu führen, dass sich die Finanzlage zuspitzt und dass letztendlich dort, wo nicht sorgfältig gewirtschaftet wurde, im Gegensatz zu vielen anderen Gemeinden, hier einfach Geld hineingebuttert wird und es keine effiziente Kontrolle gibt. Herr Landeshauptmann, ich erwarte mir hier klare Aufklärung. Wir werden hier herinnen dann auch noch einen Entschließungsantrag in die Richtung einbringen, wo wir Sie auffordern, den Schriftverkehr und die Aktenlage vollkommen offen zu legen, was Ihren Druck auf die Behörde auf die Gemeindeaufsicht hier anlangt, um hier wirklich Licht ins Dunkel zu bringen.

Ich darf jetzt zur Einbringung unserer Dringlichen Anfrage kommen:

1. Warum haben Sie trotz aller Warnungen eine Garantie der Gemeinde Fohnsdorf für eine 18-Millionen-Euro-Anleihe der Therme Fohnsdorf GmbH genehmigt?
2. Warum haben Sie die fundierten, schweren Bedenken im diesbezüglichen Regierungssitzungsantrag verschwiegen?
3. Welcher Schaden ist durch Ihre Vorgangsweise dem Land und der Gemeinde Fohnsdorf entstanden?

Ich ersuche Sie um ausführliche Beantwortung. Danke. (14.17 Uhr).

Präsidentin Beutl: Ich erteile nun dem Herrn Landeshauptmann Mag. Franz Voves das Wort zur Beantwortung dieser Dringlichen Anfrage.

Landeshauptmann Mag. Voves (14.18 Uhr): Sehr geehrte Frau Präsidentin, geschätzte Damen und Herren!

In Anbetracht der Kurzfristigkeit, in der mich diese Dringliche Anfrage jetzt erreicht hat, (LTAbsg. Mag. Drexler: „Viereinhalb Stunden!“) bitte ich zunächst einmal um Verständnis, dass ich zusammenfassend alle drei Fragen gleich beantworten möchte wie folgt:

Die Therme Fohnsdorf war aus der damaligen Sicht das einzig verbliebene, umsetzungsfähige regionalpolitisch bedeutende Projekt, das nach dem Scheitern des ersten großen Spielberg-Projektes und der ergebnislos gebliebenen Obersteiermark-Offensive meiner Amtsvorgängerin für die Obersteiermark-West übrig geblieben ist. Ich habe mich daher aus politischer Verantwortung für die Menschen dieser Region immer zu diesem Projekt bekannt, da es der eigentlich zuständige Tourismusreferent an der notwendigen finanziellen, wie ideellen Unterstützung mangeln ließ, wurde die Umsetzung natürlich schwierig und die allein gelassene Gemeinde musste den größten Teil des finanziellen Risikos tragen. Als Gemeindereferent sah ich es als meine Pflicht an, ihr dabei im Rahmen der gesetzten Möglichkeiten bestmöglich zu helfen. Ich habe dabei aber niemals rechtswidrige Weisungen erteilt oder solche durch meine Mitarbeiter erteilen lassen. Vielmehr wurden über mein Ersuchen die Argumente, die gegen die Genehmigung einer Haftungsübernahme durch die Gemeinde sprachen, und solche, die das diesbezügliche Risiko als tragbar erscheinen ließen, von der Aufsichtsbehörde geprüft, gegeneinander abgewogen und letztlich so beurteilt, dass eine positive Entscheidung vertretbar schien. Ich darf an dieser Stelle aus einem Mail vom 24. Mai 2006 von Hofrat Schille an mein Büro zitieren: „Zusammenfassend darf daher bemerkt werden, dass die Abteilung einer aufsichtsbehördlichen Genehmigung einer Garantie für Fremdmittelaufnahmen und Umschuldung nur dann nähergetreten werden sollte, wenn die gleichzeitige Bereitschaft besteht, der Gemeinde Fohnsdorf wie bisher durch die Gewährung von Bedarfszuweisungsmitteln unter die Arme zu greifen, um so der Gemeinde zu ermöglichen, neben der Finanzierung der zu erwartenden Abgänge auch die Erfüllung ihrer eigentlichen Gemeindeaufgaben zu ermöglichen.“ Damit wird deutlich, dass es aus Sicht der Abteilung genehmigungsfähig war. Im Übrigen hat nach Diskussion in der(LTAbg. Mag. Drexler: „Dass Sie sich das trauen, das vorzulesen.“), im Übrigen hat nach Diskussion (LTAbg. Mag. Drexler: „Dass Sie sich das trauen!“)..Ich habe vor lauten Stimmen keine Angst. Im Übrigen hat nach Diskussion in der Steiermärkischen Landesregierung, diese einen einstimmigen Beschluss gefasst. (LTAbg. Mag. Drexler: „Ein Tiefpunkt ist das, ich verliere jede Achtung!“). Also, dass auch heute von den Kolleginnen und Kollegen der ÖVP oft zitierte, „Gemeinsame“, wäre auch für die Therme Fohnsdorf gefragt. Die Menschen und die Tourismuswirtschaft in der Region Obersteiermark-West wollen und brauchen diese Therme. Jetzt muss es unser gemeinsames Ziel sein, auch für die Therme Fohnsdorf eine tragbare Lösung zu finden, so wie es auch in Köflach gelungen ist. Auch hier hat leider die ÖVP die Therme schlecht geredet und dennoch ist es gelungen, eine solide Lösung für dieses in der Region so wichtige Projekt zu finden. Sehr geehrte Damen und Herren! Ich stehe zu allen Regionen in der Steiermark, ich stehe daher auch natürlich zur Region Obersteiermark-West. Ich stehe zur Therme in Fohnsdorf und ich werde auch auf Basis des Bundesrechnungshofberichtes so wie in Köflach, helfen, dass dieses Projekt Aqualux-Therme durch Begleitmaßnahmen mittelfristig ausgeglichen bilanzieren wird. Was halten Sie davon, liebe Kolleginnen und Kollegen von der ÖVP, wenn Sie über das Gemeinsame nicht nur reden, sondern es auch leben? Die Menschen in der

Obersteiermark West würden es (*LTA*bg. Gödl: *"Die Anfrage ist von den Grünen, Herr Landeshauptmann!"*) uns sehr danken, und haben es auch verdient. (*Beifall bei der SPÖ – 14.22 Uhr*).

Präsidentin Beutl: Ich eröffne nunmehr die Wechselrede zu dieser Dringlichen Anfrage und weise auf § 68 GeO LT 2005 hin, wonach die Regierungsmitglieder sowie die HauptrednerInnen nicht länger als zwanzig Minuten und die DebattenrednerInnen nicht länger als zehn Minuten sprechen dürfen. Zu Wort gemeldet hat sich der Herr Klubobmann Drexler, und ich erteile ihm das Wort.

(*LTA*bg. Hamedl: *„Herr Landeshauptmann, die Anfrage war von den Grünen!“*).

LTAbg. Mag. Drexler (*14.23 Uhr*): Sehr geehrte Frau Präsidentin! Meine sehr verehrten Damen und Herren!

Ich sage Ihnen ehrlich, ich bin schon reichlich entsetzt von der Anfragebeantwortung. Ich bin reichlich entsetzt, obwohl ich nicht einmal der Fragesteller war. Aber es hat uns wahrscheinlich alle heute gerissen, wenn man in der Früh die Zeitung angesehen hat und den Bericht durchgelesen hat, und wenn man einmal unterstellt, dass das stimmt, was in der Zeitung steht, dann ist das ein veritabler Skandal, den Sie zu verantworten haben, Herr Landeshauptmann. Und sich dann da herzustellen, (*Präsident: „Ihr habt das eh schon vorher gehabt, tu nicht so überrascht!“*). Das ist überhaupt sehr interessant, was hier in einem ansonsten unbekanntem Doppelspiel von Landeshauptmann Voves und Präsident Flecker offensichtlich versucht wird, nämlich dieser Debatte irgendwie die Grundlage zu entziehen, das ist schon nicht schlecht. Und am wirklich bestürzendsten ist, wenn sich ein Landeshauptmann da herstellt, und bei dieser Anfragebeantwortung eigentlich auf das, was diesen Bericht und was die Anfrage des Kollegen Schönleitner ausgemacht hat, überhaupt nicht eingeht. Genau genommen war diese Anfragebeantwortung eine Verhöhnung der steirischen Steuerzahlerin und des steirischen Steuerzahlers. Ja, denn meine sehr verehrten Damen und Herren, das muss man erst einmal zusammenbringen als Landeshauptmann. Als ein Regierungsmitglied, als ein Mitglied der Steiermärkischen Landesregierung, dass man auf diese Vorwürfe nicht einmal mehr den Versuch unternimmt, einzugehen. Weil, wenn ich den Zeitungsbericht richtig lese, wird drin Folgendes gesagt: (*Landeshauptmann Mag. Voves: „Ein Zeitungsbericht interessiert mich nicht!“*). Sie interessiert kein Zeitungsbericht? Na, dann ist das mit dem autistischen in sich selbst Verkriechen wahrscheinlich weit fortgeschritten, wenn Sie das alles nicht interessiert. (*LTA*bg. Kaufmann: *„Das ist ja eine Frechheit!“* - *Landesrat Ing. Wegscheider: „Wir debattieren jetzt über einen Zeitungsbericht!“*).

Gut, ein Zeitungsbericht interessiert Sie überhaupt nicht, nehmen wir auch zur Kenntnis. Es ist eben offensichtlich, greift hier eine Entwicklung Platz, die mich erst recht mit Sorge ergreift, weil Sie offensichtlich keine Mitteilungen aus Ihrer Umwelt mehr wahrzunehmen bereit sind und zum Beispiel auch nicht mehr Mitteilungen der Zeitungen wahrzunehmen bereit sind. Meine Damen und Herren, das ist ein sehr gefährliches Zeichen. Weil was steht heute in der Zeitung? Vielleicht haben Sie es ja

auch gar nicht gelesen, ich weiß es ja nicht. Was steht heute in der Zeitung? In der Zeitung steht sinngemäß (*Landesrat Ing. Wegscheider: „Wir diskutieren hier über einen Zeitungsartikel. Ein Tiefpunkt ist das, dass man über einen Zeitungsbericht debattiert!“*), dass es seitens der zuständigen Gemeindeabteilung, (*Landesrat Ing. Wegscheider: „Christopher, entschuldige, das ist wirklich ein absoluter Tiefpunkt über einen Zeitungsbericht zu debattieren!“*). Entschuldige, also, ich lasse mich auf das ja jetzt nicht weiter ein, meine sehr verehrten Damen und Herren. Ich sage Ihnen, wenn man den Zeitungsbericht studiert, der reichlich gut recherchiert aussieht, wenn man sich das ansieht, dann liest man heute in der Zeitung, dass es seitens der zuständigen Abteilung - alle Warnrufe, alle Alarmsignale haben dort geläutet - dass man dieser Finanzierungsform für dieses Projekt nicht zustimmen soll. Und man liest weiter in der Zeitung, Sie haben alle Warnungen ignoriert, es war Ihnen wurscht und Sie haben offensichtlich durch Briefe, durch Gespräche Ihrer Mitarbeiter, auf die Abteilung dahingehend eingewirkt, ein nicht genehmigungsfähiges Projekt zu genehmigen. Das ist das, was ich heute in der Zeitung lese, meine Damen und Herren. (*Beifall bei der ÖVP*). Und weil es Ihnen nämlich egal ist, was mit dem Geld der Steuerzahlerinnen und Steuerzahler passiert, so es nur Ihnen in Ihr Konzept passt und Ihre Rechtfertigung heute ist ja wirklich unglaublich. Wenn Sie heute hergehen und sagen, ja das war das einzige Projekt in der Region und Hauptsache wir machen halt was. Hauptsache, wir geben das Geld aus, egal, ob es funktioniert, egal, ob es gescheit ist, oder nicht. Hauptsache, wir dreschen das Geld raus (*Landeshauptmann Mag. Voves: „Ihr gebt ja keiner Region eine Chance!“*). Aber, hören Sie doch auf. Das sieht man ja anhand der Zahlen, dass das nicht funktioniert. (*Allgemeine Unruhe*). Wir, Herr Mag. Voves, geben jeder Region in diesem Land eine Chance, nur Sie verdreschen das Geld der Steuerzahler. Halten sich nicht an die Regeln und wollen offensichtlich hier ... (*Präsident: „Die Frage ist, ob ihr eine regionale, politische Entscheidung mitragt oder nicht!“ - Glockenzeichen der Präsidentin Beutl - Beifall bei der ÖVP*). Entschuldigung, das ist ja..(*Präsidentin Beutl: „Am Wort ist der Herr Klubobmann Drexler, bitte*). Meine geschätzten aufgeregten Abgeordneten der SPÖ: Es ist nicht so, man kann sich nicht an jedem Problem vorbeiturnen, indem man an die Gemeinsamkeit appelliert. Und ich kann nicht sagen, Hauptsache, es gibt irgendein Projekt, und dann machen wir schon was. Es geht darum, das Geld der Steuerzahlerinnen und Steuerzahler sinnvoll zu verwenden. Und bei diesem Projekt haben alle Alarmglocken offensichtlich geschrillt. Man hätte diese Finanzierung nicht beschließen sollen, nicht beantragen sollen, ihr nicht zustimmen sollen. Und Sie haben offensichtlich aus Ihrem eigenen Antrieb heraus, aus Ihrem eigenen, ein bisschen aus der Wirtschaft kommenden Ermessen gesagt, das ist mir wurscht, das Projekt eines Egomanen als Bürgermeisters, das unterstützen wir einfach, das machen wir einfach, das bauen wir. Egal, was die Experten sagen. Egal, was die zuständige Abteilung sagt. Das ist das, was ich heute in der Zeitung lese. Und wissen Sie, meine sehr verehrten Damen und Herren, es ist ja wirklich bemerkenswert, dass man nicht einmal mehr bereit ist und fähig ist, zu erkennen, was hier stattgefunden hat, offensichtlich. Aber einige Indizien werden mir im Nachhinein schon sehr klar.

Warum, bitteschön, hat sich der Landeshauptmann hergestellt, ja, und hat von diesem Pult aus den Landtag beinahe angepöbelt, als wir den Antrag gestellt haben, diese Gemeinde Fohnsdorf soll vom Bundesrechnungshof überprüft werden. Das war nicht deswegen, weil wir die ach so armen steirischen Gemeinden da jetzt schützen müssen. Wissen Sie, warum das war? Weil man offensichtlich nicht wollte, dass das schärfste Kontrollinstrument der Republik in diesen Sündenpfuhl, in diesen Sumpf hineinschaut, meine Damen und Herren. (*Beifall bei der ÖVP*). Das ist offensichtlich die Begründung dafür gewesen, warum Sie sich mit Händen und Füßen gewehrt haben, den Rechnungshof dorthin zu schicken (*LTabg. Kröpfl: „Das gibt es ja nicht, das ist ja sagenhaft!“*). Und es stimmt, was der Kollege Schönleitner sagt. Ich kann das nur 100prozentig bestätigen, was gestern etwa stattgefunden hat im Kontrollausschuss. Wie einzelne Abgeordnete der SPÖ vom Anfang oder vom Beginn der Sitzung an versucht haben, durch so Zwischen-den-Zeilen-Bemerkungen, den Rechnungshof quasi in Misskredit zu bringen. Oder allenfalls sogar die standhaften Beamten (*LTabg. Kröpfl: „Standhaften!“*) des Rechnungshofs zu demoralisieren. Das war gestern die Strategie bei diesem nächsten unsäglichen Beispiel von Politik in Ihrer Verantwortung, nämlich bei den Missständen rund um die Errichtung des Diakonissen-Krankenhauses Schladming. (*LTabg. Kröpfl: „Herbert Paierl, ich sage nur Herbert Paierl dazu!“*). Meine sehr verehrten Damen und Herren! Die SPÖ und insbesondere Franz Voves, scheut offensichtlich die Kontrolle durch den Rechnungshof, weil es möglicherweise, oder wahrscheinlich mit Sicherheit, noch viel mehr zu verbergen gibt, als wir bis heute nur ahnen können, meine Damen und Herren. Das scheint ja der Grund zu sein. (*Beifall bei der ÖVP*).

Und wissen Sie, das macht das jetzt alles klar, warum Sie sich mit Händen und Füßen gegen den Bundesrechnungshof damals gewehrt haben. Warum man am liebsten einfach so irgendwie, Schwamm darüber, unter den Teppich kehren, dieser ganzen Geschichte nicht so näher treten wollte. Und wenn man sich das ansieht, ergeben sich ja einige Fragen, was hier passiert ist. Und die drei Fragen vom Kollegen Schönleitner sind in diesem Zusammenhang schon sehr trefflich formuliert. Nur die Beantwortung hat überhaupt nichts klar gemacht. Weil mit Ausnahme dieser Argumente, man muss halt was machen, und ich habe nur das Projekt gefunden, sozusagen, das rechtfertigt ja nicht, bitteschön, dass Sie die Regeln dieses Landes, dass Sie die Regeln unserer Gesetze einfach nonchalant behandeln, sich darüber hinwegzusetzen scheinen, und einfach wie ein Autokrat feststellen, dort fließen jetzt 18 Millionen hin, oder dort fließen so und so viele Millionen hin. Das ist ein Zugang zur Politik, der in einer demokratischen Verfassung nicht zu akzeptieren ist, Herr Landeshauptmann, so wie Sie sich dem nähern. (*Beifall bei der ÖVP*). Und Sie haben nichts entkräftet, was heute in der Zeitung steht. Sie haben nicht gesagt, dass Sie da zwei Briefe geschrieben haben, das muss unbedingt sein. Sie haben nicht gesagt, dass hier irgendwelche Gespräche stattgefunden haben, um die offensichtlich renitenten Beamten endlich auf die von Ihnen verfügte Linie einzuschwören. Ich hätte mir gewünscht, Herr Landeshauptmann, dass Sie empört das zurückgewiesen hätten, dass Sie gesagt

haben, mitnichten hat so etwas stattgefunden. Ich habe nur akzeptiert, was aus der Abteilung herausgekommen ist. Wir sehen hier eine politische Unkultur. Wir sehen hier einen Zugang zu den sensiblen Instrumentarien eines demokratisch verfassten Rechtsstaates. Das macht mich völlig unfassbar. Unfassbar ist das für mich. (*LTAbg. Schleich: „Was war im Vulkanland?“ „Schon alles vergessen?“*). Unfassbar ist das. Und ich sage es Ihnen gleich, Herr Voves. Es macht mich noch unfassbarer, dass Sie zu diesem Thema lachen. Ihnen ist der Ernst dieser Angelegenheit nicht klar. Es ist mit Grinsen nicht mehr getan, Herr Landeshauptmann. Grinsen allein reicht nicht, bei so einer Frage. (*Beifall bei der ÖVP*). Sie haben überhaupt keine Achtung vor dem Geld des Steuerzahlers. Es ist Ihnen wurscht. (*LTAbg. Kröpfl: „Und das sagt einer von der ÖVP. Herberstein, Spielberg!“*). Das ist ja das, was aus dieser Geschichte ... (*Landeshauptmann Mag. Voves: „Herberstein ist ein Klacks!“*) Bitte? Schauen Sie, ich sage Ihnen, Herr Landeshauptmann, wissen Sie was? Verschwenden Sie die Zeit nicht für geschichtliche Rückblendungen, sondern ... (*unverständliche Zwischenrufe der Abgeordneten der SPÖ*) Kollege Prattes, ich werde schon noch dazu kommen. Nur wissen Sie, was viel interessanter wäre? Klären Sie diesen Sumpf auf. Klären Sie Ihren Fohnsdorf-Sumpf auf. Beweisen Sie uns, dass es nicht so war, wie es in den Medien heute und gestern zu lesen war. Beweisen Sie uns, dass Sie rechtsstaatlich und rechtmäßig gehandelt haben. Beweisen Sie, dass Sie nicht autokratisch dieses Land in solchen Fragen führen, sondern dass Sie sich auf die demokratische Verfassung dieses Landes beziehen können in allen Ihren Amtshandlungen. Beweisen Sie uns das und glauben Sie nicht immer, Sie können Ihre eigenen Fehler, Ihre eigenen Skandale - muss man nach der heutigen Zeitungsmeldung ja wohl schon sagen - damit rechtfertigen, dass zu früheren Zeiten es auch Diskussionen im Land gegeben hat. Wir sind heute hier, um diese Angelegenheiten zu diskutieren. Ich habe Sie da und dort, war auch am 1. Mai im Fernsehen, glaube ich zu hören, wo Sie gesagt haben, ja, und wenn wir da nicht sind, dann kommt wieder die Klientelpolitik in die Steiermark. Ich sage Ihnen eines: Das, was Sie an Klientelpolitik, das, was Sie an Freunderlwirtschaft, das, was Sie an Vernichtung von Millionen von Geldern der Steuerzahlerinnen und Steuerzahler in diesen letzten Jahren hier zustande gebracht haben, da suche ich lange, dass ich ein Beispiel finde, das Sie übertrifft, Herr Landeshauptmann. Sehr lange suche ich da. Und insofern würde ich mir außerordentlich wünschen, wenn wir Licht ins Dunkel dieser Affäre bringen. Und, Licht ins Dunkel dieser Affäre bringen heißt, eine lückenlose Aufklärung dessen, was dort vorgefallen ist. Eine lückenlose Aufklärung. Und da sind wir durch Ihre Anfragebeantwortung, würde ich einmal sagen, keinen Schritt weiter gekommen. Das muss ich Ihnen schon ganz ehrlich sagen. Weil, das, was man hier sagen kann, ist mangelndes Unrechtsbewusstsein. Es ist, mangelndes Unrechtsbewusstsein festzustellen. Zweitens: Wenn es stimmt, was in der Zeitung steht, ist es als Unrecht zu bezeichnen, aber Landeshauptmann Voves sagt ja nicht einmal, dass das nicht richtig ist, sondern er sagt, aufgrund der konkreten Umfeldbedingungen, nämlich das Projekt war halt grad da, und nämlich, man muss ja eigentlich auch dort oben was machen, man muss dort irgendwas machen, und so weiter, aus dem heraus hat er es halt

so machen müssen. Es ist ja nicht einmal der Versuch unternommen worden, das zu entkräften, was heute in der Zeitung steht. Es ist nicht einmal der Versuch unternommen worden zu entkräften, das, was heute in der Zeitung steht. Das es nicht so war. Und wissen Sie, das ist ein gefährliches Zeichen, weil da sehe ich, wie dieser Mann, welchen Zugang dieser Mann zu demokratisch geborgter Verantwortung hat. Das ist das, was mich in diesem Zusammenhang mit Sorge erfüllt, weil wenn da jetzt wenigstens gesagt worden wäre, ja, das ist nicht richtig. Wenn da gesagt worden wäre, nein, so war das nicht. Wenn da gesagt worden wäre, es hat diese und jene Erkenntnisse und Studien gegeben. Nein, es hat überhaupt nichts gegeben. Es hat nur den Willen gegeben des Herrn Straner, dass er das will und es hat den Willen gegeben des Herrn Voves, dass er das machen will, was der Herr Straner von ihm verlangt. Und meine sehr verehrten Damen und Herren, wenn wir so weit sind in der Vetternwirtschaft und in der Freunderlwirtschaft (*LTabg. Kröpfl: „Rede nicht von Vetternwirtschaft!“*) in diesem Land, dann taugt mir das nicht. Dann ist das... (*Präsident: „Das ist halt keine adelige Familie. Das ist der Unterschied. Da wird in einer Kommune was getan!“*). Mein Gott, na. Danke, dass sich der gelegentlich als Intellektueller bezeichnete Landtagspräsident zu solch plumpen Argumenten hinreißen lässt, enttäuscht mich außerordentlich. (*Präsident: „Das ist Realität!“*). Enttäuscht mich außerordentlich. Außerdem, der letzte Adelige, der in dem Land offensichtlich gut alimentiert worden ist, war der rote Prinz (*LTabg. Gödl: „Mit einem roten Landeshauptmann!“*) oben in Mautern, wo der rote Bürgermeister mit dem roten Prinzen offensichtlich das nächste Unternehmen fast zu Fall gebracht hätte. (*Beifall bei der ÖVP*). Ganz abgesehen, Herr Präsident, dass ich darauf hinweise, dass es seit 1919 in dieser Republik keinen Adel und keine Privilegien dieser Stände mehr gibt. Wir wissen das. Die Sozialdemokratie hat das offensichtlich noch nicht... (*Allgemeine Unruhe*). Nur damit das einmal klar ist, wenn man hier schon von solchen Dingen spricht. Und insofern, meine sehr verehrten Damen und Herren, sehe ich einer weiteren Aufarbeitung dieses Themas mit großem Interesse entgegen. Ich glaube, dass das heute nicht die letzte Situation gewesen sein wird, wo wir uns mit diesem Thema intensiv beschäftigen müssen, weil hier eine Angelegenheit nach lückenloser Aufklärung schreit. Meine sehr verehrten Damen und Herren, da muss man sich alles genau ansehen, wie das dort vonstatten gegangen ist. Das sind wir nämlich wirklich Jenen schuldig, die das Geld einzahlen in den ganzen Laden. Das sind die Steuerzahlerinnen und Steuerzahler. Autokratische Züge, und Wir-sind-Wir-Politik ist abzulehnen. Es ist abzulehnen, dass Beamte hier gegängelt werden und in der Sache begründete Warnungen in den Wind geschlagen werden, wenn es einem parteipolitisch gerade so in den Kram passt. Es ist abzulehnen, dass Projekte, deren Erfolglosigkeit mit Händen zu greifen ist, mit Millionen und Abermillionen des Steuerzahlers alimentiert werden. Es ist abzulehnen, dass diese Art von Politik ohne Konsequenzen bleibt und daher ist es zu begrüßen, dass die Grünen heute diese Anfrage gestellt haben, und ich glaube, dass diese Anfrage aufgrund insbesondere der wenig aufschlussreichen Beantwortung durch das zuständige Regierungsmitglied, wohl erst der Beginn gewesen sein kann

einer Aufklärungskampagne, die man zu diesem ungeheuerlichen Missständen und zu diesem ungeheuerlichen Politikversagen in Angriff nehmen muss. Das ist erst der Anfang, meine sehr verehrten Damen und Herren! Sie können dem aber schnell ein Ende bereiten, Herr Landeshauptmann, dieser Angelegenheit, wenn Sie alle Karten auf den Tisch legen. Wenn Sie endlich sagen, wie das wirklich war. Wenn Sie endlich sagen, haben Sie hier Beamte gegängelt oder nicht, haben Sie hier Weisungen gegeben, oder nicht? Und Sie wissen schon, meine sehr verehrten Damen und Herren, dass auf einer Weisung nicht Weisung oben stehen muss und das trotzdem eine Weisung sein kann. Gell, das wissen Sie schon, meine sehr verehrten Damen und Herren. (*LTAbg. Böhmer: „Das sagt ein Jurist!“*). Ja, das sagt ein Jurist, Herr Vizebürgermeister Böhmer, das sagt ein Jurist. (*LTAbg. Kröpfl: „Da gibt es einen anderen Juristen, der was anderes sagt!“*). Nachschauen, das hatten wir schon in einem anderen Zusammenhang. Selbst im Steiermärkischen Landtag hatten wir das schon im Rahmen der Erhebungen eines Untersuchungsausschusses in dieser Legislaturperiode. Ich darf dann gelegentlich vielleicht auch noch an dieses Beispiel erinnern. Das ist die Geschichte, das gehört aufgeklärt, lückenlos aufgeklärt. Ich bin wirklich hoffnungsfroh, dass wir hier auch die entsprechenden Wege finden, diese Angelegenheit aufzuklären. Meine sehr verehrten Damen und Herren, da ist Gefahr im Verzug. Da müssen wir jetzt wirklich einmal schauen, dass man diese Geschichten aufdeckt, um erst recht für die Zukunft die richtigen Schlussfolgerungen zu ziehen. Herzlichen Dank. (*Beifall bei der ÖVP – 14.42 Uhr*).

Präsidentin Beutl: Als nächste Hauptrednerin darf ich die Frau Klubobfrau Lechner- Sonnek ans Rednerpult bitten. Bitte, Frau Klubobfrau!

LTAbg. Lechner-Sonnek (14.42 Uhr): Frau Präsidentin, werte Mitglieder der Landesregierung, sehr geehrte Damen und Herren des Hohen Hauses, sehr geehrte Besucherinnen und Besucher!

Zur Anfragebeantwortung an Sie, Herr Landeshauptmann. Ich weiß nicht mehr, als ich vor der Beantwortung unserer Fragen durch Sie wusste in der Sache. Und das ist ein schlechtes Zeichen. Was ich aber schon weiß bzw. zwar vermutet habe, aber heute bestätigt bekommen habe, ist, dass Sie das irgendwie versuchen, relativ normal darzustellen, was da passiert ist, erstens. Zweitens, dass Sie glauben, mit solchen Nichtantworten durchzukommen. Und beides stimmt mich sehr nachdenklich. Ich nehme zwei Punkte heraus aus Ihrer kurzen Antwort, die für mich sehr erhellend sind. Das eine, wo Sie von der Therme sprechen als ein Projekt mit zu erwartenden Abgängen und das andere Thema wird für mich sein, die offenen Fragen, was ist hier wirklich zwischen Ihnen und der Beamtschaft an Kommunikation da gewesen. Was hat es an Weisungen gegeben? Sie haben da das Stichwort „feig und anonym“ verwendet für jene, die das nach außen gespielt haben. Die wesentliche Frage ist aber auf jeden Fall, hat es einen Druck gegeben. Zur ersten Frage aber zuerst. Was ist das eigentlich für eine Form der Politik, wenn man sagt, da gibt es ein Projekt, von dem man von Anfang an weiß, dass

es Abgänge geben wird und das über längere Zeit. Was ist das für eine Politik, wenn man sagt, okay, das sponsern wir über Bedarfszuweisungen? (*Landeshauptmann Mag. Voves: „Herberstein zum Beispiel!“*). Das kann schon sein, aber wir reden jetzt über die Therme Fohnsdorf. Na na, Herr Landeshauptmann, das zieht nicht. (*LTAbg. Riebenbauer: „So billig geht es nicht!“*). Die Grünen haben zur Aufdeckung der Fragen rund um Herberstein und der Vorgänge rund um Herberstein weiß Gott genug beigetragen und damit beende ich hiermit von meiner Seite das Kapitel Herberstein. Es geht jetzt um die Therme Fohnsdorf. (*Landeshauptmann Mag. Voves: „Es geht nur um den Abgang!“*). Was ist das für ein Projekt, wenn man von vornherein sagt, da wird es Abgänge geben von der Konstruktion her, nämlich von der Finanzkonstruktion her war das klar. Das ist keine Sache, die sich einschleifen wird in ein, zwei Jahren, sondern Sie gestehen mit Ihrer Formulierung ein, das war klar, da wird es immer Geld brauchen. Dafür setzen Sie Bedarfszuweisungen ein. Wenn ich mir anschau, wofür Bedarfszuweisungen eigentlich da sind, und das es auch 541 andere Gemeinden in diesem Land gibt, und dass die ein Bild geboten kriegen, darüber, nach welchen Kriterien Bedarfszuweisungen vergeben werden, halte ich das für einen bedenklichen Politikzugang. Jetzt sind die Bedarfszuweisungen sowieso ein Bereich, der aufklärungsbedürftig ist, sagen wir es einmal so. Und wo ich einfach das Gefühl habe, dass sich am deutlichsten spiegelt, dass Gemeindepolitik vorwiegend auch Interessenspolitik der Regierungsparteien ist. Aber Sie mit Ihrer Antwort legen eigentlich offen, dass Sie für die Zuerkennung von Bedarfszuweisungen nicht ein schlüssiges Projekt brauchen, wo Sie vielleicht einer Gemeinde mit einem Schub mal auf die Beine helfen, sondern wo Sie von vornherein akzeptieren, dass das Mittel sind, die in eine Abgangsdeckung hineingehen. Das sagt mir ziemlich viel darüber, wie mit Bedarfszuweisungen umgegangen wird. Das erklärt mir auch wieder, warum in Sachen Fördertransparenz nichts weitergegangen ist. Gerade Sie, Herr Landeshauptmann, haben sich vor fünf Jahren so unheimlich stark gemacht, vor allem auch mir gegenüber, den Grünen gegenüber, dass Sie die Förderpolitik des Landes transparenter gestalten werden. Es ist aus meiner Sicht als Abgeordnete, die im Übrigen den Auftrag hat, die Landesregierung zu kontrollieren, keinen Millimeter besser geworden. In fünf Jahren, nach Herberstein, Herr Landeshauptmann, keinen Millimeter. Dass die Abteilungen untereinander jetzt ein bisschen besser Bescheid wissen, gut. Aber, dieses Gremium hier, der Landtag, der die Bevölkerung vertritt, dieses Gremium hier, das die Aufgabe hat, Sie und die anderen Regierungsmitglieder in ihrer Arbeit zu kontrollieren, hat keinen Millimeter bessere Möglichkeiten als vor fünf Jahren. Das muss man sich einmal auf der Zunge zergehen lassen. Auch das kann kein Zufall sein. Wenn ich mir anschau, wie es hier, mit welchem Verständnis von Bedarfszuweisungen, mit welchem Verständnis von Ihren Möglichkeiten als Gemeindereferent und Landeshauptmann hier hinein gehen. Im Übrigen, das hat für mich auch damit zu tun, wie diese Sache grundsätzlich strukturiert ist. Unsere Gemeindeabteilung, und ich sage gleich zu Beginn, ich wertschätze Ihre Arbeit und anerkenne Ihre Leistungen, um das geht es im Moment nicht. Unsere Gemeindeabteilung ist so strukturiert, dass sie alles in einem ist. Sie soll

beraten, sie soll über die Förderungen entscheiden und zuerkennen und sie soll auch die Kontrolle ausüben. So etwas ist in anderen Bundesländern nicht üblich. Mit Recht. Man kann nicht Zuerkennung und Kontrolle in einer Gruppe abwickeln. Das ist in der Steiermark ganz normal. Bei uns geht es ja nicht darum, dass die Dinge nachvollziehbar sind. Bei uns herrscht in weiten Teilen, vor allem dort, wo es um Förderungen geht, und ganz besonders dort, wo es um Förderungen für Gemeinden geht, so ein demokratiepolitisches Bermudadreieck. Und im Übrigen: Das betrifft natürlich auch die ÖVP. Hier hält man zusammen. Da finden wir Brüder im Geiste. Der Herr Kollege, Klubobmann Drexler hat ja vorher sehr intensiv darauf hingewiesen, was alles zu leisten ist aus demokratiepolitischen Gründen und was alles an Transparenz und Einsehbarkeit zu leisten ist aus demokratiepolitischen Gründen, und ich würde sagen, aufpassen. Aufpassen, was man fordert, wird auch auf einen selber angewandt. Wir haben einen Entschließungsantrag, den ich noch einbringen werde, der sich auch mit dieser Frage der Bedarfszuweisungen beschäftigt. Und ich sage Ihnen noch einmal ganz genau, warum dieser Punkt drinnen ist. Solange ich im Landtag bin, fordere ich die Offenlegung der Bedarfszuweisungen. Kollege Drexler hat heute darauf hingewiesen, was da alles gelaufen ist und was da alles nicht klar ist und wie man hier „herumschubert.“ Also, er hat nicht dieses Wort verwendet, wie hier Geld vergeben wird, nach welchen Kriterien, nicht einsehbar und so fort Ja, ganz genau, das ist das Problem. Ganz genau deswegen sagen wir, der Landtag sollte doch bitte die Möglichkeit haben zu erkennen, dass hier Gemeinden fortwährend Mittel zuerkannt bekommen für Projekte, die auch längerfristig nicht auf eigenen Beinen stehen können. Herr Kollege Straßberger nickt. Super, ich hoffe auf die Zustimmung der ÖVP zu diesem Teil des Antrages sowieso auch. Nämlich Offenlegung der Bedarfszuweisungen, dass das Kontrollgremium der Landesregierung, nämlich der Landtag, auch solche Entwicklungen rechtzeitig wahrnehmen kann. Jetzt ist es dem Landtag nicht möglich, weil über die Bedarfszuweisungen der Mantel des Schweigens gebreitet wird und das kann einfach so nicht bleiben. Ich möchte auch noch eine kurze Anfügung machen, was den Rechnungshof betrifft. Kollege Drexler hat ihn vorher so hoch gelobt und gesagt, die Aufsicht oder die Kontrolle der Gemeinden durch den Rechnungshof usw., SPÖ-Gemeinden verhindert, ja, ich habe gleich den Kollegen Schönleitner gefragt, ob er sich nicht auch so erinnert, dass die ÖVP bei Hartberg nicht so eine große Freude gehabt hat. Bei Hartberg ist es auch nicht so klass gewesen, dass man den Landesrechnungshof hier beauftragt. (*LTA*bg. *Riebenbauer*: „Das kann man nicht vergleichen!“). Na, das kann man schon vergleichen. (*LTA*bg. *Riebenbauer*: „Nein!“). Es geht darum, es geht um Gebarungen der Gemeinde und es geht (*LTA*bg. *Majcen*: „Das eigene Geld der Gemeinde!“) zusätzlich auch darum, wie das Land in Gemeinden agiert. Das sichtbar zu machen, meine Damen und Herren, und ich kann nicht sagen, einmal Transparenz ja und einmal Transparenz nein. So flackernde Transparenz gibt es einfach nicht. Entweder man sagt ja oder man sagt nein zur Transparenz. Die Steiermark ist und Sie erlauben mir den Hinweis, im Bundesländervergleich ganz, ganz im unteren Ende mit der Transparenz. Da braucht es was und ich hoffe auch, auch vom Herrn Landeshauptmannstellvertreter Schützenhöfer, der

ja auch in der letzten Zeit so darauf hingewiesen hat, oder auch in dieser Causa gesagt hat, da meldet auch er sich zu Wort, hoffe ich, wenn es wirklich darum geht, die Dinge auf gleich zu kriegen, und sichtbar zu machen, was wir akzeptieren hier mit öffentlichem Geld und mit Steuergeld und was wir nicht akzeptieren. Dass auch Sie unterstützen, dass die Bedarfszuweisungen offen gelegt werden und der Landtag in die Lage versetzt wird, hier Einblick zu bekommen. Das erwarte ich mir jetzt von Ihnen, Herr Landeshauptmannstellvertreter. Und im Übrigen (*Landeshauptmannstellvertreter Schützenhöfer*: „*Da erwarten Sie sich zu viel!*“). Bitte? Da erwarte ich mir zu viel? Naja, aber da müssen Sie wirklich die Beurteilung auch der Bevölkerung und dem Landtag, der Opposition, überlassen, wie ernst zu nehmend Ihre Appelle an den Herrn Landeshauptmann sind. Hier kann man nicht mit zweierlei Maß messen. Das, was in der Steiermark fortlaufend passiert und da nehme ich Herberstein wieder her, Fohnsdorf, Gemeinden. Wir haben genug Situationen gehabt, in den letzten Jahren, die aber eines mit Sicherheit nahe legen: Alles auf den Tisch. Die Verantwortung muss auch ganz klar erkannt werden, nachvollziehbar sein und in die Hand genommen werden. Der Landtag verantwortet die Kontrolle der Landesregierung. Die hat er zu verantworten, dann ermöglichen Sie dem Landtag, auch diese Arbeit zu machen. (*Unverständlicher Zwischenruf*). Wir machen das nicht über das Budget. Danke für den Hinweis. Ich bin nämlich schon ein bisschen verärgert, wie man vielleicht meinem Tonfall anhören kann. Der Landtag hat drei Aufgaben und ich als Abgeordnete auch. Ein Budget zu beschließen, bei allem Respekt, Herr Landeshauptmannstellvertreter. Wann hat denn jemals ein Landtag ein Budget erstellt und beschlossen? Oder ein Budget in wesentlichen Punkten abgeändert? Seit ich da herinnen bin, seit zehn Jahren, nicht. (*LTAbg. Dipl.-Ing. Wöhry*: „*Wir haben ein Mal ein Budget nicht beschlossen!*“). Ein Budget nicht beschlossen, ja. Einen Entwurf, ja. Wir reden vom Landtag hier. Das Zweite: Der Landtag beschließt die Gesetze, da habe ich wieder das Gefühl, dass ich noch etwas bewirken kann hier herinnen. Und das Dritte: Der Landtag kontrolliert die Landesregierung in der Durchführung ihrer Aufgaben. Da schaut es ganz schlecht aus und da erwarte ich mir von Ihnen, wenn Sie Appelle, wenn die ÖVP Appelle an die SPÖ richtet, weil es ist ja auch in einer gewissen Art und Weise eine Auseinandersetzung auf der Regierungsbank, dass sie es nicht bei Appellen bewenden lassen, sondern dass sie einmal mutig sind. Ich erwarte mir Mut von beiden Regierungsparteien, zu sagen: So, wenn das alles wirklich ein Ende haben muss, dann schauen wir wirklich auch, dass alles auf den Tisch kommt. Und dass alle, auch die Vertreter und Vertreterinnen der Bevölkerung, und das sind die 56 Abgeordneten hier, die Möglichkeit haben, sich ein Bild zu machen und die Möglichkeit haben, ihre Fragen auch beantwortet zu kriegen. Nicht weniger und nicht mehr fordere ich hier. Und daran messe ich Sie. Und zwar alle zwei Parteien, meine Damen und Herren. Damit das nur klar ist. (*Beifall bei den Grünen*).

So, ich bringe jetzt unseren Entschließungsantrag ein. Er hat zwei Teile. Das Erste, ich habe es vorher angezogen. Es gibt mehr offene Fragen als Antworten heute hier an diesem Tag anlässlich dieser Dringlichen Anfrage von den Grünen. Wir haben uns das fast schon so vorgestellt, deswegen haben

wir noch vor Ihrer Anfragebeantwortung, Herr Landeshauptmannstellvertreter, einen Entwurf vorbereitet, den wir dann nach Ihrer Anfragebeantwortung unterschrieben haben und freigegeben haben. (LTabg. Kröpfl: „Herr Landeshauptmann!“). Herr Landeshauptmann, Entschuldigung. (Landeshauptmannstellvertreter Schützenhöfer: „War ein lustiger Versprecher!“). Bitte? War ein netter Versprecher? Gut, okay, das freut mich. Es geht in erster Linie um eine Transparenz, was jetzt wirklich die Vorgänge zwischen Politik und Verwaltung waren. Hat es wirklich einen Druck gegeben? Was sind die entsprechenden Unterlagen. Also, wenn es jetzt nicht soweit ist, dass diese Unterlagen auf den Tisch kommen, dann weiß ich nicht, wann es soweit sein soll. Deswegen unser Antrag:

Der Landtag wolle beschließen: Die Landesregierung wird aufgefordert:

1. Den gesamten Akt und Schriftverkehr betreffend die Genehmigungen der 18-Millionen-Euro-Garantie für die Gemeinde Fohnsdorf dem Landtag unverzüglich zu übermitteln und
2. die Vergabe der Bedarfszuweisungen in dieser Gesetzgebungsperiode aufgeschlüsselt nach Projekt, Höhe und Gemeinde dem Landtag unverzüglich zu übermitteln

Meine Damen und Herren, ich meine es ganz ernst. Ich erwarte mir die Zustimmung aller Parteien hier im Landtag zu beiden Punkten, weil sie sich sonst ganz schlicht und einfach dem Vorwurf aussetzen müssen und den erhebe ich auch, nicht die volle Transparenz zuzulassen und den Landtag in seiner Kontrollfunktion einzuschränken. Ich sage das ganz bewusst. Danke. (Beifall bei den Grünen – 14.56 Uhr).

Präsidentin Beutl: Als Nächster zu Wort gemeldet hat sich der Herr Landeshauptmann Mag. Franz Voves und ich erteile es ihm.

Landeshauptmann Mag. Voves (14.56 Uhr): (LTabg. Mag. Drexler: „Über das Gesetz darf man sich nicht hinwegsetzen. Das ist der Punkt!“) Aktuelle Zahlen, die ich bekommen habe, sonst funktioniert es schon noch, Herr Kollege.

Liebe Frau Präsidentin, meine sehr geehrten Damen und Herren!

Ich möchte nur ein paar ergänzende Bemerkungen machen. Das Konzept, das seinerzeit Köflach vorgelegt hat, Sie wissen es, was allein den Tagestourismus anbelangt, ist betriebswirtschaftlich nicht aufgegangen, obwohl es auch dort Feasibility-Studien gegeben hat, die uns eher gezeigt haben, es könnte schon allein die Tagetherme ausgeglichen gebaren. Jetzt mache ich einen Schwenk zum Mariazeller Europeum. Und da habe ich mich mit einem Herrn beschäftigt, der sich dort sehr intensiv eingebracht hat. Wo wir mit elf Millionen da sitzen und wir gemeinsam daran geglaubt haben, aber, dass die Prognosen, die dort unterstellt wurden, dass diese Feasibility, das Konzept aufgeht. Das waren wir gemeinsam - da reden wir nicht viel drüber - für die Region Mariazell. Jetzt haben private Investoren war Herr Haselsteiner auch dabei, der Herr Köck in Bad Gleichenberg erleben müssen,

dass ihre Konzeption, auch nicht aufgegangen ist. Verbunden mit einem fast 5-Stern-Haus oder 4-Sterne plus, und dass man heute auch dort wie in Köflach froh ist, dass es auch gelungen ist, auf die Pensionsversicherungsanstalt umzuschichten. Die Zielgruppe, die ursprünglichen Annahmen zu verändern, umzuschichten in der Zielgruppe, beim Kunden, beim Gast. Ich bin glücklich für Gleichenberg und für das Projekt, dass die PVA jetzt gewonnen wurde und es werden jetzt primär Sozialversicherungsgäste sein, die so wie in Köflach auch diese Therme dann betriebswirtschaftlich entsprechend ausgeglichen gebaren werden. Ich weiß nicht, ob er beim Kollegen Schützenhöfer auch war, da gibt es einen Investor aus Kärnten, der auch in Oberzeiring aktiv ist, und den der Standort Fohnsdorf sehr interessiert. Wo es vielleicht auch um eine Überbrückungssituation geht von noch ein, zwei Jahren, ich spreche das ganz offen aus. Aber vielleicht können wir in der Region Obersteiermark-West dann auch eine Situation erleben, dass es kombiniert mit einer stationären Einheit, wenn Sie so wollen, mit einem Hotel mit ganz bestimmter Zielgruppe, die in die Region passt, gelingt, so wie es in Gleichenberg und auch in Köflach gelungen ist, eine Lösung zu finden. Sehen Sie, meine Damen und Herren, das würde ich mir erwarten. (*Unverständlicher Zwischenruf*) Natürlich, wenn all die Unterlagen, die uns zur Verfügung gestellt wurden, Herr Klubobmann, man war auch optimistisch und hat uns Unterlagen zur Verfügung gestellt, dass man es mit der Tagetherme schaffen wird in Fohnsdorf. Es sind ja, glaube ich, an die 135.000 oder 140.000 Gäste gewesen im Vorjahr, das ist ja nicht nichts. Die Kolleginnen und Kollegen aus der Region wissen, wie das die Tourismuswirtschaft auch toll vermarktet für ihre Kunden. Bei Schlechtwetter, ob im Winter, in Zwischensaisonen, ist jetzt auch die Möglichkeit gegeben, die Aqualux-Therme zu nutzen. Und das ist das, was ich nicht verstehe. Wenn ich denen, ich sage es da ganz offen, jetzt auch zwei, drei Jahre helfen müsste mit 300.000 oder 400.000 Euro, ich sage es ganz offen, das ist das Atypische für Sie (*LTabg. Mag. Drexler: „Ist eh schon wurscht!“*) - nein, für mich ist nichts wurscht. Köflach lebt wieder, die Region lebt wieder. Wenn ich Sie werken ließe dort, lebt keine Region, nirgendwo, Herr Drexler! (*Beifall bei der SPÖ*). Nirgendwo. Und daher möchte ich Ihnen nur die Bedarfszuweisungsflüsse, das waren jetzt die Zahlen, die man mir noch schnell organisiert hat, Kollege Straßberger, sonst könnten wir zwei schon ein bisschen diskutieren über Inhaltliches. 2005 377.000 bei einem Budgetvolumen von 20 Millionen in Fohnsdorf. Sie wissen alle, wie viel Betriebe die letzten zwei, drei Jahre abgewandert sind, von meinem Freund Androsch angefangen, AT&S, einer nach Oberösterreich. Fohnsdorf hat also geblutet. Hat aber seine Infrastruktur auf was Anderes aufgebaut gehabt und damit auch seine Budgetannahmen. (*LTabg. Mag. Drexler: „Unverständlicher Zwischenruf!“*). BZ 2005 377.000 Euro bei 20 Millionen Budget-Volumen. 2006 380.000 Euro, 2007 240.000 Euro, dann müsste man im Detail schauen, 2008 ein Sprung auf 815.000 Euro, 2009 820.000 Euro, 2010 881.000 Euro. So, das sind also in den absoluten Beträgen die Bedarfszuweisungsmittel, die wurden angesprochen, daher habe ich mich noch einmal zu Wort gemeldet. Gemeinsam könnte man erreichen, auch jetzt noch, nämlich, Fohnsdorf genauso den Weg dorthin zu ebnen, bei 140.000

Gästen, die eh schon da sind. Sie haben keinen Investitionszuschuss aus irgendeinem anderen Ressort bekommen. Nur, dass das da allen klar ist, die immer so für Regionext sich raushängen und alles kritisieren. Es ist traurig, dass Sie nur auf BZ-Unterstützung angewiesen sind, die ohnedies nur in diesem Umfang gewährt werden kann und in keinem anderen. Und deswegen sage ich Ihnen noch einmal: Ich werde diesem Standort weiterhelfen im Wissen, dass ich alles zu tun habe, wie im Fall Köflach. Da Sie Ihren Landeshauptmann immer so hinstellen sage ich Ihnen, dass es meine persönlichen Kontakte zu einem, den Sie auch sehr gut kennen, zum Obmann der PVA Haas Karl waren (*LTabg. Mag. Drexler: „Jetzt gehen Ihnen bald die Sozialversicherungsträger aus für Ihre Projekte!“*) und den ich gebeten habe im Sommer einmal einfach vorbeizufahren, und sich als PVA-Obmann die Therme in Köflach anzuschauen, die letztlich gefruchtet haben. Ihr Landeshauptmann, dem Sie so vorwerfen, er tut nichts für die Steiermark. Wenn dem so wäre, täte es heute auch nicht so gut ausschauen in Köflach und das selbe, ähnlichen Inhalts, ich habe Ihnen Oberzeiring angedeutet, könnten wir gemeinsam auch schaffen in Fohnsdorf. Und die Situation ein bisschen zu überbrücken à la Herberstein, wo wir zu Recht gemeinsam sagen, ich habe den Tiergarten vorige Woche einmal besucht (*LTabg. Riebenbauer: „Ja, eine Patenschaft übernehmen!“*), wo wir zu Recht sagen, das ist von so einer Wertschöpfung für die gesamte Region, dass wir 800.000 Euro jährlichen Abgang akzeptieren. Warum sind wir nicht bereit, zwei, drei Jahre zusammenzuhalten und Fohnsdorf die Umfeldsituationen so wie in Gleichenberg und wie in Köflach zu lösen, dass auch dieser Standort letztlich erfolgreich ist. Denn denken Sie an die Arbeitsplätze, die damit verbunden sind, die Hoffnung, die damit verbunden wird, dass das gut geht. Das würde ich unter gemeinsam verstehen, meine Damen und Herren. Danke. (*Beifall bei der SPÖ – 15.04 Uhr*).

Präsidentin Gross: Als Nächster am Wort ist der Herr Abgeordnete Peter Rieser.

LTabg. Rieser (15.05 Uhr): Sehr geehrte Frau Präsidentin, werte Mitglieder der Landesregierung, werte Kolleginnen und Kollegen!

Wenn es nur um 800.000 Euro, Herr Landeshauptmann, ginge. Aus den Unterlagen und aus den verschiedensten Diskussionen wissen wir, dass diese Summe wesentlich anders aussieht. Heute in der Früh war sicherlich für viele Steirerinnen und Steirer in erster Linie, wie sie die Tageszeitung durchgesehen haben, einmal ein Wachrütteln. Der Thermenskandal, Voves ignoriert alle Warnungen, Millionenverluste und kein Ende, das ist es, kein Ende, wo ist das Ende? Viele offenen Fragen stellen sich und dieses Haus wird auch in Zukunft diskutieren müssen, wie wir schon in der Vergangenheit darüber diskutiert haben. Werte Kolleginnen und Kollegen: Stellen Sie sich folgende Situation vor: Sie nehmen einen Kredit auf, er läuft von 2009 bis 2024. Doch schon die allererste Rate der Tilgung können Sie nicht zurückzahlen, weil Sie kein Geld haben. (*Landeshauptmann Mag. Voves: „Wenn du den Kredit bedienen kannst!“*) An Ihrer Stelle muss jemand anderer einspringen, der so unklug war,

besseren Wissens für Ihre Bonität zu garantieren. Und so ähnlich, meine sehr verehrten Damen und Herren, ist auch dieser Fall, den wir diskutieren. Ich kenne diese Region, ich lebe in dieser Region und wir haben gerade in dieser Frage Therme Fohnsdorf auch sehr viel Prügel bekommen deshalb, weil wir immer darauf hingewiesen haben, wie die Situation in Wirklichkeit aussieht und ich denke auch an die Diskussionen, die wir im Landtag geführt haben, wenn wir eine Aufklärung verlangt haben. Wenn wir gesagt haben, wie geht es weiter? Und ich denke, dass gerade Herr Landeshauptmannstellvertreter Hermann Schützenhöfer nicht nur vor Ort auch hier heftig kritisiert wurde, weil er die Wahrheit gesagt hat. Kritisiert wurde genauso der Herr Bundesminister Bartenstein. Denken wir, dass gerade die Kommunalkredit AG aus diesen Überlegungen, aus diesen Begründungen, der auch die Beamten bei der Prüfung ans Tageslicht befördert haben, jene Finanzierung abgelehnt haben. Und dieses Gremium, bitte, war und ist rot und schwarz besetzt, sprechen wir es ganz offen aus. Aber nein, die grausliche ÖVP ist es, die ist schuld, dass diese Finanzierung Kommunalkredit AG nicht zustande gekommen ist. Mitleid, werde Kolleginnen und Kollegen, in dieser Situation und in dieser Frage ist sicherlich nicht richtig. Was wir in dieser Situation brauchen, ist Klarheit, ist Wahrheit. Sind die Dinge anzusprechen, so wie sie wirklich sind. Und wir haben dieses Problem, das zu bewältigen ist. Androsch ist angesprochen worden. Gott sei Dank gibt es Betriebe in der Region, die bestens funktionieren. Ich erinnere an die Veranstaltung vor einer Woche „Mit voller Kraft für das Murtal“, wo zwanzig Betriebe, sich zusammenfinden und Kollege Heinz Gach ist hier federführend mit von der Partie, sich formieren und gemeinsam für diese Region was weiterbringen. Die Frage, die wir eigentlich jetzt in dieser Stunde diskutieren, ist, und Kollege Drexler hat das angeführt, hat der Herr Landeshauptmann wider besseren Wissens hier ohne sich rechtlich zu verrennen, die Weisung erteilt oder nicht. Denn vor Ort wird es sicherlich niemand wenn hier, und davon bin ich überzeugt, dieser Artikel auf schwachen Beinen steht. Herr Landeshauptmann Franz Voves, der sich ja rühmt, ein Wirtschaftsfachmann zu sein, und um die Frage geht es, hat er die Warnung in den Wind geschlagen oder nimmt er die Warnung ernst. Er muss sich also der Verantwortung stellen, nicht nur Vater der Therme sondern unter Umständen auch Vater des dazugehörigen Verlustes zu sein. Und der Gemeinde Fohnsdorf geht es finanziell nicht gut. Die Gemeinde Fohnsdorf wird alleine unmöglich diesen Abgang berappen können wenn nicht von der öffentlichen Hand, nämlich vom Steuerzahler, hier unter die Arme gegriffen wird. Danke für Ihre Aufmerksamkeit. *(Beifall bei der ÖVP – 15.12 Uhr).*

Präsidentin Gross: Als Nächster am Wort ist Herr Klubobmann Walter Kröpfl.

LTAbg. Kröpfl *(15.12. Uhr):* Sehr geehrte Frau Präsidentin, Herr Landeshauptmann, verehrte Damen und Herren auf der Regierungsbank, liebe Kolleginnen und Kollegen, verehrte Zuhörerinnen und Zuhörer!

Die Therme Fohnsdorf hat uns schon einmal in diesem Haus beschäftigt und damals haben wir auch schon festgestellt, dass es leider aus bestimmten politischen Richtungen einen Trend gibt, diese Fohnsdorfer Therme einfach nicht haben zu wollen, sage ich einmal so ganz locker. Denn ansonsten könnte sich ja jetzt nicht jemand aus der Region hierher stellen wie der Peter Rieser, und praktisch da indirekt verlangen, dass man dieser Therme nicht hilft, dass man der nicht unter die Arme greift, sondern dass man diese Therme praktisch in den Konkurs schickt und das werden Sie einmal in der Region oben vertreten müssen. (*LTA*bg. *Rieser*: „*Das geht ja nicht!*“). Das ist natürlich, und sonst gibt es keine andere Möglichkeit, der Therme zu helfen. Und was waren die Beweggründe, warum wir dieser Therme überhaupt, warum wir hier überhaupt eingegriffen haben in dieser Region. Das sollte euch auch noch einmal vor Augen geführt werden. Die Region ist in einer schwierigen und war in einer schwierigen wirtschaftlichen Lage. Es sind Projekte gescheitert oben. (*LTA*bg. *Mag. Drexler*: „*Es läuft aber gerade ein Projekt, oder?*“). Ich nenne das Projekt Spielberg, hat nicht stattgefunden, konnte nicht umgesetzt werden. Ja, ist so, brauchst nicht so schauen, Manfred. Das ist so. Hat es nicht gegeben. Zu der Zeit waren die Zukunftshoffnungen für dieses Aichfeld nicht weiß Gott wie rosig. Und von dieser Seite her hat natürlich auch die Gemeinde versucht, etwas auf die Beine zu stellen in Zusammenwirken mit einigen Unternehmen. Und daraus ist dieses Thermenprojekt entstanden. Und ich glaube, wir würden gut tun, wenn wir alle hinter diesem Thermenprojekt stehen würden und nicht immer wieder nur Versuchen, das ganze Projekt madig zu machen und schlecht zu reden, verehrte Damen und Herren. (*Beifall bei der SPÖ*). Aber in dem Zusammenhang heute, wie ich den Zeitungsartikel so in der Früh aufgeschlagen habe, habe ich mir gedacht, es ist doch sagenhaft, wie diese Informationen an die Zeitungen kommen. (*LTA*bg. *Straßberger*: „*Das haben wir uns schon oft gefragt!*“). Da sind zwei Büros von dem ganzen Akt informiert worden, es ist spannend, wie man dazu kommt. Es ist auch interessant, wie die grüne Fraktion dazugekommen ist. Da kommt man ... (*LTA*bg. *Lechner Sonnek*: „*Aus der Zeitung!*“) Zur Kleinen Zeitung schon, aber zu den anderen Informationen, die der Kollege Schönleitner da von sich gegeben hat, die kannst du nicht dort raus lesen aus der Zeitung. Aber da frage ich mich, wie das herausgespielt wird. (*Allgemeine Unruhe*). Wie kommen diese anonymen Berichte immer wieder heraus? Das sind Berichte, die eigentlich nur den zwei Regierungsbüros zur Verfügung gestanden sind, plötzlich liest man davon in der Zeitung. Das ist interessant. (*LTA*bg. *Mag. Drexler*: „*Darf ich dir eines sagen: Zumindest der Rechnungshof muss das auch wissen, wenn er jetzt schon zwei Monate prüft!*“). Zumindest ist das Anlass genug für eine Fraktion, hier eine Dringliche Anfrage zu stellen, verehrte Damen und Herren! (*LTA*bg. *Kasic*: „*Super, dass du den Landeshauptmann verteidigst!*“). Noch einmal auf dieses Projekt zurückzukommen und weil ich da hier gerade sehe, ihr habt alle nicht überrissen, dass dieses Projekt eine große realpolitische Bedeutung hat, dass die ganze Region davon lebt, da oben. Dass die Hoffnungen auf dieses Projekt gerichtet sind. (*Glockenzeichen der Präsidentin Gross*). Und dass man sich wirklich zusammenraufen und sagen müsste, bitte unterstützen wir dieses Projekt. Und ein

bisschen Geschichtsaufarbeitung muss ich da wieder machen, verehrte Damen und Herren. Wir sind nicht im Verdacht, dass wir einer Adelsfamilie der Herbersteins Geld zukommen haben lassen. Haben wir nicht gemacht. Das ist eindeutig der ÖVP zuzuschreiben oder der damaligen Landeshauptfrau Waltraud Klasnic. (*Unverständlicher Zwischenruf*). Wir stehen auch nicht im Verdacht, dass wir jemanden abhalten wollten mit Geld von einer Kandidatur bei einer Landtagswahl, verehrte Damen und Herren. Das kann man uns nicht zustecken. Diesen Verdacht, da müsst ihr schauen. Und wie gesagt (*LTabg. Gödl: „Jedes Gerichtsverfahren hat er verloren bisher!“*). Wir haben immer geschaut und wir schauen auch, dass wir diese regionalen Projekte alle erhalten können. Wir haben das Vivarium nicht in die Öffentlichkeit gezogen. (*Allgemeine Unruhe - Präsidentin Gross: „Am Wort ist der Herr Klubobmann!“*). Lieber Herr Kollege, das sind die Dinge, wo Steuergelder auch drinnen sind. Darüber haben wir nicht geredet. Aber dann sich da herzustellen und bei uns zu sagen, wir betreiben Vetternwirtschaft, das ist ein starkes Stück, verehrte Damen und Herren. Und das weisen wir aber schon ganz entschieden zurück! (*Beifall bei der SPÖ*). Und weil es um diese Weisung gegangen ist: Herr Landeshauptmann hat hier in seiner Wortmeldung gesagt, er hat keine rechtswidrige Weisung erteilt. (*LTabg. Gödl: „Das wird sich erst zeigen!“*). Die Anfragebeantwortung hat so gelautet. Und dann warten wir ab, was der Bundesrechnungshof herausbringt. Ob es diese rechtswidrigen Weisungen gegeben hat oder nicht. Ich behaupte, dass es die nicht gegeben hat, weil ich dem Wort vom Herrn Landeshauptmann glaube. (*LTabg. Riebenbauer: „Immer? Ich habe da schon was anderes gelesen!“*). Ja, kann ich dir sagen. So wie du deinem glaubst und anderen glaubst du auch, ja? Ich vertraue dem, was er hier sagt, verehrte Damen und Herren. (*LTabg. Gödl: „Wir nicht!“*). Nur was ich nicht haben kann und haben möchte, dass wir hier ein Projekt so in die Öffentlichkeit zerren, dass es schlecht gemacht wird und dass wir nicht hinter diesem Projekt stehen. Das ist nicht im Sinne der Region, das ist nicht im Sinne der Menschen in dieser Region und ich glaube, alle, nur dem Peter Rieser sagen, er soll sich draußen einmal hinstellen im Aichfeld oben und soll einmal sagen, was er jetzt von dieser Therme hält (*LTabg. Mag. Drexler: „Deine Argumentation ist, der Zweck heiligt die Mittel!“*). Dann wird man ja sehen, wie weit er da oben seine politische Zukunft haben wird. (*Beifall bei der SPÖ*). Ich darf noch zum Schluss kommen, verehrte Damen und Herren. (*LTabg. Straßberger: „Weißt du was, von Voves im Regen stehen gelassen. Er lässt dich schon immer im Regen stehen!“*). Das habe ich nicht gesagt. Das habe ich nicht gesagt, lieber Kollege. Nein, du musst schauen, ob das ein Zitat ist, das müsstest du schon, Kollege Straßberger, du bist schon so lange im Landtag, und du müsstest wissen, was ein Zitat ist oder kein Zitat ist. (*LTabg. Straßberger: „Ja, ja!“*). Weil bei einem Zitat sind Anführungszeichen dabei, lieber Kollege Straßberger. (*Beifall bei der SPÖ*). Und du weißt, was Journalisten aus einer Geschichte machen. Aber ich gehe jetzt nicht mit dir über einen Artikel da drinnen diskutieren. (*LTabg. Kasic: „Wir wissen ja, dass du ihn als Einziger verteidigst!“*).

Zum Entschließungsantrag der Grünen kann ich Ihnen nur sagen, verehrte Damen und Herren von der grünen Fraktion. Beim Punkt eins müsste man glaube ich einmal klären, in welcher Form und wie der

überhaupt dem Landtag zugemittelt werden kann. Wer soll den kriegen? (*LTabg. Lechner-Sonnek: „Unverständlicher Zwischenruf!“*). Jeder Abgeordnete, der Kontrollausschuss, wer soll den kriegen? Und beim Punkt zwei, da ist unsere Haltung seit Jahren klar. Die Bedarfszuweisungsmittel sind transparent, sind in jeder Gemeinde nachzuvollziehen, können von jeder Gemeinde im Kontrollausschuss kontrolliert werden und daher sehen wir keine Notwendigkeit, dass wir auch hier den Punkt zwei unterstützen. (*Beifall bei der SPÖ – 15.19 Uhr*).

Präsidentin Gross: Als Nächster darf ich der Frau Abgeordneten Pacher das Wort erteilen!

LTabg. Ing. Pacher (15.19 Uhr): Sehr verehrte Frau Präsidentin, sehr verehrte Kolleginnen und Kollegen und sehr verehrte Zuhörerinnen und Zuhörer!

Ich komme aus dieser Region, aus Knittelfeld, und ich weiß, mit dem Bau der Therme wurden sehr große Hoffnungen verbunden. Einen bitteren Nachgeschmack hat es in unserer Region auch hinterlassen, dass es für dieses Projekt keine Förderungen vom Bund gegeben hat. Jetzt allerdings ist es so, dass immer mehr Ernüchterung sich breit macht. Wir meinen aber, es ist eigentlich ein grundsätzliches Problem, nämlich Projekte, wie die Therme Fohnsdorf oder andere Projekte wie das Projekt Spielberg, das Vivarium oder der Tierpark Mautern, die haben unserer Meinung nach ein Grundproblem: Nämlich, solche Projekte sind immer ein Politikum. Hier geht es im Wesentlichen darum, Erfolge für die jeweiligen Ressortverantwortlichen zu sichern und damit auch Wählerstimmen zu sichern. Damit werden, um Projekte überhaupt durchbringen zu können, diese Projekte in den schönsten Farben geschildert. Warnungen werden in den Wind geschlagen, seriöse Berechnungen über die Zukunftsfähigkeit solcher Projekte werden nicht angestellt und wenn sie doch angestellt werden und sie bringen nicht das gewünschte Ergebnis, nämlich dass sie warnen, dann werden sie einfach unter den Teppich gekehrt. Nun hat uns Herr Klubobmann Drexler mit Empörung in der Stimme darauf hingewiesen in seinem Redebeitrag, solche Dinge kommen nur bei der SPÖ vor. Lange, hat er gesagt, müsste man suchen, um Vergleichbares bei der ÖVP zu finden. Also ich muss weder lange suchen, also zeitlich lange, noch in der Region. Ich brauch mich nur umschaun, nämlich das Projekt Spielberg. Also da, wenn ich denk, was da alles rundherum gelaufen ist, da ist nämlich dasselbe, was hier vorgeworfen worden ist, ein nicht genehmigungsfähiges Projekt ist zur Beschlussfassung eingebracht worden und (*LTabg. Riebenbauer: „Das ist aber eine andere Genehmigung gewesen!“*) Spielberg hat sich zum Millionengrab entwickelt und ich brauche nicht lange zu suchen, um dieses Beispiel zu finden. Und was ich vorher gesagt habe, dass eben all diese Dinge Politiken sind und nicht real abgeschätzt werden, das gilt unserer Meinung nach sowohl für die SPÖ als auch für die ÖVP. Wie gesagt, um kurzfristige Wahlerfolge zu sichern, werden zweifelhafte Projekte unterstützt. Sowohl von SPÖ als auch von ÖVP. Das fällt natürlich den verantwortlichen Damen und Herren auch relativ leicht, hier geht es ja um das Geld der Steuerzahler und -zahlerinnen, sie haften ja nicht persönlich mit

ihren Finanzen und wenn dann irgendetwas schief geht bei diesen Projekten, dann ist es auch nicht so, dass persönlich gehaftet wird, dann zahlen auch wieder die Steuerzahlerinnen und Steuerzahler. Und so lange es diesen Zugang zu Projekten gibt, da wird es immer, das ist wie das Amen im Gebet, zu fragwürdigen Projekten kommen. Und leider, und das tut mir persönlich sehr leid, weil ich aus der Region komme, und ich würde mir ja wünschen, dass die Therme gut funktioniert und ein gutes Projekt ist. Leider scheint es für die Therme Fohnsdorf so zu sein, dass sie ebenfalls zur Gruppe der fragwürdigen Projekte gehört. Die KPÖ hat sich zum Bau der Therme bekannt, aber schon sehr, sehr früh haben wir vor den damit verbundenen finanziellen Risiken gewarnt. Und leider, das ganze Ausmaß dieser finanziellen Katastrophe, dieses Desasters, ist uns erst bekannt, seitdem es den Prüfbericht über die Gemeinde Fohnsdorf gibt. Zuvor leider wurde alles immer schön geredet. Im Fall der Therme Fohnsdorf ist es leider so, hat sich der Landeshauptmann über Bedenken hinweggesetzt und unserer Meinung nach hat er deshalb auch eine besondere Verantwortung für die Zukunft der Therme. Aber wir sind der Meinung, auch die ÖVP kann nicht so tun, als hätte sie mit dem allen nichts zu tun, weil wir haben ja erfahren, der Beschluss für diese zweifelhafte Garantieerklärung von immerhin 18 Millionen Euro, die wurde in der Landesregierung einstimmig beschlossen, also hat auch die ÖVP eine gewisse Mitverantwortung. Jetzt ist es aber so, dass die Therme steht und wir sind der Meinung, man muss einfach das Beste aus der ganzen Sache machen. Nun braucht es ein seriöses Konzept und hier möchte ich wirklich die Betonung auf das Wort seriös legen. Wir brauchen nun ein seriöses Konzept, wie die Therme überleben kann. Das schulden wir der Bevölkerung und den Steuerzahler und -zahlerinnen. *(Beifall bei der KPÖ – 15.24 Uhr).*

Präsidentin Gross: Als Nächstem erteile ich dem Herrn Abgeordneten Heinz Gach das Wort.

LTabg. Dipl. Ing. Gach (15.24 Uhr): Frau Präsidentin, werte Regierungsmitglieder, geschätzte Zuhörerinnen und Zuhörer, werte Kollegen!

Herr Landeshauptmann, Sie haben die Anfrage nicht beantwortet, aber den Zeitungsvorwurf, den Sie offensichtlich nicht kennen, oder augenscheinlich nicht kennen, haben Sie beantwortet. Um Ihrer selektiven Wahrnehmung nachzuhelfen, kann ich Ihnen zeigen, Sie sind wirklich in der Zeitung gestanden heute. *(Heiterkeit bei der ÖVP).* Und zwar auf der Seite eins und ich muss sagen, in einer schmucken Bergmannsuniform, und da muss ich sagen, da müssen wir aufpassen. Weil Erich, wir beide wissen, welche Bedeutung eine Bergmannsuniform hat. *(Allgemeine Unruhe).* Da muss ich sagen, da bin ich heikel. Eines kann ich Ihnen auch sagen, Sie sind mit Sicherheit in der 2. Republik der lässigste Landeshauptmann. Nicht nur sprachlich, sondern auch körpersprachlich. Und noch eines kann ich Ihnen auch sagen: Sie haben fast noch nie eine Anfrage beantwortet und ich bin mit einer gewissen Motivation und einer Achtung vor fünf Jahren in den Landtag gegangen, aber ein solches Verhalten, wie Sie es an den Tag legen, wie Sie mit Ihren Kolleginnen und Kollegen umgehen, und

auch mit den anderen, enttäuscht mich sehr, sehr tief. Also das kann ich hier wirklich klar einmal sagen. (*LTA*bg. Dr. Bachmeier-Geltewa: „Was ist mit Ihren Kollegen?“). Sie sagen, Sie kommen aus der Wirtschaft, nehmen auch Worte aus dieser in den Mund, Feasibility-Study etc. und da muss ich Ihnen dazu sagen, die Therme Fohnsdorf hat wirklich eine lange Geschichte. Ich kenne persönlich die möglichen Privatinvestoren, habe mit denen auch sehr oft über diese Sache gesprochen, es war dann so, dass der Bürgermeister Straner hergegangen ist und gesagt hat, ein Regionsprojekt brauchen wir. Er hat mit der Region nur nicht gesprochen und hat dann das an sich gezogen aus seiner Sicht auch verwirklicht. Jetzt lesen wir in der Zeitung, naja, das ist für die Region sehr wichtig, Sie selber sagen das auch. Da müssten schon die anderen Gemeinden dazu hergenommen werden und etwas tun. Ihren Ausrutscher, dass die Region nur ein einziges regionalpolitisches Projekt hätte, nämlich die Therme, weise ich auf das Schärfste zurück. (*Beifall bei der ÖVP*). Weil Sie sagen, dass der A1-Ring gescheitert sei, ja, denken Sie einmal zurück, wer hier dagegen war. (*LTA*bg. Riebenbauer: „Ö-Ring!“). Schon in der Ö-Ring-Zeit. Und Sie sagen auch, Fohnsdorf wäre allein gelassen worden. Unser Landeshauptmannstellvertreter hat 2,5 Millionen dort in Ihr Ressort gegeben, auch mit der Begründung, dass man uns nicht den Vorwurf machen kann, dass wir gar nichts tun dort. Und die Spatengeschichte will ich Ihnen ja gar nicht noch einmal erzählen. Sie wissen, (*Unverständlicher Zwischenruf*), ich habe selber keinen bekommen, aber der SPÖ-Obmann von Fohnsdorf, so heißt das, glaube ich, oder Vorsitzende, hat uns ausgerichtet, wenn die ÖVP einen Charakter hat, dann kommt sie nicht zur Eröffnung. Wir haben Charakter, ist überhaupt keine Frage, und sind auch nicht hingegangen. Dort hat der Herr Landeshauptmann gegläntzt. Offensichtlich ist es so, dass Sie auch mit Ihrer Kollegin Grossmann nicht sprechen. Weil wir haben am Freitag das Projekt „Kraft das Murtal“ mit zwanzig Unternehmen vorgestellt. Die Kollegin Grossmann war dort, hat das in Ihrem Namen sehr gelobt, aber Sie wissen offensichtlich nichts davon. Ich darf Ihnen auch sagen, dass die Region Obersteiermark-West in Brüssel als ein Herzeigemodell gilt, wie ein Strukturwandel vonstatten gehen kann von einer grundstofforientierten Wirtschaft hin zu einer Finalproduktion und dienstleistungsorientierten Wirtschaft. Sie sagen, in der Finanzierung ist Fohnsdorf alleingelassen worden. Na „hawidjere“, Straner ist angetreten mit Zinsen, ich glaube, irgendeine ABC-Bank, oder wie die heißt, aus Wien, hätte mit 2 % das finanziert. Plötzlich waren es dann vier und zum Schluss waren es marktübliche Zinsen. Wir haben immer auf die betriebswirtschaftlichen Kennziffern hingewiesen und haben gemeint, wie könnte man das Projekt noch verbessern, dass es sich tatsächlich auch rechnet. Und meine geschätzte Kollegin Gabi Kolar, mit der ich gemeinsam ja wirklich Vieles mache, Gabi, du erinnerst dich in der Region, wie wir, ich habe dich einmal angesprochen, was sagst du zur Therme? Und du hast gemeint, ich bin eine Kämpferin für die Region und schaue, dass Geld herkommt, alles andere ist mir völlig wurscht. Und Ich habe dich dann darauf hingewiesen, dass hier schon wirtschaftliche Effizienz gefragt ist und auch betriebswirtschaftliche Überlegungen und daraus abzuleiten, nämlich wirtschaftliche Nachhaltigkeit. Wie Straner mit den ÖVP-Mandataren umgeht in

der Gemeinde, brauche ich hier nicht extra auszuführen, das können Sie in der Zeitung lesen. Diese Leute werden abgekanzelt, werden herabgewürdigt, bei der Angelobung hat man die übliche Antrittsrede auch für die Vizebürgermeisterin verweigert, etc. (*LTabg. Straßberger: „Na super!“ - LTabg. Kröpfl: „Das ist ein wesentlicher Beitrag!“*) Also, so einfach kann man das nicht abtun. Wirtschaftlichkeit nur über Sozialversicherungsgelder herzustellen, das allein genügt auch nicht, wiewohl ich zugestehe, dass es da und dort einem Projekt gut tut. Das ist keine Frage. Straner sagt weiters in einer Zeitungsmeldung, von der Redakteurin Helene Franz nachzulesen: „Mit Fohnsdorfer Geist werden wir die Zukunft meistern!“ Na „hawidjere“. Das ist eine schwere Drohung. Und am Schluss darf ich Ihnen noch einen Zeitungsartikel zitieren und zwar aus den Obersteirischen Nachrichten. Titel: „Schafarik will nicht zur Kasse gebeten werden“, Untertitel: „Für den Knittelfelder Bürgermeister Siegfried Schafarik ist es schwer zu ertragen, dass seine Stadt zur Schuldenabtragung für Projekte herangezogen werden soll und dass man sich in anderen Gemeinden auf die Hilfe von oben verlässt. Knittelfeld hat sich bisher so organisiert, dass man sich einschränkt und spart, um selbst den immer schwerer werdenden Problemen Herr zu werden. Wenn wir uns irgendwo beteiligen sollten, möchten wir vorher gefragt werden“, so der Bürgermeister beispielsweise zum Ansinnen, dass sich Knittelfeld an der Finanzierung der Therme Fohnsdorf beteiligen soll. Dem habe ich Nichts hinzuzufügen. Danke. (*Beifall bei der ÖVP – 15.32 Uhr*).

Präsidentin Gross: Als derzeit letzte Wortmeldung liegt mir jene von Gabi Kolar vor und ich erteile es ihr.

LTabg. Kolar (*15.33 Uhr*): Geschätzte Frau Präsidentin, Herr Landeshauptmann, werte Regierungsmitglieder, liebe Kolleginnen und Kollegen, geschätzte Damen und Herren im Zuschauerraum!

Lieber Herr Kollege Gach! Es ist richtig, dass ich immer wieder gesagt habe, und das auch bin, eine regionale Kämpferin und jedes Projekt, das in unserer Region, in unseren drei Bezirken da ist, zur Gänze unterstützen werde. (*LTabg. Majcen: „Wenn es gescheit ist!“*) Und ich schaue nicht darauf, in welcher Gemeinde es steht, ob die Gemeinde rot oder schwarz ist. (*Beifall bei der SPÖ*). Ich erinnere nur an das letzte Projekt, das wir nicht, wo heute schon der Herr Klubobmann Kröpfl darüber gesprochen hat, an die Öffentlichkeit gezerrt haben, das war das Projekt Vivarium. Wo Herr Landeshauptmann sich sofort bereiterklärt hat, selbstverständlich hier für die Region, für den Bezirk Murau, aber auch für die gesamte Region, so wichtige Projekt, wenn es schon einmal da ist, zu schauen, dass hier Arbeitsplätze gesichert sind, dass dieses Projekt auch für den Tourismus weiterhin gut laufen kann. Also, hier sich hinzustellen und zu sagen, mir ist es „wurscht“, wo das Geld hinfließt, mir ist es nicht „wurscht“, ich will jedes Geld, das ich für die Region Obersteiermark-West bekommen kann, auch bekommen. Denn das, was seinerzeit 2005 in der Region übrig geblieben ist, war wirklich

die triste Baustelle des abgerissenen Österreichringes, das war so, und dann ist ein Herr Bürgermeister Straner gekommen und hatte wirklich das einzige Projekt und er war nicht alleine, es waren auch Kollegen von der ÖVP im Anfangsstadium dabei, ich erinnere dich, lieber Heinz Gach. Und das war das regionale Leitprojekt und 2005 hat auch der Herr Landeshauptmannstellvertreter Schützenhöfer im Tourismusbüro bei der Eröffnung, ich wiederhole mich hier auch ständig, sich ganz klar zur Therme Fohnsdorf bekannt. Leider Gottes war es dann letztendlich so, in eurem Sinne natürlich, dass eben ihr keinen Landeshauptmann mehr gestellt habt und somit war natürlich auch die Therme Fohnsdorf gestorben. Zum Antrag als solchen, zum Antrag der Grünen: Zum Herrn Abgeordneten Schönleitner möchte ich noch Folgendes sagen: In unserer Region, wenn es nach den Grünen ginge und nach dir, lieber Herr Kollege Schönleitner, hätten wir weder Spielberg, noch hätten wir ein Bundesheer, noch hätten wir irgendeine Straßeninfrastruktur, noch hätten wir irgendwelche Kraftwerke, noch hätten wir sonstige Projekte oder auch Veranstaltungen größerer Art und Weise. Ich sage das jetzt einmal ganz „schiach“, obwohl ich Tiere sehr gerne mag und die mich kennen, wissen das, dann täten wahrscheinlich bei uns oben nur mehr die Schafe grasen. Und das wollen wir sicher nicht! Zum Herrn Klubobmann Drexler möchte ich Folgendes sagen: In der ersten Dringlichen Anfrage bzw. ersten und zweiten Dringlichen Anfrage haben Sie, Herr Klubobmann, unserem Herrn Landeshauptmann Teilnahmslosigkeit vorgeworfen. Ich kann nur aus der Region sprechen. Teilnahmslosigkeit von unserem Landeshauptmann ist aus der Sicht der Menschen in der Region ganz sicher keine gegeben. Und wenn Sie sich heute herstellen und sagen, es ist eine Verhöhnung der Steuerzahler, dann lade ich Sie einmal ein, in die Region zu kommen, Herr Klubobmann Drexler, und einmal wirklich Menschen zu interviewen bzw. mit ihnen vor Ort zu sprechen, was sie vom Projekt Therme Fohnsdorf halten. Und nicht nur die Menschen, sondern auch der Tourismus, die Wirtschaft und Heinz Gach und Rieser Peter, ihr wisst das beide, dass sich Tourismus und Wirtschaft ganz klar zur Therme Fohnsdorf, zu diesem Projekt, zu diesem wichtigen Zusatzangebot in der Region bekennen als wichtigen wirtschaftlichen Impulsgeber, deren Wertschöpfung weit über die Bezirksgrenzen hinausgeht. 90 % der Wertschöpfung bleiben nämlich in der Region und schon beim Bau der Therme hat die heimische Bauwirtschaft, lieber Heinz Gach, einen maßgeblich wirtschaftlichen Impuls gegeben und sehr viel Holz, Heinz Gach, wurde dort auch verbaut bei unserer Therme. Weiters hat unsere Therme zurzeit fünfzig Arbeitsplätze und ist ein wichtiger Arbeitgeber und auch die Beherbergungsbetriebe sind mehr als ausgelastet und das, was wir noch brauchen, Herr Landeshauptmann hat es heute schon angesprochen, ist ein Hotel, das eben ein dementsprechendes Betriebsergebnis unserer Therme gesichert ist. (*LTAbg. Mag. Drexler: „Unverständlicher Zwischenruf“*). Ich verstehe, wenn ich rede, verstehe ich dich nicht, du kannst dich nachher zu Wort melden. In weiterer Folge möchte ich noch ein paar Projekte aufzählen, (*Präsidentin Gross: „Am Wort ist die Frau Abgeordnete Kolar!“*) wo parteiübergreifend wirklich zusammengearbeitet wurde. Das war Kreischberg, Lachtal, das Vivarium habe ich heute schon genannt, Spielberg Neu und natürlich unsere Therme. Herr Landeshauptmann,

ich kann es dir nur immer wieder sagen, der Dank der Menschen in der Region ist auf deiner Seite, vielen herzlichen Dank und ich möchte jetzt noch abschließend einen Satz umbauen, den die Frau Landesrätin Edlinger-Ploder zum Schluss gesagt hat: „Wir brauchen mehr Steiermark in der Obersteiermark, in der Region Obersteiermark-West, die Menschen im Bezirk Judenburg, Knittelfeld und Murau haben es sich verdient!“. Glück auf! (*Beifall bei der SPÖ – 15.39 Uhr*).

Präsidentin Gross: Am Wort ist Herr Abgeordneter Hans Bacher!

LTabg. Bacher (*15.39 Uhr*): Herr Landeshauptmann, Frau Präsidentin, Entschuldigung, Herr Landeshauptmannstellvertreter, werte Regierungsmitglieder, liebe Frau Landesrätinnen, liebe Kolleginnen und Kollegen, meine Damen und Herren!

Ein paar Sätze auch zu diesem Thema. Ich möchte gleich eingangs erwähnen, liebe Kollegin Kolar, wir sind sehr froh über jedes Projekt, das in der Region passiert, entwickelt und umgesetzt wird. Ich möchte gleich eingangs erwähnen, dass seit Jahren und Jahrzehnten die ÖVP beginnend, wenn ich ein bisschen zurückschauen, bei Franz Wegart bis herauf zu Hermann Schützenhöfer, diese Region immer wieder unterstützt haben. Immer wieder. (*Beifall bei der ÖVP*). Ich denke nur an die Entwicklung unserer Schiberge und du hast das auch schon erwähnt. Erinnerung an die heißen Diskussionen um den Ö-Ring, über den A1-Ring dann, wo ihr plakatiert habt, keinen A1-Ring, dafür ein Krankenhaus. Keinen A1-Ring, dafür ein Altenpflegeheim und wir haben damals gesagt, sowohl, als auch. Wir brauchen Altenpflegeheime, wir brauchen funktionierende Krankenhäuser, aber wir brauchen auch Tourismus und wir brauchen auch Motorsport. Erinnerung euch ein bisschen zurück an diese Situation. Ganz heftige Diskussionen, wo die SPÖ ihre Abgeordneten aus der Region, und mir tut der Heinz Korp heute noch leid (*LTabg. Kaufmann: „Ernst!“*) oder Ernst, danke, Kollegin Kaufmann. Ich wollte nur wissen, ob du genau zuhörst. Es war der Ernst Korp, der damals mehr oder weniger gezwungen wurde, gegen einen A1-Ring zu stimmen. Es war eine bittere Geschichte. Und meine Damen und Herren, wir diskutieren heute über Tourismusprojekte und ich sage das gleich eingangs: Ich bin dankbar, dass in der Region Murau dieses Vivarium entstanden ist. Der jetzige Tourismusreferent hat das ja übernommen von seinem Vorgänger. Ich habe mich sehr dafür eingesetzt, nur dass das klar ist da herinnen, dass dieses Projekt kommt, weil die Region Murau sehr stark auf Tourismus setzt. Weil wir neben der Auslastung im Winter und hohen Frequenzen im Wintertourismus auch eine Frequenz im Sommertourismus brauchen. Und wir haben Experten darüber lassen und über die Frage der Experten möchte ich mich nicht näher auslassen. Es wurde hier im Haus schon gesagt, es gibt drei ganz sichere Möglichkeiten, dass man sich durch Experten politisch umbringen kann. Ich will das nicht weiter ausführen. Aber wir haben Experten zu diesem Projekt hinzugezogen und jetzt sind wir darauf gekommen, dass das, was jetzt und von Experten befürwortet wurde und in der Regierung einstimmig beschlossen wurde, leider nicht das ist, was wir uns vorgestellt haben. Aber wir haben

immerhin 300.000 Besucherinnen und Besucher in der Region gehabt. Es ist bekanntlich heuer fünf Jahre, dass die Eröffnung stattgefunden hat. Es wurde transparent in allen Gemeinden präsentiert, es ist die Finanzierung transparent gemacht worden und jetzt haben wir eine Lücke. Ich bin sehr froh, dass es gelungen ist und bedanke mich sehr herzlich, bei dir, Hermann Schützenhöfer, bei der gesamten Landesregierung, dass man uns jetzt hilft, über diese schwierige Phase darüber zukommen, weil damit natürlich verbunden ist, dass es ein neues Strukturkonzept braucht. Und ich stehe nicht da, um mich dafür zu bedanken. (*Landesrat Ing. Wegscheider „Genau so ist es!“*). Jetzt komme ich zu dem Punkt, Herr Landesrat Wegscheider, worüber wir da herinnen heute diskutieren und vor einigen Monaten auch einen Sonderlandtag zu diesem Thema Fohnsdorf gehabt haben. Wissen Sie, was das Problem ist, Herr Landeshauptmann? Dass es nicht um das Projekt primär geht, sondern dass es um die Frage geht, wie transparent wurde dieses Projekt in der Gemeinde, im Gemeinderat dargestellt, meine Damen und Herren. Nämlich gar nicht. (*Beifall bei der ÖVP*). Das ist das Hauptproblem. Und erinnern Sie sich zurück und ich gehe davon aus, dass Sie, Herr Landeshauptmann, da was übernommen haben, worüber Sie auch nicht ganz glücklich sind, wie das Ganze gelaufen ist. Weil ich kann mir nicht vorstellen, dass man sagt, okay, die Gemeinde übernimmt Haftungen in Millionenhöhe. Ich weiß nicht, ob das stimmt, 58 Millionen Euro hat die Gemeinde Haftungen übernommen, der Gemeindevorstand beschließt Haftungen über zweieinhalb, drei Millionen Euro und im Gemeinderat wird nicht informiert und informiert man nicht, meine Damen und Herren. Das kann man nicht machen! Auch bei so einer satten Mehrheit der SPÖ, wie es in Fohnsdorf ist. Das ist dann bitte Machtrausch Sonderklasse, meine Damen und Herren! (*Beifall bei der ÖVP*) Das ist der Kritikpunkt. Nämlich da zuzuschauen, wie man da einfach die Gelder am Gemeinderat vorbeibeschlossen hat und sich dann hinzustellen und zu sagen, die alle, die eine Frage gestellt haben zu dem Projekt, sind eigentlich gegen das Projekt und sind die, die das Projekt madig machen. Das kann man nicht zulassen, meine Damen und Herren! Das ist es auch nicht. Es ist einfach schrecklich, und liebe Frau Ing. Pacher, die Kommunisten sind im Gemeinderat, oder waren zumindest, ich meine, dass es keine Transparenz gegeben hat. Dass nicht informiert wurde. Dass die Gemeinderäte nichts wussten, nur aus den Medien erfahren haben, und wehe, wenn dort im Gemeinderat einer aufgestanden ist und gefragt hat, ja Herr Bürgermeister, wie ist denn das mit der Finanzierung? Wie glaubst du denn, dass das geht? Dann ist der niedergemacht worden, im wahrsten Sinne des Wortes. Es ist ihm bei der dritten Frage das Wort entzogen worden. Das ist die Situation. Und das ist der Umgang mit der Demokratie, die wir uns so nicht vorstellen, meine Damen und Herren! Nur dass das klar ist. (*Beifall bei der ÖVP*). Das hat in Wahrheit mit dem Projekt nichts zu tun. Ich erinnere bitte, gerade die ÖVP war das, es Herr Ing. Zoidl hat ja ein Projekt gehabt von 700 Millionen Schilling für die Therme Fohnsdorf. Ist leider nicht zustande gekommen. Ich kann mich erinnern, dass quasi innerhalb von 24 Stunden die Regierung eine Zusage hat machen müssen, dass sie eine bestimmte Höhe übernimmt. Damals war Gerhard Hirschmann glaube ich noch Tourismusreferent. Jawohl, wir haben zugestimmt. Leider ist es nicht

zustande gekommen. Ich würde bitten, Herr Landeshauptmann, und das soll ja heute der Anlass sein, dass Sie mit dieser Vorgangsweise in dieser Gemeinde mit Ihrem Bürgermeister und Ihren Gemeinderäten einmal aufräumen, damit die dort endlich einmal eine Toleranz und mehr Transparenz für die Gemeinderäte aller Couleurs dort schaffen. Sonst werden wir in dieser Frage nicht weiterkommen. Das ist das Problem dabei. Das hat mit dem Projekt unmittelbar nichts zu tun. Das ist die Diskussion. Ich sage zum Abschluss, liebe Frau Kollegin Sonnek und den Grünen: Ich bitte auch um eine punktuelle Abstimmung und zum Schluss, weil die Klubobfrau Lechner-Sonnek auch die Frage der Transparenz der Bedarfszuweisungsmittel angeregt und vorgeschlagen hat. Ja, es gibt sie zum Teil. Diese Transparenz gibt es zum Teil. Kann ich dir gleich sagen. Ich bin bei einigen Veranstaltungen dabei gewesen, wo der Herr Landeshauptmann gesagt hat, die Musik kriegt 5.000 Euro, der Gesangsverein kriegt 5.000 Euro, das Rote Kreuz kriegt 10.000 Euro, eine sehr transparente Datenbank, meine Damen und Herren. In diesem Sinne ein steirisches Glück auf! (*Beifall bei der ÖVP – 15.47 Uhr*).

Präsidentin Gross: Meine Damen und Herren! Es liegt mir keine weitere Wortmeldung vor und wir kommen zur Abstimmung.

Ich ersuche die Damen und Herren, die dem Entschließungsantrag der Grünen, es wurde eine punktuelle Abstimmung gefordert, im Punkt 1 den gesamten Akt und Schriftverkehr betreffend die Genehmigung der 18-Millionen-Euro-Garantie für die Gemeinde Fohnsdorf dem Landtag unverzüglich zu übermitteln. Wer dafür ist, bitte ich um ein Zeichen mit der Hand.

Ich stelle die einstimmige Annahme fest.

Punkt 2: Die Vergabe der Bedarfszuweisungen in dieser Gesetzgebungsperiode aufgeschlüsselt nach Projekthöhe und Gemeinde dem Landtag unverzüglich zu übermitteln: Wer dafür ist, den bitte ich um ein Zeichen der Zustimmung.

Dieser Antrag hat nicht die erforderliche Mehrheit erhalten.

Meine Damen und Herren! Die heutige Tagesordnung ist damit erledigt und ich darf Ihnen die Einladung zur nächsten Sitzung auf schriftlichem bzw. elektronischem Weg zukommen lassen. Die Sitzung ist beendet!

Ende der Sitzung: 15.48 Uhr